

ANWALTS [5 | 2018] REVUE DE L'AVOCAT

BEAT VON RECHENBERG

Interdisziplinäre Anwaltskörperschaft –
wohin führt der Weg? SEITE / PAGE 201

MARTIN STEIGER

Neues EU-Datenschutzrecht:
Was gilt für Anwaltskanzleien? SEITE / PAGE 205



Stämpfli Verlag

SAV  FSA

«Jedes Ding hat drei Seiten:
eine, die du siehst,
eine, die ich sehe, und eine,
die wir beide (noch) nicht sehen.»



Institut für systemische Entwicklung
und Fortbildung

ANGEORDNETE MEDIATION

Zwang und Freiwilligkeit in der Mediation in familienrechtlichen und kindesschutzrechtlichen Angelegenheiten. Seminar mit Andrea Staubli, lic. iur., Rechtsanwältin, Mediatorin SDM, Coach, ehem. Gerichtspräsidentin Di./Mi., 11./12. September 2018

INTERKULTURELLE KOMPETENZ IN DER MEDIATION

Lösungsfokussierte und kulturkompetente Gesprächsführung in Konfliktsituationen: Dieser Workshop bietet ein praxisorientiertes Konzept und Handlungsrepertoire für die Arbeit im interkulturellen Kontext. Seminar mit Thomas Hegemann, Dr. med., Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie Mo./Di., 17./18. September 2018

GRUNDLAGEN IN MEDIATION

Fundamentale Aspekte der Mediation, praxisbezogen und mit vielen Trainingsmöglichkeiten. Das grundlegende Handwerkszeug für die Mediationstätigkeit wird vermittelt und trainiert. So können die Teilnehmenden die Mediation in verschiedenen Arbeitsfeldern konkret anwenden und später, nach eigener Wahl und je nach Anwendungsgebiet, vertiefen.

18 Tage, IEF-Zertifikat,

Anerkennung durch SAV und SKWM.

Leitung: Raymund Solèr, lic. iur.,

Coach und Mediator SDM

Nächster Beginn: 17. September 2018

IEF Institut für systemische Entwicklung und Fortbildung

Schulhausstrasse 64, 8002 Zürich, Tel. 044 362 84 84, ief@ief-zh.ch, www.ief-zh.ch



Executive School of Management,
Technology and Law

Universität St.Gallen



LAW + MANAGEMENT

INFO-
ANLÄSSE

24. Mai 2018

14. Juni 2018

in Zürich

Wissen macht souverän.

Management-Kompetenz für
Juristinnen und Juristen.

IHRE NÄCHSTE WEITERBILDUNG:

MANAGEMENT FOR

THE LEGAL PROFESSION (MLP-HSG)

www.lam.unisg.ch/mlp

«Wissen schafft
Wirkung»



INHALTSVERZEICHNIS

TABLE DES MATIÈRES

IM FOKUS DES VORSTANDS SAV	195
LE POINT DE MIRE DU CONSEIL FSA	197
THEMA / QUESTION DU JOUR	
SAV/Stämpfli Verlag Anwaltsrevue jetzt auch als App erhältlich	199
FSA/Editions Stämpfli La revue de l'avocat maintenant aussi sous forme d'application	200
Beat von Rechenberg Interdisziplinäre Anwaltskörperschaft – wohin führt der Weg?	201
ANWALTSPRAXIS / PRATIQUE DU BARREAU	
Martin Steiger Neues EU-Datenschutzrecht: Was gilt für Anwaltskanzleien?	205
RECHTSPRECHUNG / JURISPRUDENCE	213
ANWALTSRECHT / DROIT DE L'AVOCAT	
Patrick Sutter Das Recht auf Parteientschädigung ist unabhängig von der Frage der Notwendigkeit der berufsmässigen Vertretung	214
SAV – KANTONALE VERBÄNDE / FSA – ORDRES CANTONAUX	
Jahresbericht 2017/2018 / Rapport annuel 2017/2018	217
Der SAV teilt mit / La FSA vous informe	238

IMPRESSUM

Anwaltsrevue / Revue de l'avocat
21. Jahrgang 2018 / 21^e année 2018
ISSN 1422-5778 (Print)
e-ISSN 2504-1436 (Online)

Erscheinungsweise / Parution
10-mal jährlich / 10 fois l'an

Zitiervorschlag / Suggestion de citation
Anwaltsrevue 5/2013, S. 201 ff.
Revue de l'avocat 5/2013, p. 201 ss

Herausgeber / Edité par
Stämpfli Verlag AG
Schweizerischer Anwaltsverband /
Fédération Suisse des Avocats

Chefredaktion / Rédacteur en chef
Peter von Ins, Rechtsanwalt (vI)
Bollwerk 21, CH-3001 Bern
Tel. 031 328 35 35, Fax 031 328 35 40
peter.vonins@bollwerk21.ch

**Kontakt Verlag /
Contact maison d'édition**
Martin Imhof
Stämpfli Verlag AG
Wölflistrasse 1, Postfach, CH-3001 Bern
Tel. 031 300 63 99, Fax 031 300 66 88
www.staempfliverlag.com
anwaltsrevue@staempfli.com
revueavocat@staempfli.com

Mitarbeiter / Collaborateur
Thomas Büchli, Rechtsanwalt (Bü)
Flávio Trepado, MLaw (FTr)

Sekretariat SAV / Secréariat FSA
Marktgasse 4, Postfach 8321,
CH-3001 Bern
Tel. 031 313 06 06, Fax 031 313 06 16
info@sav-fsa.ch, www.sav-fsa.ch

Inserate / Annonces
Stämpfli AG
Postfach, CH-3001 Bern
Tel. 031 300 63 41, Fax 031 300 63 90
inserate@staempfli.com

Auflage / Tirage
9193 Exemplare / exemplaires
(notariell beglaubigt / authentifié par
un notaire)

Vertrieb / Distribution
Stämpfli Verlag AG
Periodika
Wölflistrasse 1, Postfach 5662
CH-3001 Bern
Tel. 031 300 63 25, Fax 031 300 66 88
periodika@staempfli.com

Mitglieder des SAV melden sich für
Adressänderungen bitte direkt beim SAV.
Les membres de la FSA s'adressent
directement à la FSA pour leurs change-
ments d'adresse.

Preise / Prix
Jährlich / Annuel:
CHF 200.-, EUR 250.- (Print und Online);
CHF 162.-, EUR 162.- (Online)
Studenten / Etudiants: CHF 100.-
Preise inkl. 2.5% MwSt. und Versandkosten.
Einzelheft / Numéro séparé:
CHF 27.-, EUR 27.-
Mitglieder des SAV gratis /
Membres FSA gratuit
Alle Preise inkl. 2.5% MwSt. /
Tous les prix incluent la TVA de 2.5%
Die Preisangaben in € gelten nur
für Europa.
Les prix indiqués en € ne sont valables
que pour l'Europe.
Schriftliche Kündigung bis 3 Monate
vor Ende der Laufzeit möglich. /
Résiliation de l'abonnement possible
par écrit jusqu'à 3 mois avant la fin de
l'abonnement.

Copyright
©Titel <<AnwaltsRevue / Revue de
l'Avocat>> by Schweizerischer Anwalts-
verband, Bern
© Inhalt by Schweizerischer Anwaltsver-
band, Bern und Stämpfli Verlag AG, Bern
© Gestaltung und Layout by Schweizeri-
scher Anwaltsverband, Bern.
Gestalter: grafikraum, Bern

Alle Rechte vorbehalten. Die Zeitschrift
und ihre Teile sind urheberrechtlich ge-
schützt. Veröffentlicht werden nur bisher
noch nicht im Druck erschienene Original-
beiträge. Die Aufnahme von Beiträgen
erfolgt unter der Bedingung, dass das aus-
schliessliche Recht zur Vervielfältigung
und Verbreitung an den Stämpfli Ver-
lag AG und den Schweizerischen Anwalts-
verband übergeht. Jede Verwertung und
Vervielfältigung bedarf der vorherigen
schriftlichen Einwilligung des Verlages. /
Tous droits réservés. La revue est proté-
gée par la législation sur le droit d'auteur.
Ne sont publiées que des contributions
originales qui n'ont pas encore été diffu-
sées sous forme imprimée. Les contribu-
tions ne sont acceptées qu'à la condition
que le droit exclusif de reproduction et de
diffusion soit accordé à Stämpfli Editions
SA et à la Fédération Suisse des Avocats.
Toute exploitation et reproduction néces-
site l'accord écrit de l'éditeur.

Die in dieser Zeitschrift von Autorinnen
und Autoren geäußerte Meinungen und
Ansichten müssen sich nicht mit denjeni-
gen der Redaktion oder des SAV decken. /
Les opinions exprimées dans cette revue
par les auteurs sont personnelles et n'en-
gagent ni la rédaction ni la FSA.

CEDH : au-delà du survol

Convention européenne des droits de l'homme (CEDH)

Commentaire des articles 1 à 18 CEDH

Luc Gonin, Olivier Bigler

Mai 2018, env. CHF 150.–

Commentaire Stämpfli, env. 900 pages, relié,
978-3-7272-2469-0

La Convention européenne des droits de l'homme (CEDH) forme aujourd'hui une source incontournable du droit public, mais elle influence aussi, de plus en plus, le droit privé. Préfacé par le Président de la CourEDH, ce Commentaire pratique traite en profondeur, mais de façon synthétique, des droits et libertés garantis par la CEDH (art. 1 à 18). Il se caractérise par :

- la volonté de dire l'état du droit, aujourd'hui, dans des termes clairs et concis ;
- une analyse approfondie de la jurisprudence (plus de 2'000 arrêts cités) ;
- un souci du praticien : l'ouvrage contient un index détaillé, des citations utiles ainsi que des bibliographies spécifiques ;
- un effort marqué de structuration afin de faciliter la recherche des informations ;
- la prise en compte de la jurisprudence portant tant sur les pays d'Europe occidentale, d'Europe centrale que d'Europe de l'Est.

De fait, ce Commentaire vient combler une lacune de la doctrine francophone.

Stämpfli

Editions

Stämpfli Editions SA

Wölflistrasse 1

Case postale

CH-3001 Berne

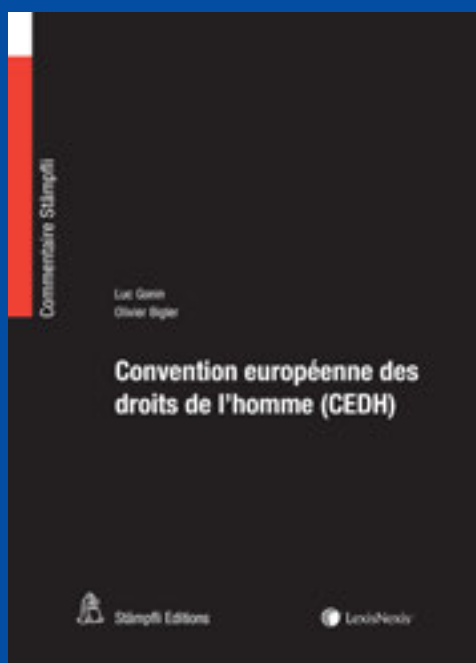
Tél. +41 31 300 66 77

Fax +41 31 300 66 88

order@staempfli.com

www.staempfliverlag.com

**Commandez
maintenant**



1587-5718 | Sous réserve de modifications de prix et d'erreur

Commandez directement en ligne:
www.staempflishop.com/cs



IM FOKUS DES VORSTANDS SAV

RENÉ RALL

Generalsekretär SAV

Anwaltsrevue neu als App

Ein lange gehegter Wunsch geht im Jubiläumsjahr¹ nunmehr in Erfüllung: Ab dieser Nummer ist die Anwaltsrevue neu auch als App erhältlich. Damit steht das Verbandsorgan den Mitgliedern nicht mehr alleine in einem hochwertigen Druckerzeugnis und einer Onlineversion (www.anwaltsrevue.recht.ch) zur Verfügung, sondern kann neu auch über Smartphones und Tablets abgerufen werden. SAV-Mitgliedern steht ein individuelles Login² zur Verfügung, wodurch ihnen alle ab dem Jahre 2017 erschienenen Publikationen der Anwaltsrevue in der App zur Einsichtnahme stehen. Die wichtigsten Funktionen der neuen App wurden bereits in der Anwaltsrevue 6/7 2017 vorgestellt und sind seither verfeinert worden. Die wichtigsten Angaben dazu finden Sie in diesem Heft auf Seite 199. Hervorheben möchten wir an dieser Stelle, dass Autoren, deren Beiträge in der Anwaltsrevue-App abrufbar sind, fortan die Möglichkeit haben werden, eine Verlinkung zwischen

ihrem im Beitrag erwähnten Namen und einer von ihnen gewählten Website unentgeltlich einrichten zu lassen. Mit aktiver Förderung des Bekanntheitsgrades der Autoren, die für die Anwaltsrevue schreiben, soll auch deren hochgeschätztes Engagement honoriert werden.

Ein Plus ist auch die Onlineverbindung zu zitierten Bundesgerichtsentscheiden. Zudem konnten dank der App-Technologie nicht nur die Online- und die Offlinefunktionen optimiert, sondern auch der Lesekomfort wesentlich verbessert werden. Wir wünschen unseren Mitgliedern viel Freude im Umgang mit diesem neuen Tool und nehmen Anregungen gerne entgegen.

¹ Mehr dazu in Jubiläumsnummer 6/7 2018.

² Die Vorgehensweise wird per Newsletter bekannt gegeben und auf der Website www.sav-fsa.ch einsehbar sein.

Les Editions Stämpfli à Berne sont l'un des principaux fournisseurs d'informations juridiques spécialisées en Suisse. Elles proposent un important programme francophone. Outre les collections des Précis de droit et des Commentaires Staempfli, elles sont un partenaire de contenu important de la plateforme électronique swisslex.

Pour renforcer notre lectorat francophone, nous recherchons, immédiatement ou à convenir, un/une

Lecteur/lectrice juridique, responsable de projets 80–100%

Vos tâches

- Conduite indépendante de projets éditoriaux francophones
- Examen et correction de manuscrits
- Développement et acquisition de nouveaux titres
- Conception, suivi et réalisation de projets éditoriaux, imprimés ou numériques, en collaboration étroite avec les divers départements de la maison d'édition
- Rédaction et traduction de textes pour Internet ou matériel publicitaire

Vos qualifications

- Formation juridique complète achevée
- Parfaite maîtrise orale et écrite de la langue française et bonnes connaissances au moins passives de l'allemand (principale langue de travail au sein de l'entreprise)
- Expérience professionnelle juridique préalable et disposition à exercer un travail plus axé sur la gestion de projets que sur le droit
- Maîtrise des outils informatiques usuels
- Sens des responsabilités et goût pour le travail en équipe
- Personnalité ouverte et communicative

Vos perspectives

La culture d'entreprise de Stämpfli favorise une atmosphère de travail ouverte et valorisante qui laisse suffisamment de place à la responsabilité personnelle et à la cogestion dans un environnement de travail innovant. D'égal à égal, nous nous traitons mutuellement avec respect, confiance et honnêteté.

Intéressé/e ? Merci de faire parvenir votre dossier de candidature complet par courriel à Hanna Strahm, responsable du personnel à l'adresse bewerbung@staempfli.com

Stämpfli
Editions

Stämpfli Editions SA

Wölflistrasse 1

Case postale

3001 Berne

Tél. + 41 31 300 66 44

www.staempfliverlag.com

LE POINT DE MIRE DU CONSEIL FSA

RENÉ RALL

Secrétaire général de la FSA

La Revue de l'avocat peut désormais être consultée à partir d'une *application*

En cette année de jubilé¹, nous répondons à un souhait exprimé de longue date. La Revue de l'avocat peut désormais être consultée à partir d'une *application*. Cet aboutissement permet de lire notre publication non seulement en ligne (www.anwaltsrevue.recht.ch) ou en format imprimé de qualité, mais également au moyen de votre téléphone ou tablette. Les membres de la FSA recevront un login individuel² leur permettant de consulter toutes les parutions de la Revue de l'avocat à partir de 2017. Les principales caractéristiques de cette *application* vous ont déjà été décrites dans la Revue de l'avocat 6/7, 2017. Certaines améliorations ont été apportées dans l'intervalle. Vous trouverez les informations les plus importantes à la page 200 de la présente édition. Nous souhaiterions également mettre en évidence une nouvelle fonctionnalité. Les auteurs, dont les contributions pourront être consultées à partir de l'*application*, auront la possibilité de créer un lien entre leur nom (paru dans l'article) et le site de leur choix. Ce service gratuit, qui

entend accroître la notoriété des auteurs, permet également de récompenser indirectement les membres qui s'investissent dans la Revue de l'avocat.

L'*application* présente un atout supplémentaire, puisque à chaque fois qu'un arrêt du Tribunal fédéral est cité, il est possible de le consulter en ligne en cliquant sur le lien correspondant. Grâce à la technologie de cette nouvelle *application*, nous n'avons pas seulement optimisé les fonctions en ligne ou hors connexion, mais aussi considérablement amélioré le confort de lecture sur l'écran de vos appareils mobiles. Nous souhaitons à tous nos membres une pleine satisfaction avec ce nouvel outil et restons bien entendu à disposition pour toute suggestion.

¹ Plus à ce sujet dans notre édition jubilaire 6/7, 2018.

² La procédure vous sera expliquée dans une lettre d'information, ainsi que sur www.sav-fsa.ch.

Für Fachkräfte, Studierende und Interessierte

Arbeiten oder Leben im Ausland – wer ist in der AHV versichert?

Ein Praxishandbuch

Sybille Käslin, Christine von Fischer

April 2018, CHF 78.–

236 Seiten, broschiert, 978-3-7272-1642-8

Im mit Bildern des Schweizer Künstlers Ted Scapa illustrierten Buch wird in einer einfachen und verständlichen Sprache beschrieben, wo Personen versichert sind, die im Ausland arbeiten oder dorthin auswandern; dies primär für die AHV. Die ausgewählten Alltagsbeispiele sowie die Fragekataloge helfen, die massgebenden Versicherungskriterien leichter zu verstehen. Einleitend werden die massgebenden Rechtsgrundlagen im nationalen und internationalen Sozialversicherungsrecht erläutert. Der Hauptteil befasst sich mit der Versicherung von Arbeitnehmenden und Selbstständigerwerbenden, welche ins Ausland arbeiten gehen oder gleichzeitig in mehreren Staaten erwerbstätig sind, sowie mit Nichterwerbstätigen, die auswandern. Das Buch ist als Praxishandbuch ausgestaltet und richtet sich an Fachpersonen, die sich mit grenzüberschreitenden Fällen beschäftigen, ist aber auch für all diejenigen geeignet, die sich einen thematischen Überblick verschaffen wollen.

Stämpfli
Verlag

Stämpfli Verlag AG

Wölflistrasse 1

Postfach

CH-3001 Bern

Tel. +41 31 300 66 77

Fax +41 31 300 66 88

order@staempfli.com

www.staempfliverlag.com

**Jetzt
bestellen**

Sybille Käslin, Christine von Fischer

Arbeiten oder Leben im Ausland – wer ist in der AHV versichert?

Ein Praxishandbuch



 Stämpfli Verlag

1587-56/18 | Preisänderungen und Irrtümer vorbehalten

Bestellen Sie direkt online:
www.staempflishop.com



ANWALTSREVUE JETZT AUCH ALS APP ERHÄLTlich

Ein Beitrag von **SAV** und **STÄMPFLI VERLAG**

Stichworte: App, Anwaltsrevue, SAV REVUE FSA

Die App, die den Titel SAV REVUE FSA trägt, steht nun ab Mai 2018 den Mitgliedern des SAV ohne Erhebung von zusätzlichen Gebühren über Google Play Store oder App Store bei Apple zur Verfügung.

I. Reminder betreffend die wichtigsten Funktionen der neuen App

Bereits im Jahr 2017 wurde die neue App in der Ausgabe 6/7 angekündigt, und die wichtigsten Funktionen wurden mittels Illustrationen eingehend präsentiert. Im Nachfolgenden erhalten die Mitglieder des SAV erneut eine Kurzübersicht über die ihnen zur Verfügung stehenden Möglichkeiten.

1. Onlinesuchfunktion

- Gezielte Stichwortsuche möglich.
- Alle ab dem Jahre 2017 erschienenen Publikationen der Anwaltsrevue können durchsucht werden.

2. Offlinefunktionen

- Bereits abgerufene Ausgaben können auch im Offlinemodus gelesen und durchsucht werden.
- Anzahl der lokal gespeicherten Ausgaben der Anwaltsrevue bestimmbar.

3. Lesekomfort

- Im Beitragstext enthaltene oder zitierte Bundesgerichtsentscheide werden verlinkt und können somit bei Bedarf direkt geöffnet werden.

- Lesemodus (vergrösserte Textanzeige eines einzelnen Artikels).
- Lesezeichen (schnelles Auffinden einer bestimmten Seite).
- Anwaltsrevue auch im Ausland und somit zeitnah verfügbar.

II. Verfügbarkeit der neuen App SAV REVUE FSA



Die neue App steht ab Mai 2018 zur Verfügung. Detaillierte Informationen (Installation, Anmeldung ...) wird der SAV seinen Mitgliedern via Newsletter zukommen lassen.

LA REVUE DE L'AVOCAT MAINTENANT AUSSI SOUS FORME D'APPLICATION

Un article de la **FSA** et des **EDITIONS STÄMPFLI**

Mots-clés: Application, Revue de l'avocat, SAV REVUE FSA

L'application de la SAV REVUE FSA sera disponible gratuitement dès le mois de mai 2018 pour les membres de la FSA via le Google Play Store ou l'App Store chez Apple.

I. Rappel des fonctionnalités les plus importantes de la nouvelle application

La nouvelle application a été annoncée en 2017 dans le numéro 6/7 et ses fonctionnalités les plus importantes présentées en détail au moyen d'illustrations. En voici un bref rappel:

1. Recherche en ligne

- Recherche possible par mots-clés spécifiques.
- Recherche possible dans tous les cahiers de la Revue de l'Avocat dès 2017.

2. Fonctions hors connexion

- La consultation et la recherche dans les cahiers téléchargés via l'application sont possibles hors connexion.
- L'utilisateur peut déterminer le nombre de cahiers à enregistrer localement sur son appareil mobile.

3. Confort de lecture

- Les arrêts du Tribunal fédéral contenus ou cités dans les textes des contributions font l'objet d'hyperliens et peuvent donc être ouverts directement si nécessaire.

- Mode lecture (agrandissement de l'affichage d'un seul article).
- Signets (recherche rapide d'une page donnée).
- Disponible en tout temps et en tous lieux, aussi à l'étranger.

II. Disponibilité de la nouvelle application SAV REVUE FSA



La nouvelle application est disponible dès mai 2018. La FSA communiquera les détails (installation, inscription, ...) à ses membres par une lettre d'information.

INTERDISZIPLINÄRE ANWALTSKÖRPERSCHAFT – WOHIN FÜHRT DER WEG?

BEAT VON RECHENBERG*

Ersatzmitglied der Aufsichtskommission über die Rechtsanwältinnen und -anwälte des Kantons Zürich;
1999/2000 Präsident des ZAV sowie von 2011 bis 2013 Präsident des SAV

Stichworte: Anwaltskörperschaft, Multidisciplinary Practice, Unabhängigkeit, Anwaltsgeheimnis

Das Bundesgericht erklärt die Gesellschafterstellung von Nicht-Anwälten und deren Mitgliedschaft im Verwaltungsrat von Anwaltskörperschaften für unzulässig. Die Wirtschaftsfreiheit des Anwaltsstandes wird verletzt.

I. Die Reise der Anwaltskörperschaft bis Oktober 2010

Unter fast gleichem Titel wurde im Oktober 2010 ein Ausblick versucht (AnwaltsRevue 10/2010, S. 425 f.). Dannzumal war das Thema: Die Anwaltskörperschaft wird von allen kantonalen Aufsichtsbehörden als BGFA konform zugelassen mit Ausnahme des Kantons St. Gallen. Die Entwicklung in England und Wales wurde mit grosser Skepsis verfolgt: Dort stand gemäss dem Legal Service Act 2007 bevor, dass möglichst jedes Gesetzeskorsett für den Anwaltsstand abgeschafft und soweit tragbar alles dem Markt überlassen wird. Anwaltsfremde Investoren sollten 100% einer Anwaltskörperschaft halten können. Diese Entwicklung in England und Wales wurde im Ausblick 2010 dahingehend kommentiert, dass in der Schweiz die Anwaltskörperschaft von Anwaltsseite initiiert und begleitet ist und damit der Grundsatz der Unabhängigkeit auch in Zeiten der zunehmenden Kommerzialisierung des Anwaltsberufs weiter unentbehrlicher Bestandteil der Anwaltstätigkeit bleiben muss.

II. Wie hat sich seit 2010 die Anwaltskörperschaft entwickelt?

Im Jahre 2011 wurde in England und Wales die «Alternative Business Structure» mit 100-prozentiger Kontrolle durch Investoren (Nicht-Anwälte!) zugelassen. Ein als flankierende Massnahme gedachter «Code of Conduct», ein gewaltiges und unübersichtliches Regelwerk, soll trotz Fremdbeherrschung die Unabhängigkeit der englischen und walisischen Anwältinnen und Anwälte schützen. Ob dies gelungen ist, erscheint fraglich: Allein der Umstand, dass der Code of Conduct seit 2011 mit 19 «Amendments» immer wieder an-

gepasst werden musste, zeigt die Schwierigkeiten (www.sra.org.uk/solicitors/handbook/code/content.page).

Der Schweizer Anwaltsstand hat die «Liberalisierung» nach englischem Muster abgelehnt. Stattdessen haben die kantonalen Verbände und der Schweizerische Anwaltsverband auf ihren Websites Vorlagen aufgeschaltet, welche die «*ausgewogenen Vorgaben der Zürcher Aufsichtskommission aus dem Jahre 2006*» zur interdisziplinären Anwaltskörperschaft (in diesem Sinne RAUBER/NATER, Anwaltsrubrik, SJZ 114 (2018) Nr. 10, S. 250) umsetzen.

Am 7.9.2012 hat das Bundesgericht in einem wegweisenden Entscheid die Organisation der Anwaltskanzlei als Anwaltskörperschaft aufgrund verfassungskonformer Auslegung des BGFA (Wirtschaftsfreiheit unter Einhaltung der Schranken von Unabhängigkeit, Geheimnis und konfliktfreiem Handeln) als zulässig erklärt (BGE 138 II 440). Die Frage der Zulässigkeit der interdisziplinären Zusammenarbeit hat das Bundesgericht im Jahre 2012 offengelassen.

Am 15.12.2017 hat nun das Bundesgericht die interdisziplinäre Anwaltskörperschaft für unzulässig erklärt (BGer 2C_1054/2016, 2C_1059/2016; siehe auch AnwaltsRevue 3/2018, S. 136 ff.).

Das Bundesgericht sieht durch die Mitwirkung des Nicht-Anwalts (konkret: eines einzigen nicht als Anwalt zugelassenen Steuerexperten in einer Aktiengesellschaft mit 50 zugelassenen Anwälten) als Gesellschafter und als Verwaltungsratsmitglied in der Anwaltskörperschaft die Unabhängigkeit und das Anwaltsgeheimnis gefährdet.

* Der Autor äussert seine persönliche Meinung.

Es ist zu begrüßen, dass das Bundesgericht der Unabhängigkeit und dem Klientengeheimnis einen hohen Stellenwert beimisst. Dies sind fundamentale Grundsätze des Rechtsstaates. Es wird auch begrüßt, dass das Bundesgericht im neuen Entscheid den Grundsatz bestätigt, dass der Anwaltschaft die Wirtschaftsfreiheit zusteht.

III. Warum braucht es die interdisziplinäre Rechtsberatung?

Die heutigen Lebens- und Wirtschaftsverhältnisse werden zunehmend komplexer und unüberschaubarer. Rechtsfragen – auch im Monopolbereich – können vermehrt nicht mehr allein von Anwältinnen und Anwälten gelöst werden.

Der Beizug von Experten aus anderen Fachgebieten (Nicht-Anwälten) wird für die sorgfältige Berufsausübung immer wichtiger. In diesem Zusammenhang stehen das Klientenwohl und der Schutz des rechtssuchenden Publikums im Vordergrund.

Für die effiziente Bearbeitung von Zivil- und Straffällen durch Anwältinnen und Anwälte (Strafverteidiger/-innen in Wirtschaftsdelikten in Zusammenarbeit mit Buchprüfern und IT-Forensikern; Gesellschaftsrechtler/-innen in Zusammenarbeit mit Steuerexperten, IP-Anwälte/-innen in Zusammenarbeit mit Patentanwälten etc.) ist ein Zusammenschluss von Vorteil. Das wissen auch die rechtssuchenden Klienten. Das interdisziplinäre Angebot entspricht einem Bedürfnis der Klientschaft.

Es geht aber nicht nur um den Anspruch des Klienten auf umfassende, sorgfältige Fallbearbeitung, sondern auch darum, dass die Kanzleien dieser Nachfrage nachkommen können: Es geht also auch um die Wirtschaftsfreiheit der Anwälte. Die Wirtschaftsfreiheit für den Anwaltsstand hat das Bundesgericht in seinem neuen Entscheid – wie gesagt – ausdrücklich bestätigt. Die Schranken Unabhängigkeit und Anwaltsgeheimnis verbieten aber gemäss dem neuen Entscheid die interdisziplinäre Anwaltskörperschaft.

IV. Gefährden Nicht-Anwälte die Unabhängigkeit?

Es ist ein Faktum, dass über die letzten zwei Jahrzehnte vermehrt qualifizierte Fachpersonen von Kanzleien beigezogen werden. Soll das neue Verbot der interdisziplinären Anwaltskörperschaft bedeuten, dass es dem Anwaltsstand generell verboten ist, sich in einer Partnerschaft mit einem Experten zu verbinden? Verstossen also Anwältinnen und Anwälte, die in einfachen Gesellschaften oder Kollektivgesellschaften zusammen mit Nicht-Anwälten praktizieren, gegen das BGFA? Haben die kantonalen Aufsichtsbehörden den Überblick, wie weit sich die beaufsichtigten Anwältinnen und Anwälte mit Fachexperten im Rahmen von Partnerschaften (also auch ausserhalb von Anwaltskörperschaften) liiert haben? Droht hier der Unabhängigkeit eine neue Gefahr von qualifizierten Fachpersonen?

Zu den Anforderungen an die Unabhängigkeit hat das Bundesgericht ausgeführt:

«Die Anforderungen dürfen hier nicht so hoch angesetzt werden, dass jegliche Beeinträchtigung der Unabhängigkeit schon von vornherein ausgeschlossen erscheint (BGE 130 II 87 E. 5.2 S. 103 f.). Der Eintrag darf deshalb nur demjenigen verweigert werden, bei dem angesichts seines besonderen Status ohne umfangreiche Abklärungen mit einiger Wahrscheinlichkeit auf das Fehlen der Unabhängigkeit geschlossen werden muss.» (BGer 2A.126/2003 vom 13. 4. 2004 E. 4.3; Hervorhebung beigelegt)

Sind nun Nicht-Anwälte, die besonders qualifiziert sind und die intellektuell auf Augenhöhe mit Anwältinnen und Anwälten zusammenarbeiten, ein Risiko, das *«mit einiger Wahrscheinlichkeit auf das Fehlen der Unabhängigkeit»* schliessen lässt? Wo drohen störende Einflüsse von intellektuell besonders befähigten Nicht-Anwälten? Bis heute war die Beeinträchtigung der Unabhängigkeit durch Mitarbeiter in der publizierten Rechtsprechung kein Thema.

Das Bundesgericht sieht nun die Besonderheit darin, dass die Organstellung der Nicht-Anwälte in der Anwaltskörperschaft den Unterschied zu andern qualifizierten Mitarbeitern ausmacht. Dabei übersieht es, dass in der betroffenen interdisziplinären Anwaltskörperschaft ausdrücklich vorgesehen ist, dass die Mandatsverantwortung in anwaltsrechtlichen Fragen bei einer im Register eingetragenen Person liegen muss (vgl. unten Ziff. VI.). Der Nicht-Anwalt mit Organstellung wird also in anwaltsrechtlicher Hinsicht von einer im Register eingetragenen Person geführt.

In diesem Zusammenhang sollte man sich vergegenwärtigen, was die Unabhängigkeit des Anwaltsstandes in der Praxis bedeutet und in welcher Beziehung die Anwältinnen und Anwälte in der interdisziplinären Anwaltskörperschaft (aber auch in allen andern Formen der Kanzleigemeinschaft bzw. in der Einzelpraxis) gefordert sind.

V. Was bedeutet «Unabhängigkeit» in der täglichen Berufstätigkeit?

Unabhängigkeit ist unabdingbar. Es muss vermieden werden, dass das Klienteninteresse beeinträchtigende Einflüsse einwirken können. Solche fremde Einflüsse können vom Staat, von politischen Parteien, von kriminellen Organisationen oder von sonstigen Dritten drohen. Hier ist die Anwaltschaft nicht direkt beteiligt. Sie kann sich gegen solche Einflüsse stemmen, aber deren Quelle nicht beseitigen. Der wirklich wichtige Bereich, in dem die Anwaltschaft ihre Unabhängigkeit durch eigenes Verhalten gefährden kann, ist eine Verwicklung in widerstreitende Interessen von verschiedenen Mandanten. In diesem Sinne zutreffend äussert sich das Bundesgericht im hier in anderer Hinsicht kritisierten Entscheid in Erw. 5.1: *«L'avocat doit s'organiser de manière à pouvoir exercer son activité de façon indépendante. L'art. 12 let. b et c LLCA énonce la*

règle de l'indépendance matérielle, selon laquelle l'avocat doit veiller, dans chaque affaire qui lui est confiée, à exercer son activité de manière indépendante, en évitant notamment tout conflit d'intérêts.» (Hervorhebung beigelegt). Eine Anwältin oder ein Anwalt im Interessenkonflikt entscheidet nicht unabhängig. Prägnant ausgedrückt: «Die notwendige Unabhängigkeit [geht] nicht weiter als ein Verbot von Interessenkonflikten» (Kaspar Schiller, Anwaltliche Unabhängigkeit, AnwaltsRevue 10/2011, S. 421 ff., S. 428).

Die interdisziplinäre Anwaltskörperschaft wird – wie alle anderen Kanzleien – eine strikte Interessenkonfliktkontrolle vorsehen (siehe Art 12 lit. c. BGFA). Und in dieser Beziehung spielt nun die vom Bundesgericht hervorgehobene Organstellung der Nicht-Anwälte keine Rolle. In berufsrechtlichen Fragen sind die Nicht-Anwälte von im Register eingetragenen Anwältinnen und Anwälten geführt (vgl. unten Ziff. VI.). Es darf angenommen werden und wird vom Bundesgericht in seinem neuen Entscheid nicht infrage gestellt, dass auch die vom Bann getroffene interdisziplinäre Anwaltskörperschaft die berufsrechtlich vorgeschriebene Konfliktkontrolle eingerichtet hat und effizient handhabt.

VI. Was hat die vom Bundesgericht als unzulässig zurückgewiesene interdisziplinäre Anwaltskörperschaft zur Wahrung der Unabhängigkeit vorgekehrt?

Die betroffene Kanzlei hat (wie sie gegenüber dem Autor bestätigt hat) die von der Zürcher Aufsichtscommission mit Entscheid vom 5.10.2006 (ZR105 [2006] Nr. 71 S. 294 ff.) vorgegebenen Bestimmungen in ihren Gesellschaftsakten (Statuten, Organisationsreglement, Aktionärbindungsvertrag) übernommen: (i) Maximal 25% Stimmrecht für alle mitarbeitenden Nicht-Anwälte in der Generalversammlung, (ii) Mehrheit von registrierten Anwältinnen und Anwälten im Verwaltungsrat, (iii) Gültigkeit von Wahlen und Beschlüssen der Generalversammlung und des Verwaltungsrats nur bei Zustimmung einer Mehrheit von registrierten Anwältinnen und Anwälten, (iv) registrierte Anwältin oder registrierter Anwalt als Präsident(in) des Verwaltungsrats, (v) Mandatsverantwortung bei einer im Anwaltsregister eingetragenen Person, (vi) kein Weisungsrecht des Verwaltungsrats mit Bezug auf die konkrete Mandatsführung und (vii) aktive Mitarbeit der Nicht-Anwälte in der Kanzlei (passive Investoren sind ausgeschlossen).

Wie soll nun eine kleine Minderheit in der Generalversammlung (vgl. in diesem Zusammenhang die beschränkten Befugnisse der Generalversammlung in Art. 698 OR), im Verwaltungsrat (vgl. oben beschriebener Ausschluss des Weisungsrechts des Verwaltungsrates mit Bezug auf die Mandatsführung) oder in der Versammlung der Aktionäre betreffend Änderung oder Ergänzung des Aktionärbindungsvertrags (Beschlüsse über Aufnahme bzw. Kündigung von Aktionären) die Unabhängigkeit der Anwältinnen und Anwälte bei der Mandatsführung beeinträchtigen können? Ist es der direkte und zweifellos enge

fachliche Kontakt in der Bearbeitung von Mandaten, der diese Unabhängigkeit infrage stellt? Aber: Arbeiten nicht alle Anwältinnen und Anwälte mit Hilfspersonen eng zusammen? Darum sieht Art. 13 Abs. 2 BGFA ausdrücklich die Zusammenarbeit mit Hilfspersonen vor. Sie sind nicht als «gefährliche Beeinflusser» zu betrachten, sonst wären sie im Gesetz nicht vorgesehen.

VII. Ist die Organstellung des Nicht-Anwalts eine Gefahr für das Anwaltsgeheimnis?

Das Bundesgericht sieht den Nicht-Anwalt auch als Gefahr für das Anwaltsgeheimnis. Diese Gefahr findet das Bundesgericht zu Recht nicht in der Aktionärsstellung, denn die Auskunfts- und Einsichtsrechte der Aktionäre sind nach Art. 697 OR äusserst beschränkt. Das Bundesgericht sieht aber eine Gefahr darin, dass der Nicht-Anwalt als Verwaltungsrat Zugang zu allen Akten der Körperschaft und damit zu allen Geheimnissen habe und verweist dabei auf Art. 717 OR (Erw. 5.3.3 des kritisierten Entscheids). Der Titel dieser Bestimmung heisst «Sorgfalts- und Treuepflicht».

Stellen Nicht-Anwälte als Verwaltungsräte unberechenbare Risiken dar, die vorsätzlich die eigene Gesellschaft schädigen und Sorgfalts- und Treuepflichten verletzen? Hier wird erneut übersehen, dass aus anderen Disziplinen mitwirkende Nicht-Anwälte dem Interesse der Klientschaft dienen. Es erlaubt die sorgfältige und umfassende Bearbeitung von komplexen Fällen. Haben nicht gerade diese als Hilfspersonen eingesetzten Fachleute mit Gesellschafterstatus ein besonderes Interesse, ihre eigene Anwaltsgesellschaft, die ja Vertragspartner der Klientschaft und Mandatsträger ist und die für den Schaden geradestehen muss, vor Geheimnisverletzung zu schützen und Sorgfalt und Treue walten zu lassen?

Im vorliegenden Zusammenhang werden zwei wesentliche Elemente an der Schnittstelle von Gesellschaftsrecht und Berufsrecht übersehen.

Erstens: Art. 715a OR mit dem Titel «Recht auf Auskunft und Einsicht» (und nicht Art. 717 OR betreffend Sorgfalts- und Treuepflicht) ist für die Frage potenzieller Geheimnisverletzungen einschlägig. Gemäss Abs. 1 und 2 von Art. 715a OR ist das Auskunftsrecht der Verwaltungsratsmitglieder auf die Sitzungen beschränkt. Im Absatz 3 ist dann präzisiert: «Ausserhalb der Sitzungen kann jedes Mitglied von den mit der Geschäftsführung betrauten Personen Auskunft über den Geschäftsgang und, mit Ermächtigung des Präsidenten, auch über einzelne Geschäfte verlangen» (Hervorhebung beigelegt).

Zweitens: Das Präsidium des Verwaltungsrates in der interdisziplinären Anwaltskörperschaft muss gemäss der bisherigen Rechtsprechung immer von einer Anwältin oder einem Anwalt besetzt sein (vgl. oben Ziff. VI.). Ohne Zustimmung des Verwaltungsratspräsidenten gibt es also – anders als das Bundesgericht befürchtet – keine unkontrollierte Akteneinsicht für Nicht-Anwälte in Mandatsunterlagen. Und will der Nicht-Anwalt den Entscheid des Verwaltungsratspräsidiums über die Einsicht nicht akzeptieren, so entscheidet der Verwaltungsrat (Art. 715a Abs. 5

OR), der durch eine Mehrheit von registrierten Anwältinnen und Anwälten besetzt ist.

Und mit Bezug auf die Mandate, in die Nicht-Anwälte fachlich einbezogen sind oder von denen sie aus anderen Gründen (zum Beispiel in einer Verwaltungsratssitzung) geheimnisrelevante Fakten erfahren, müssen die Anwältinnen und Anwälte, ob sie nun in einer interdisziplinären Anwaltskörperschaft organisiert sind oder nicht, dafür sorgen, dass alle Hilfspersonen – auch die als Verwaltungsräte agierenden Nicht-Anwälte – das Geheimnis wahren (Art. 13 Abs. 2 BGFA).

Es gibt also kein Geheimnisproblem, wenn Nicht-Anwälte bei Mandaten mitwirken, die interdisziplinäre Kenntnisse voraussetzen.

VIII. Fehlt es an der Möglichkeit der Disziplinierung?

Das Bundesgericht stösst sich daran, dass ein die Regeln des BGFA verletzender Nicht-Anwalt nicht diszipliniert werden kann. Zunächst ist festzuhalten: Keine Hilfsperson kann diszipliniert werden, ob sie nun Gesellschafter ist oder nicht. Sie wird aber nach Art. 321 StGB mit Strafe sanktioniert, wenn sie das Anwaltsgeheimnis verletzt.

Die Verletzung von berufsrechtlichen Bestimmungen in einer interdisziplinären Anwaltskörperschaft wird aber nicht ohne Disziplinierung bleiben. In der internen Organisation der vom neuen Bundesgerichtsentscheid betroffenen Körperschaft ist geregelt, dass die Mandatsverantwortung immer bei einer Anwältin oder einem Anwalt liegen muss (vgl. oben Ziff. VI.). Das heisst: Der im Anwaltsregister eingetragene Verantwortungsträger wird diszipliniert werden.

IX. Wohin führt der Weg der interdisziplinären Anwaltskörperschaft?

Es wird immer wichtiger werden, dass Anwältinnen und Anwälte mit spezialisierten Fachexperten eng zusammenarbeiten. Diese Fachleute wollen auf die Dauer in einer Anwaltskanzlei nur mitwirken, wenn sie die Anerkennung der Gesellschafterstellung erhalten und auch pekuniär gleichgestellt werden.

Das rechtssuchende Publikum hat einen Anspruch, dass entsprechend eingespielte Teams von Anwälten, Steuerexperten, Wirtschaftsprüfern, IT-Forensikern, Patentanwälten etc. zur sorgfältigen Bearbeitung ihrer komplexen Mandate zur Verfügung stehen. Die Klientschaft will und soll sich nicht an verschiedene Auftragsnehmer wenden müssen.

Es kann sein, dass bei einem hohen Grad der Involvierung von nicht registrierten Fachexperten Mandate nicht anwaltstypische Tätigkeiten umfassen (vgl. dazu im Detail: Martin Rauber/Hans Nater, Anwaltsrubrik, SJZ 113 (2017), Nr. 10, S. 240 ff. und BGer 1B_85/2016 vom 20.9.2016). Es kann aber nicht das Ziel sein, die Tätigkeit der Anwaltskörperschaft auf rein anwaltstypische Beratung zu beschränken. Eine solche Schranke sieht das BGFA nicht vor und wird richtigerweise vom Bundesgericht auch nicht gesetzt.

Nach dem Bundesgerichtsentscheid vom 15.12.2017 wird es nun einer Fortentwicklung der Rechtsprechung mit Bezug auf die interdisziplinären Anwaltskörperschaften bedürfen: Erstens muss das rechtssuchende Publikum das Angebot finden, das es bei sorgfältiger Beratung erwarten darf. Zweitens muss sich der Anwaltsstand gemäss der Nachfrage der Klientschaft entwickeln können. Diesbezüglich wird aber immer die Unabhängigkeit ein nicht verhandelbares Rechtsgut bleiben. Verhältnisse wie in England und Wales mit 100% anwaltsfremden Investoren als Gesellschafter sind in keiner Weise das Ziel.

Es ist im Übrigen nicht so, dass sich die Anwaltschaft mit der Frage der interdisziplinären Zusammenarbeit nicht schon längst befasst und sie nicht geregelt hätte. § 3 der Statuten des Zürcher Anwaltsverbands setzt für die Mitgliedschaft voraus, «dass der Charakter einer Anwaltskanzlei gewahrt bleiben» soll, falls eine Kanzlei auch Nicht-Anwälte umfasst. Diese Regelung hat über zwei Jahrzehnte funktioniert und ist dann mit dem Entscheid der Zürcher Aufsichtskommission von 2006 noch präzisiert und von der Anwaltschaft eingehalten worden. Damit ist belegt, dass interdisziplinäre Anwaltskanzleien in ihren internen Organisationsstrukturen aus eigener Kraft sicherstellen können, dass die Klienteninteressen gewahrt und entgegenstehende Fremdeinflüsse ferngehalten werden. Verantwortlich dafür sind wie bisher die registrierten Anwältinnen und Anwälte.

Diese Faktenlage hat verschiedene kantonale Aufsichtsbehörden veranlasst, die multidisziplinäre Anwaltskörperschaft unter Auflagen als BGFA konform und als zulässig zu erklären (darunter ursprünglich auch in Genf; für Details siehe RAUBER/NATER, Anwaltsrubrik, SJZ 114 (2018 Nr. 10, S. 249/250). Obwohl es die interdisziplinäre Zusammenarbeit seit über zwei Jahrzehnten gibt, sind keine Fälle bekannt, in denen zu Folge der Mitwirkung eines Nicht-Anwalts eine Verletzung der Unabhängigkeit, des Anwaltsgeheimnisses oder des konfliktfreien Handelns Anlass zu Beschwerden gegeben hätte. Die Wirtschaftsfreiheit und die durch das BGFA vorgeschriebene Einhaltung der drei Säulen des Anwaltsrechts lassen sich auch in einer multidisziplinären Körperschaft unter ein Dach bringen, solange die oben in Ziff. VI. vorgegebenen Auflagen eingehalten werden.

Auf einen kurzen Nenner gebracht: Die gesetzlichen Regeln von Art. 12 lit. a. BGFA (Unabhängigkeit), Art. 12 lit. c (konfliktfreies Handeln) und Art. 13 BGFA (Berufsgeheimnis) sind bei Einhaltung der seit 2006 anwendbaren, flankierenden Auflagen keine gesetzlichen Normen, die eine Einschränkung der Wirtschaftsfreiheit erlauben und die die interdisziplinäre Anwaltskörperschaft als Rechts- und Organisationsform verbieten. Das disruptive, nicht auf die jahrzehntelange bewährte Praxis der kantonalen Aufsichtsbehörden setzende bundesgerichtliche Verbot der interdisziplinären Anwaltskörperschaft will eine bereits weitgehend abgeschlossene Entwicklung, die auch den Klienten dient, rückgängig machen. Mit Verlaub: Die Wirtschaftsfreiheit des Anwaltsstandes wird durch das Bundesgerichtsurteil vom 15.12.2017 verletzt.

NEUES EU-DATENSCHUTZRECHT: WAS GILT FÜR ANWALTSKANZLEIEN?

MARTIN STEIGER

Rechtsanwalt und Unternehmer für Recht im digitalen Raum,
Steiger Legal AG, Zürich

Stichworte: Datenschutzrecht, Datenschutz-Grundverordnung, DSGVO, Europäische Union, Schweiz

Mit der neuen Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) vereinheitlicht und verschärft die Europäische Union (EU) per 25. 5. 2018 ihr Datenschutzrecht. In vielen Fällen unterliegen auch Schweizer Anwaltskanzleien der DSGVO und müssen die damit verbundenen Pflichten zumindest teilweise einhalten. Der vorliegende Beitrag beschreibt, unter welchen Bedingungen die DSGVO in der Schweiz gilt, worin die wichtigsten Pflichten bestehen und wie die DSGVO – auch durch Anwaltskanzleien – umgesetzt werden kann.

I. Neue Datenschutz-Grundverordnung der Europäischen Union

Ab dem 25. 5. 2018 gilt nach einer zweijährigen Übergangsfrist die neue Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) der Europäischen Union (EU)¹. Auf Englisch wird der Erlass als General Data Protection Regulation (GDPR) bezeichnet. Mit der DSGVO vereinheitlicht und verschärft die EU ihr Datenschutzrecht und ersetzt gleichzeitig die bestehende Datenschutz-Richtlinie².

Die DSGVO umfasst 99 Artikel und 173 erläuternde Erwägungsgründe.³ Dem Titel der DSGVO kann man entnehmen, dass diese nicht nur den «Schutz natürlicher Personen bei der Verarbeitung personenbezogener Daten», sondern auch den «freien Datenverkehr» regelt. Als Verordnung ist die DSGVO – anders als eine Richtlinie – in den EU-Mitgliedstaaten unmittelbar wirksam und muss nicht durch nationales Recht umgesetzt werden. Allerdings ermöglichen 69 Öffnungsklauseln den Mitgliedstaaten, Ausnahmen und Optionen im nationalen Recht vorzusehen, zum Beispiel bei der Altersgrenze für die Einwilligung durch Kinder und bei der Pflicht zur Ernennung eines Datenschutzbeauftragten.

II. Anwendbarkeit auf Anwaltskanzleien in der Schweiz

1. Grundsatz: sachlicher und örtlicher Anwendungsbereich nur in EU und EWR

In sachlicher Hinsicht gilt die DSGVO «für die ganz oder teilweise automatisierte Verarbeitung personenbezogener Daten sowie für die nichtautomatisierte Verarbeitung personenbezogener Daten, die in einem Dateisystem gespeichert sind oder gespeichert werden sollen» (Art. 2 Abs. 1

DSGVO). Die Begriffe «personenbezogene Daten» und «Verarbeitung» sind umfassend zu verstehen (Art. 4 Ziff. 1 u. 2 DSGVO). Die Begriffe sind mit denjenigen im schweizerischen Datenschutzrecht vergleichbar, wo das Datenschutzgesetz (DSG) von «Personendaten» und «Bearbeiten» spricht (Art. 3 lit. a u. e DSG). Hingegen ist zu beachten, dass die DSGVO – anders als das *heutige* DSG in der Schweiz – nicht für das Bearbeiten von Daten juristischer Personen gilt.

In örtlicher Hinsicht gilt die DSGVO vollumfänglich für die Verarbeitung personenbezogener Daten durch Anwaltskanzleien und andere Verantwortliche mit Sitz in mindestens einem EU-Mitgliedstaat. Für Schweizer Anwaltskanzleien, die über Filialen, Tochtergesellschaften, Zweigniederlassungen und sonstige Ableger in der EU verfügen, gilt die DSGVO aus heutiger Sicht für den jeweiligen Ableger und dessen eigene Datenverarbeitung. Aus-

- 1 Verordnung (EU) 2016/679 des Europäischen Parlamentes und des Rates vom 27. 4. 2016 zum Schutz natürlicher Personen bei der Verarbeitung personenbezogener Daten, zum freien Datenverkehr und zur Aufhebung der Richtlinie 95/46/EG (Datenschutz-Grundverordnung), ABl. L 119 vom 4. 5. 2016, S. 1, <<https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/ALL/?uri=CELEX:32016R0679>>.
- 2 Richtlinie 95/46/EG des Europäischen Parlamentes und des Rates vom 24. 10. 1995 zum Schutz natürlicher Personen bei der Verarbeitung personenbezogener Daten und zum freien Datenverkehr (Datenschutz-Richtlinie), ABl. L 281 vom 23. 11. 1995, S. 31, <<https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?uri=celex:31995L0046>>.
- 3 Unter <<https://dsgvo-gesetz.de/>> hat ein deutsches Beratungsunternehmen die DSGVO in lesefreundlicher Form aufbereitet und für jeden Artikel die einschlägigen Erwägungsgründe verlinkt.

serdem müssen Staaten, die Mitglied im Europäischen Wirtschaftsraum (EWR) sind, die DSGVO übernehmen.⁴ Aus schweizerischer Sicht ist vor allem das Fürstentum Liechtenstein in dieser Hinsicht relevant.

2. Ausnahme: Anwendungsbereich ausserhalb der EU gemäss Marktortprinzip

Die meisten Anwaltskanzleien in der Schweiz verfügen nicht über Ableger in der EU oder im EWR. Allerdings ist die DSGVO gemäss dem sogenannten Marktortprinzip unter zwei Bedingungen für die Verarbeitung personenbezogener Daten in Drittstaaten – aus Sicht der EU – anwendbar. Ein solcher Drittstaat ist in datenschutzrechtlicher Hinsicht unter anderem die Schweiz.

A) Angebot von Dienstleistungen oder Waren an Personen in der EU

Die DSGVO ist für Schweizer Anwaltskanzleien einerseits anwendbar, wenn eine Datenverarbeitung im Zusammenhang mit dem offensichtlich *beabsichtigten* Angebot von Dienstleistungen oder Waren – auch kostenlos – an Personen in der EU steht (Art. 3 Abs. 2 lit. a DSGVO). Viele Schweizer Anwaltskanzleien bieten ihre Dienstleistungen ohne Weiteres gegenüber Personen in der EU an. Auch ein kostenloser E-Mail-Newsletter, der sich unter anderem an Personen in der EU richtet, kann ein kostenloses Angebot im Sinn der DSGVO darstellen.

B) Beobachtung von Verhalten von Personen in der EU

Die DSGVO ist für Schweizer Anwaltskanzleien andererseits anwendbar, wenn das Verhalten von Personen in der EU beobachtet wird (Art. 3 Abs. 2 lit. b DSGVO). Gemeint ist die Aufzeichnung von Aktivitäten im Internet mit insbesondere der *Möglichkeit*, ein Profil der betroffenen Personen zu erstellen. Solches Tracking erfolgt beispielsweise mit dauerhaft oder zumindest langfristig gespeicherten Cookies sowie sonstigem Fingerprinting oder mit der Aufzeichnung der Nutzung von Apps und Websites (Session Replay). Die Möglichkeit, das Verhalten von Personen in der EU im Internet nachzuvollziehen, besteht unter anderem mit Google Analytics, wie es auf vielen Websites zum Einsatz kommt. Auch IP-Adressen, wie sie standardmässig in Server-Logdateien erfasst werden, *können* personenbezogene Daten darstellen.

C) Anwendbarkeit auf Schweizer Anwaltskanzleien

Beim Marktortprinzip sind – wie überhaupt bei der DSGVO – verschiedene Fragen offen. So kann argumentiert werden, die Anwendbarkeit gemäss Marktortprinzip gelte nicht allein für Personen mit Niederlassung in der EU, sondern für alle Personen, die sich in der EU *aufhalten* – zum Beispiel für Touristen, die ihre Ferien in der EU verbringen. Auch besteht die Gefahr, dass die Offensichtlichkeit der Absicht für ein Angebot an Personen in der EU grosszügig ausgelegt wird.

Anwaltskanzleien in der Schweiz, die mindestens eine der beiden erwähnten Bedingungen erfüllen, müssen die DSGVO in diesem Rahmen – und *nur* in diesem Rahmen –

umsetzen. Dabei kennt die DSGVO keine ausdrücklichen Ausnahmen für Anwaltskanzleien, doch können die Mitgliedstaaten solche vorsehen. Die DSGVO gilt aus Schweizer Sicht grundsätzlich weder für jede Bearbeitung sämtlicher Personendaten, noch ist die Herkunft oder Staatsbürgerschaft der betroffenen Personen relevant. So können sich beispielsweise Grenzgänger aus der EU, die in der Schweiz arbeiten, gegenüber ihrem Arbeitgeber nicht auf die DSGVO berufen. Die DSGVO ist in der Schweiz auch nicht für Personen aufgrund einer EU-europäischen Staatsbürgerschaft anwendbar, sondern es gilt das DSG.

III. Pflichten gemäss Datenschutz-Grundverordnung

Schweizer Anwaltskanzleien, welche die DSGVO – teilweise oder vollständig – umsetzen müssen, unterliegen zahlreichen Pflichten bei der Verarbeitung von Daten von Personen in der EU. Die DSGVO bringt zwar verschiedene Neuerungen, aber grundsätzlich ist erkennbar, dass die EU in erster Linie versucht, das *bestehende* Datenschutzrecht in seiner Durchsetzbarkeit zu stärken. Das Datenschutzrecht ist bislang weitgehend ein Papiertiger und wurde deshalb häufig vernachlässigt – auch von Anwaltskanzleien, denn das Anwaltsgeheimnis allein gewährleistet noch keinen Datenschutz.

1. Grundsätze im Datenschutzrecht

Die DSGVO nennt ausdrücklich und erstmals in Europa ein eigentliches Recht auf Datenschutz («Recht auf Schutz personenbezogener Daten», Art. 1 Abs. 2 DSGVO), hält im Übrigen aber an den bestehenden Grundsätzen im Datenschutzrecht fest. In vergleichbarer Form sind diese Grundsätze auch im DSG zu finden. Die bestehenden Grundsätze umfassen die Selbstverständlichkeit der Rechtmässigkeit jeder Datenbearbeitung, aber auch Grundsätze wie Datenminimierung (Datensparsamkeit), Datensicherheit, Erforderlichkeit, Richtigkeit, Transparenz und Zweckbindung.

Personenbezogene Daten dürfen *unter anderem* nur für «festgelegte, eindeutige und legitime Zwecke erhoben werden» (Art. 5 Abs. 1 lit. b DSGVO), müssen «in einer Form gespeichert werden, die die Identifizierung der betroffenen Personen nur so lange ermöglicht, wie es für die Zwecke, für die sie verarbeitet werden, erforderlich ist» (Art. 5 Abs. 1 lit. e DSGVO), und bei der Verarbeitung ist eine «angemessene Sicherheit der personenbezogenen Daten» zu gewährleisten (Art. 5 Abs. 1 lit. f DSGVO). Jeder einzelne Verantwortliche muss über die Einhaltung dieser Grundsätze jeweils Rechenschaft ablegen können (Art. 5 Abs. 2 DSGVO).

⁴ S. <<http://www.efta.int/eea-lex/32016R0679>> für den Stand der Übernahme durch die EWR-Mitgliedstaaten Fürstentum Liechtenstein, Island und Norwegen.

2. Rechtmässigkeit der Verarbeitung

Gemäss DSGVO besteht für die Verarbeitung personenbezogener Daten ein Verbot mit Erlaubnisvorbehalt, das heisst, die Verarbeitung ist nur unter bestimmten Bedingungen beziehungsweise Rechtfertigungsgründen rechtmässig (Art. 6 Abs. 1 DSGVO). Mit diesem Verbot besteht ein erheblicher Unterschied zum DSG, das für die Bearbeitung von Personendaten eine Erlaubnis mit Verbotsvorbehalt vorsieht, das heisst dem umgekehrten Prinzip folgt («Erlaubt ist, was nicht verboten ist»).

A) Bedingungen für rechtmässige Datenverarbeitung

Die DSGVO zählt sechs mögliche Bedingungen für die Rechtmässigkeit auf. Es genügt, wenn *mindestens eine* Bedingung erfüllt ist. Für Schweizer Anwaltskanzleien sind die folgenden drei Bedingungen relevant:

- Die Verarbeitung ist für die Vertragserfüllung oder für vorvertragliche Massnahmen erforderlich, zum Beispiel für die Beantwortung von Anfragen über ein Kontaktformular oder per Telefon, aber auch um einen Mandatsauftrag erfüllen zu können (Art. 6 Abs. 1 lit. b DSGVO).
- Die Verarbeitung ist zur Wahrung der *überwiegenden* eigenen berechtigten Interessen erforderlich (Art. 6 Abs. 1 lit. f DSGVO). Es muss eine Abwägung gegenüber den Interessen sowie Grundfreiheiten und Grundrechten der betroffenen Person stattfinden. Der DSGVO lassen sich unter anderem die Betrugsbekämpfung, Direktwerbung und die Informationssicherheit als berechtigte Interessen entnehmen. Immer muss aber auf die «vernünftigen Erwartungen» der betroffenen Personen abgestellt werden.
- Die Verarbeitung erfolgt aufgrund einer freiwilligen, informierten und unmissverständlichen Einwilligung der betroffenen Person für einen bestimmten Zweck oder mehrere bestimmte Zwecke (Art. 6 Abs. 1 lit. a i. V. m. Art. 4 Ziff. 11 DSGVO).

Zwei weitere mögliche Bedingungen sind die Erforderlichkeit zur Erfüllung einer rechtlichen Verpflichtung (Art. 6 Abs. 1 lit. c DSGVO) und für die Wahrnehmung einer Aufgabe, die im öffentlichen Interesse liegt (Art. 6 Abs. 1 lit. e DSGVO). Allerdings bezieht sich die DSGVO nur auf das Recht von EU sowie von EU-Mitgliedstaaten, das heisst, eine Schweizer Anwaltskanzlei kann sich beispielsweise nicht direkt auf die schweizerische Buchhaltungspflicht berufen. Immerhin sollten Verantwortliche in der Schweiz bei der Erfüllung von Verpflichtungen gemäss schweizerischem Recht in vielen Fällen mit der Wahrung der überwiegenden eigenen berechtigten Interessen argumentieren können, und gerade bei Anwaltskanzleien dürfte die Vertragserfüllung als Rechtfertigungsgrund im Vordergrund stehen.

Schliesslich gilt die Erforderlichkeit zum Schutz von lebenswichtigen Interessen von *anderen* Personen als weiterer Rechtfertigungsgrund (Art. 6 Abs. 1 lit. d DSGVO). Die DSGVO meint damit beispielsweise die Verarbeitung personenbezogener Daten in humanitären Notfällen wie

insbesondere bei Naturkatastrophen, was bei Anwaltskanzleien selten der Fall sein dürfte.

Für die Verarbeitung besonderer Kategorien personenbezogener Daten sowie personenbezogener Daten betreffend strafrechtliche Verurteilungen und Straftaten stellt die DSGVO zusätzliche Hürden auf (Art. 9 u. 10 DSGVO). Besondere Kategorien personenbezogener Daten umfassen beispielsweise Daten betreffend die ethnische Herkunft, Gewerkschaftszugehörigkeit, politische Meinungen und weltanschauliche Überzeugungen, aber auch biometrische und genetische Daten sowie Daten zum Sexualleben (Art. 9 Abs. 1 DSGVO). Bei Daten betreffend strafrechtliche Verurteilungen und Straftaten stehen Strafregister, die durch Behörden oder unter behördlicher Aufsicht geführt werden, und nicht etwa die Mandatsakten von Strafverteidigerinnen oder Strafverteidigern im Vordergrund. Das DSG kennt die vergleichbaren besonders schützenswerten Personendaten (Art. 3 lit. c DSG).

B) Freiwillige, informierte und unmissverständliche Einwilligung

In der Praxis wird – jenseits der Vertragserfüllung – häufig mit dem Rechtfertigungsgrund der Einwilligung gearbeitet. Dabei muss beachtet werden, dass nicht nur die oben aufgeführten Anforderungen an eine wirksame Einwilligung hoch sind, sondern die Erfüllung dieser Anforderungen auch nachzuweisen ist (Art. 7 DSGVO). Bei einem E-Mail-Newsletter beispielsweise ist dieser Nachweis faktisch nur durch entsprechende Bestätigungs-E-Mails («Double Opt-in») möglich. Bestehende Einwilligungen, die den Anforderungen der DSGVO entsprechen, bleiben gültig.

Ausserdem darf die Einwilligung nicht in Allgemeinen Geschäftsbedingungen (AGB) oder in einer Datenschutzerklärung «versteckt» werden. Das Ersuchen muss «in verständlicher und leicht zugänglicher Form in einer klaren und einfachen Sprache so erfolgen, dass es von den anderen Sachverhalten klar zu unterscheiden ist» (Art. 7 Abs. 2 DSGVO). Eine erteilte Einwilligung kann *jederzeit* – aber nicht rückwirkend – widerrufen werden (Art. 7 Abs. 3 DSGVO). Im Ergebnis bringt eine Einwilligung häufig nicht die gewünschte Rechtssicherheit, und die Berufung auf überwiegende berechnete Interessen stellt eine sinnvolle Alternative dar – zum Beispiel beim *eigenen* Tracking auf Websites, wo eine Einwilligung allenfalls nicht möglich oder zumindest nicht erwünscht ist.⁵

Aus der erwähnten Freiwilligkeit (Art. 7 Abs. 4 DSGVO) wird ein Kopplungsverbot abgeleitet. Man versteht darunter, dass eine Einwilligung nicht wirksam ist, wenn eine vertragliche Leistung nur mit Einwilligung in eine für den jeweiligen Vertragszweck nicht notwendige Verarbeitung personenbezogener Daten möglich ist. Ob die Freiwilligkeit einem *absoluten* Kopplungsverbot mit

⁵ Vgl. bspw. MARTIN STEIGER, Einwilligung gemäss DSGVO: Vorsicht, Fake News!, bei: Steiger Legal, 16. 3. 2018, <<https://steigerlegal.ch/2018/03/16/dsgvo-fake-news-einwilligung/>>.

vollständiger Wahlmöglichkeit entspricht, ist umstritten und lässt sich nicht direkt aus der DSGVO ableiten, auch wenn die Aufsichtsbehörden in der EU zu dieser Sicht neigen.⁶

Bei Minderjährigen ist eine *eigene* Einwilligung grundsätzlich erst ab 16 Jahren wirksam (Art. 8 Abs. 1 DSGVO). In Deutschland gilt diese Altersgrenze, während beispielsweise Österreich eine entsprechende Öffnungsklausel genutzt und das Alter auf 14 Jahre festgelegt hat. Bei jüngeren Minderjährigen müssen die «Träger der elterlichen Verantwortung» die Einwilligung erteilen, worüber sich der Verantwortliche mit «unter Berücksichtigung der verfügbaren Technik angemessenen Anstrengungen» zu vergewissern hat (Art. 8 Abs. 2 DSGVO).

Die Einwilligung muss durch eine unmissverständliche Erklärung oder eine sonstige Handlung erfolgen («Opt-in»). Schweigen oder Untätigkeit (Verzicht auf «Opt-out») führen nicht zu einer wirksamen Einwilligung. Auch vorkreuzte Kästchen in Apps und auf Websites sind deshalb nicht empfehlenswert.

C) *Transparente Information und Kommunikation*

Unabhängig vom jeweiligen Rechtfertigungsgrund verlangt die DSGVO, dass die betroffenen Personen «in präziser, transparenter, verständlicher und leicht zugänglicher Form in einer klaren und einfachen Sprache» über die Verarbeitung ihrer Daten sowie über ihre Rechte informiert werden müssen (Art. 12 ff. DSGVO). Die Information muss grundsätzlich bei der Erhebung der Daten erfolgen. Die Information und Kommunikation erfolgt meistens – nicht nur im digitalen Raum – über Datenschutzerklärungen. Immerhin muss die Information nicht zwingend beim Erstkontakt per E-Mail oder am Telefon erfolgen, sondern ist beispielsweise mit einem Merkblatt, das beim ersten persönlichen Kontakt abgegeben wird, oder mit Informationen auf der Website möglich. Die Erfüllung der Informationspflicht kann unter anderem nachgewiesen werden, indem man einen entsprechenden internen Prozess definiert (und diesen dann auch einhält sowie regelmässig überprüft).⁷

Die Informationspflicht umfasst gemäss Art. 13 DSGVO über ein Dutzend Punkte. Dazu zählen *unter anderem* Namen und Kontaktdaten des Verantwortlichen, die Zwecke der Datenverarbeitung einschliesslich Nennung der Rechtsgrundlagen, die allfällige Absicht zur Datenübermittlung in – aus Sicht der EU – Drittländer und deren Absicherung sowie die Dauer oder zumindest die Kriterien für die Dauer der Speicherung personenbezogener Daten. Ausserdem muss über die verschiedenen Rechte für betroffene Personen ausdrücklich informiert werden – dazu zählen das Auskunftsrecht (Art. 15 DSGVO), das Recht auf Berichtigung (Art. 16 DSGVO), das Recht auf Löschung («Recht auf Vergessenwerden», Art. 17 DSGVO), das Recht auf Einschränkung der Verarbeitung (Art. 18 DSGVO), das Recht auf Datenübertragbarkeit (Art. 20 DSGVO) und das Widerspruchsrecht (Art. 21 DSGVO) sowie das Recht auf Beschwerde bei einer Aufsichtsbehörde (Art. 13 Abs. 2 lit. d DSGVO).

D) *Datenschutzvertreter vor Ort in der EU*

Ein weiterer Punkt der Informationspflicht betrifft den geforderten Datenschutzvertreter in der EU. Ein solcher Vertreter dient als *zusätzlicher* Ansprechpartner für Aufsichtsbehörden und betroffene Personen, wenn die Verarbeitung personenbezogener Daten von Personen in der EU durch Verantwortliche in Drittstaaten – zum Beispiel durch eine Schweizer Anwaltskanzlei – zur Anwendbarkeit der DSGVO führt (Art. 27 Abs. 1 DSGVO). Es gibt Ausnahmen wie die nur gelegentliche Datenverarbeitung, die aber selten relevant sind (Art. 27 Abs. 2 DSGVO).

Schweizer Anwaltskanzleien, die der DSGVO unterliegen, benötigen einen Vertreter vor Ort in der EU. Der Vertreter muss in *einem* der Mitgliedstaaten niedergelassen sein, in denen sich betroffene Personen befinden. Aus Sicht der Schweiz sind das fast immer Deutschland, Frankreich oder Italien – je nach Mandantschaft.

Inzwischen gibt es verschiedene Anwaltskanzleien und andere Anbieter, die eine Datenschutzvertretung in der EU anbieten.⁸ Grundsätzlich können auch Bekannte und Freunde in einem relevanten Mitgliedstaat als Datenschutzvertreter ernannt werden, doch müssen solche Personen bereit sein, dass ihre Kontaktangaben in Internet-öffentlichen Datenschutzerklärungen weltweit erscheinen, sowie gewährleisten, dass Anfragen von Aufsichtsbehörden und betroffenen Personen zeitnah und zuverlässig bearbeitet werden.

E) *Auftragsverarbeitung*

Die DSGVO erlaubt weiterhin die Auslagerung von Datenverarbeitungen an Dritte (Art. 28 DSGVO, «Outsourcing»). Die Auftragsverarbeitung – vergleichbar mit der Datenbearbeitung durch Dritte gemäss Art. 10a DSG – muss vertraglich abgesichert werden. In der Praxis kommen dafür standardisierte Datenverarbeitungsverträge zum Einsatz, wie sie viele Auftragsverarbeiter ihren Kundinnen und Kunden inzwischen anbieten.⁹

Anwaltskanzleien sind aus Sicht ihrer Mandantinnen und Mandanten aufgrund der anwaltlichen Unabhängigkeit normalerweise keine Auftragsverarbeiter. Hingegen

6 Vgl. bspw. Artikel-29-Datenschutzgruppe, Guidelines on Consent under Regulation 2016/679, <http://ec.europa.eu/newsroom/article29/item-detail.cfm?item_id=615239>; s. a. ausführlich DAVID VASELLA, Artikel-29-Datenschutzgruppe: WP 259 zur Einwilligung nach der DSGVO, bei: Datenrecht, 13. 12. 2017, <<http://datenrecht.ch/artikel-29-datenschutzgruppe-wp-259-zur-einwilligung-nach-der-dsgvo/>>.

7 Vgl. bspw. STEPHAN HANSEN-OEST, Informationspflichten nach DSGVO in Arztpraxen – doch alles nicht so schlimm?, bei: Datenschutz-Guru, 12. 4. 2018, <<https://www.datenschutz-guru.de/informationspflichten-nach-dsgvo-in-arztpraxen-doch-alles-nicht-so-schlimm/>>.

8 Der Verfasser des vorliegenden Beitrages hat – ursprünglich aus eigenem Bedarf für eigene Unternehmen – das «Datenschutzpartner»-Angebot (<https://datenschutzpartner.ch/>) ins Leben gerufen. Unternehmen in der Schweiz können bei «Datenschutzpartner» online und mit wenigen Schritten den benötigten Datenschutzvertreter in der EU ernennen.

9 Die englischsprachige Bezeichnung lautet üblicherweise Data Processing Agreement/Addendum (DPA).

können aus anwaltlicher Sicht beispielsweise die externe Buchhaltung, Cloud- und Software-as-a-Service(SaaS)-Anbieter, Hosting-Provider und sogar beauftragte Reinigungsunternehmen¹⁰ Auftragsverarbeiter darstellen.

F) Verzeichnis von Verarbeitungstätigkeiten

Die DSGVO schreibt auch vor, dass ein Verzeichnis aller Verarbeitungstätigkeiten geführt wird (Art. 30 DSGVO). Es gibt Ausnahmen, die aber selten relevant sind (Art. 30 Abs. 5 DSGVO). Im Wesentlichen muss das Verzeichnis für jede einschlägige Verarbeitung aufführen, welche personenbezogenen Daten für welche Zwecke mit welchen Mitteln und unter welcher Verantwortung – selbst oder bei Dritten sowie im Ausland – verarbeitet werden. Ausserdem muss dokumentiert werden, wie die Sicherheit der Verarbeitung (Datensicherheit, Art. 32 DSGVO) mit angemessenen organisatorischen und technischen Massnahmen gewährleistet wird. Gängige Massnahmen sind beispielsweise die Gewährleistung einer stabilen IT-Infrastruktur, die regelmässige Sicherung von Daten (Back-up) und die durchgehende Verwendung von Verschlüsselung, aber auch der Umgang mit dem Anwaltsgeheimnis oder der Schutz des Zugangs zu den Räumlichkeiten.

In der Praxis steht das Verzeichnis von Verarbeitungstätigkeiten im Mittelpunkt beim Datenschutzmanagement. Mit dem Verzeichnis weiss jeder Verantwortliche einerseits, welche personenbezogenen Daten überhaupt verarbeitet werden, kann andererseits aber auch feststellen, welche Verarbeitungen heute und in Zukunft erlaubt sind, sowie entsprechenden Handlungsbedarf ableiten («Gap Analysis»). Für eine Anwaltskanzlei werden im Verarbeitungsverzeichnis beispielsweise die Customer-Relationship-Management(CRM)-Software, allfällige Diktier- und Spracherkennungsprogramme, die Dokumentenverwaltung, die Kommunikationsinfrastruktur einschliesslich Website und sonstige digitale Kanäle aufgeführt.

Datenschutzaufsichtsbehörden können jederzeit – zum Beispiel über den Datenschutzvertreter in der EU – verlangen, dass sie Einsicht in das Verarbeitungsverzeichnis erhalten. Für betroffene Personen hingegen besteht kein Recht auf Einsicht in das Verarbeitungsverzeichnis.

G) Weitere Pflichten gemäss Datenschutz-Grundverordnung

Die DSGVO sieht verschiedene weitere Pflichten vor, die im vorliegenden Beitrag nicht behandelt werden können. Dazu gehören *unter anderem* die Pflichten, allenfalls eine Datenschutzfolgenabschätzung vorzunehmen sowie einen betrieblichen oder externen Datenschutzbeauftragten zu ernennen. In Deutschland ist Letzteres ab zehn Personen, die mit elektronischer Datenverarbeitung befasst sind, notwendig. Auch dazu gehören Meldepflichten bei Datenschutzverletzungen (Art. 33 u. 34 DSGVO). Ausserdem muss – trotz Vereinheitlichung durch die DSGVO – aufgrund der erwähnten Öffnungsklauseln weiterhin das nationale Datenschutzrecht in den einzelnen EU-Mitgliedstaaten berücksichtigt werden. So sieht das *deutsche* Datenschutzrecht beispielsweise Ausnahmen für Rechts-

anwälte *in Deutschland* betreffend Auskunft- und Informationspflichten sowie betreffend Zugang von Aufsichtsbehörden zu Anwaltskanzleien vor.

3. Folgen bei Verstössen gegen die DSGVO

Die Durchsetzbarkeit des Datenschutzrechts soll insbesondere mit Sanktionen gestärkt werden (Art. 83 DSGVO). Die DSGVO sieht Geldbussen von bis zu 20 Millionen Euro oder von bis zu vier Prozent des weltweiten Jahresumsatzes vor – relevant ist der jeweils höhere Betrag –, wobei auch eine persönliche Haftung von einzelnen verantwortlichen Personen in Unternehmen möglich ist.

Es wird sich zeigen, inwieweit dieser Strafraum ausgeschöpft wird. Die DSGVO zielt offensichtlich auf weltweit tätige Internetunternehmen wie Facebook, Google oder Samsung, doch sollten auch kleinere und mittlere Unternehmen (KMU) wie Schweizer Anwaltskanzleien davon ausgehen, die DSGVO – soweit anwendbar – umsetzen zu müssen. Verhängte Geldbussen müssen gemäss DSGVO «wirksam, verhältnismässig und abschreckend» sein, wozu bei den meisten KMU der Strafraum bei Weitem nicht ausgeschöpft werden muss. Ausserdem verfügen die Aufsichtsbehörden über zahlreiche weitere Befugnisse wie beispielsweise Anweisungen und Untersuchungen (Art. 58 DSGVO), die auch ohne Sanktionen einen erheblichen Aufwand verursachen können.

In der Praxis dürften nur wenige Unternehmen in der Schweiz sanktioniert werden, doch sind vertragliche Verpflichtungen zur Einhaltung der DSGVO – ausdrücklich oder auch allgemein formuliert als Verpflichtung zur Einhaltung des anwendbaren Rechts – sowie die Rechte der betroffenen Personen zu beachten. Während Sanktionen von ausländischen Aufsichtsbehörden in der Schweiz nicht direkt vollstreckt werden können, sind *kostenpflichtige* Abmahnungen von betroffenen Personen und Klagen vor Gerichten in der EU denkbar, zumal die DSGVO ausdrücklich einen Schadenersatzanspruch bei Datenschutzverletzungen statuiert (Art. 82 Abs. 1 DSGVO). Solche Entscheide können in der Schweiz grundsätzlich vollstreckt werden, was in anderen Rechtsgebieten – insbesondere im Medien- und Urheberrecht – bereits heute immer wieder geschieht.

IV. Umsetzung der Datenschutz-Grundverordnung

1. Erste Schritte mit Verarbeitungsverzeichnis und verantwortlicher Person

Aus Sicht der DSGVO sind Schweizer Anwaltskanzleien auch «nur» Verantwortliche für die Verarbeitung von personenbezogenen Daten, sofern und soweit die DSGVO

¹⁰ Vgl. bspw. STEPHAN HANSEN-OEST, Muss ich einen Auftragsverarbeitungsvertrag mit meinem Reinigungsunternehmen schliessen?, bei: Datenschutz-Guru, 14. 3. 2018, <<https://www.datenschutz-guru.de/muss-ich-einen-auftragsverarbeitungsvertrag-mit-meinem-reinigungsunternehmen-schliessen/>>.

gemäss Marktortprinzip oder aus anderen Gründen anwendbar ist. In einem ersten Schritt muss deshalb jede Anwaltskanzlei überprüfen, ob und, falls ja, in welchem Rahmen sie unter die DSGVO fällt – allenfalls auch aufgrund entsprechender Anforderungen von Mandantinnen und Mandanten aus der EU.

Je nach Ausrichtung und (fehlender) Präsenz im digitalen Raum ist denkbar, dass eine Schweizer Anwaltskanzlei die DSGVO in keiner Art und Weise beachten muss. Für alle anderen Anwaltskanzleien bildet das Verarbeitungsverzeichnis die Grundlage für die Einhaltung der DSGVO. Darauf aufbauend kann geprüft werden, unter welchen Bedingungen die bestehenden Datenverarbeitungen weiterhin zulässig sind. In modernen Anwaltskanzleien ist die Auftragsverarbeitung von besonderer Bedeutung. Viele Anwaltskanzleien haben Nachholbedarf bei der Datensicherheit sowie bei der Definition und Dokumentation von internen Prozessen und Richtlinien. Angesichts der Geltung der DSGVO per 25.5.2018 sollten Anpassungen, die gegen aussen sichtbar sind – insbesondere Datenschutzerklärung einschliesslich Datenschutzvertreter in der EU –, priorisiert werden.

In den meisten Fällen müssen die Information und die Kommunikation verbessert, neue oder zusätzliche Einwilligungen eingeholt sowie die Dokumentation verbessert werden. Die DSGVO nimmt grundsätzlich keine Rücksicht darauf, ob eine Anwaltskanzlei aus einer einzigen Person besteht oder als Kapitalgesellschaft organisiert ist und zahlreiche Personen beschäftigt.

Das revidierte DSG in der Schweiz wird gemäss Entwurf¹¹ die DSGVO nicht übernehmen, aber viele vergleichbare Elemente enthalten. In der Praxis setzt sowieso die DSGVO faktisch den neuen Standard für Datenschutz, denn wer die DSGVO einhält, kann davon ausgehen, auch das revidierte DSG in der Schweiz einhalten zu können. Da die DSGVO im Vergleich zum heutigen DSG höhere Anforderungen stellt, gehen immer mehr Schweizer Unternehmen der Einfachheit halber davon aus, dass alle Datenbearbeitungen gemäss DSGVO vorzunehmen sind. Einerseits ist es nicht einfach, zwei verschiedene Standards einzuhalten, andererseits ist es betroffenen Personen in der Schweiz nicht überzeugend zu vermitteln, dass sie gegenüber Unternehmen in der Schweiz über weniger Rechte verfügen als Personen in der EU.

2. Hilfe zur Selbsthilfe bei der Umsetzung

Für die Umsetzung können Schweizer Anwaltskanzleien auf die Beratung und sonstige Unterstützung durch qualifizierte Anwältkolleginnen und Anwältkollegen sowie andere Fachpersonen zurückgreifen. Wer sich allerdings erst jetzt um die Umsetzung der DSGVO kümmert, wird feststellen, dass auf Monate hinaus ein erheblicher Fachkräftemangel besteht.

Erfreulicherweise gibt es inzwischen viele empfehlenswerte Hilfsmittel zur eigenen Umsetzung der DSGVO, was gleichzeitig den Aufbau eigener grundlegender Kompetenzen im Datenschutzrecht erlaubt. Solche Kompetenzen müssen aus unternehmerischer Sicht inzwischen als

genauso wichtig beurteilt werden wie beispielsweise Kompetenzen in Betriebswirtschaftslehre und Steuerrecht.

A) Informationen von Aufsichtsbehörden

Immer mehr Informationen sind bei den Aufsichtsbehörden verfügbar, zum Beispiel die «Handreichungen für kleine Unternehmen und Vereine» des Bayerischen Landesausschusses für Datenschutzaufsicht¹². Hilfreich sind auch die veröffentlichten Kurzpapiere¹³ und das Datenschutz-Werkzeug zur Selbsteinschätzung¹⁴. Für Informationen auf Englisch empfiehlt sich ein Besuch beim britischen Information Commissioner's Office (ICO)¹⁵.

Die Europäische Kommission pflegt eine umfangreiche Website mit Information über das EU-Datenschutzrecht.¹⁶ In der Schweiz informiert der Eidgenössische Datenschutz- und Öffentlichkeitsbeauftragte (EDÖB) summarisch, wobei die spezifischen Auswirkungen der DSGVO auf die Schweiz im Vordergrund stehen.¹⁷

B) Informationen von deutschen Anwaltsverbänden

Für die Rechtsanwaltskammer München hat Anwaltskollege NIKO HÄRTING prägnant zusammengefasst, wie sich Anwaltskanzleien auf die DSGVO vorbereiten können. Seine Empfehlungen sehen ein Vorgehen in fünf ersten Schritten vor.¹⁸

Weitere Informationen sind beim Deutschen Anwaltsverein erhältlich. Das Angebot umfasst ein Merkblatt zur Umsetzung der DSGVO in Anwaltskanzleien, ein Muster für die Information über die Datenverarbeitung, ein Muster für die Datenschutzerklärung einer Kanzlei-Website, ein Beispiel für organisatorische und technische Massnahmen für die Datensicherheit sowie ein Musterverzeichnis der Verarbeitungstätigkeiten.¹⁹

C) Informationen von Anwältkolleginnen und Anwältkollegen

Wer einen schnellen Einstieg sucht, kann sich den «Crashkurs DSGVO» von Anwältkollege STEPHAN HANSEN-

11 MARTIN STEIGER, Bundesrat veröffentlicht Botschaft und Entwurf für neues Datenschutzrecht, bei: Steiger Legal, 18. 9. 2017, <<https://steigerlegal.ch/2017/09/18/dsg-datenschutz-botschaft/>>.

12 <<https://www.lida.bayern.de/de/kleine-unternehmen.html>>.

13 <https://www.lida.bayern.de/de/datenschutz_eu.html>.

14 <<https://www.lida.bayern.de/tool/start.html>>.

15 <<https://ico.org.uk/for-organisations/guide-to-the-general-data-protection-regulation-gdpr/>>.

16 <https://ec.europa.eu/commission/priorities/justice-and-fundamental-rights/data-protection/2018-reform-eu-data-protection-rules_de>.

17 Vgl. MARTIN STEIGER, Übersicht: EU-Datenschutz-Grundverordnung und ihre Auswirkungen auf die Schweiz, bei: Steiger Legal, 25. 1. 2018, <<https://steigerlegal.ch/2018/01/25/dsgvo-uebersicht-schweiz/>>.

18 NIKO HÄRTING, Neues Datenschutzrecht: Wie bereiten sich Anwaltskanzleien richtig vor?, bei: Rechtsanwaltskammer München, März 2017, <<http://mitteilungen.rak-muenchen.de/archiv/2017/datenschutz-fuer-die-anwaltschaft/schwerpunkt/neues-datenschutzrecht-wie-bereiten-sich-anwaltskanzleien-richtig-vor-02101/>>.

19 <<https://anwaltverein.de/de/praxis/datenschutz>>.

OEST als Podcast anhören.²⁰ Anwaltskollege HANSEN-OEST bloggt ausserdem fleissig über die DSGVO, hat zahlreiche Beispiele für die Praxis veröffentlicht und pflegt verschiedene kostenpflichtige Angebote zur Weiterbildung im Datenschutzrecht.²¹ Über die Entwicklungen im Datenschutzrecht bloggen regelmässig auch der Verfasser des vorliegenden Beitrages sowie die Anwaltskollegen JACQUELINE SIEVERS und DAVID VASELLA.²²

Mitte April 2018 haben die Anwaltskollegen DAVID ROSENTHAL und DAVID VASELLA ihre «Datenschutz Self Assessment Tool»-Website (DSAT) lanciert. DSAT ist eine Sammlung von Formularen, mit denen Unternehmen sowohl die DSGVO als auch das revidierte DSG umsetzen können. Die Formulare sind kostenlos erhältlich und bieten einen wesentlichen Mehrwert, sofern man den bürokratischen – aber letztlich zwingenden – Aufwand nicht scheut.

D) Sonstige Informationen über die Datenschutz-Grundverordnung

In der Literatur inzwischen ein Standardwerk ist das Formularhandbuch Datenschutzrecht von ANSGAR KORENG und MATTHIAS LACHENMANN, dessen Inhalt für Käuferinnen und Käufer auch online zugänglich ist.²³ An Kommentaren gibt es eine grosse Auswahl, beispielsweise denjenigen von JÜRGEN KÜHLING und BENEDIKT BUCHNER²⁴ sowie den von SIBYLLE GIERSCHEMANN ET AL.²⁵

Zahlreiche Informationen hat auch Bitkom – der deutsche Bundesverband Informationswirtschaft, Telekommunikation und neue Medien – veröffentlicht, unter anderem einen Leitfaden zum Verarbeitungsverzeichnis. Der Leitfaden ist hilfreich, weil er die Verarbeitung durch Verantwortliche in Drittländern wie Schweizer Anwaltskanzleien ausdrücklich berücksichtigt.²⁶

²⁰ <<https://www.datenschutz-guru.de/tag/crashkurs-dsgvo/>>.

²¹ <<https://www.datenschutz-guru.de/>>, gleichzeitig auch ein Beispiel dafür, wie ein Rechtsanwalt mit den Möglichkeiten im digitalen Raum seine Leistungen ohne Abhängigkeit von geleisteten Stunden anbieten kann.

²² Vgl. Steiger Legal (<<https://steigerlegal.ch/category/datenschutzrecht/>>) und Datenrecht (<<http://datenrecht.ch/>>).

²³ ANSGAR KORENG/MATTHIAS LACHENMANN, Formularhandbuch Datenschutzrecht, 2. Aufl., Bonn 2018.

²⁴ JÜRGEN KÜHLING/BENEDIKT BUCHNER, Datenschutz-Grundverordnung/BDSG, 2. Aufl., München 2018.

²⁵ SIBYLLE GIERSCHEMANN ET AL. (Hrsg.), Kommentar Datenschutz-Grundverordnung, 2018.

²⁶ <<https://www.bitkom.org/Themen/Datenschutz-Sicherheit/Datenschutz/EU-DSGVO/Datenschutzkonforme-Datenverarbeitung.html>>.

Ihre repräsentative Kanzlei im Herzen Zürichs:
90 m² Büro in schönem Jugendstil an der Bodmerstrasse

Die Vorzüge:

- schicker Empfang
- 2 Büroräume
- teils originale Bodenbeläge und Stuckaturen
- eigene Toilette
- mod. Teeküche (mit Geschirrspüler/Kühlschrank)

Miete: Fr. 3'575.- inkl. Akonto NK

Es würde uns sehr freuen, Ihnen dieses aussergewöhnliche Objekt persönlich zu zeigen. Wir freuen uns auf Sie:

P

Prestige Immobilien AG
Tel. 044 316 15 15
nicolas.ciz@prestige.ch

Internationale Briefmarken-Auktion

Nächste öffentliche Schwarzenbach-Auktion: Oktober 2018

Wertvolle Sammlungen und seltene Einzelstücke der Sammelgebiete SCHWEIZ, EUROPA, ÜBERSEE und Thematik zur 62. Aktion **jetzt einliefern!** Musterkatalog gratis.

Annahmeschluss: Ende Juli 2018

Kostenlose und unverbindliche Schätzung und Beratung an unserem Domizil. Jederzeit **Direktankauf** von grossen SAMMLUNGEN GANZE WELT, alten Archiven, Nachlässen und Erbschaften (inkl. Briefen, Ganzsachen, Ansichtskarten usw.) gegen **Barzahlung**. Parkplätze vorhanden. Besuche nach Vereinbarung.

Schwarzenbach Auktion Zürich, Internat. Briefmarken-Auktionen, 8032 Zürich, Merkurstrasse 64, Tel. 043 244 89 00, Fax 043 244 89 01, www.schwarzenbach-auktion.ch, info@schwarzenbach-auktion.ch

unine UNIVERSITÉ DE NEUCHÂTEL **haute école** neuchâtel berne jur **arc** gestion neuchâtel delémont

Certificate of Advanced Studies (CAS)
Fiscalité des PME

Maîtrisez votre fiscalité!

Une formation pratique de qualité
Une opportunité de valider et d'acquérir des connaissances

Renseignements & inscriptions
Sandrine Schaeren Romano
T. 032 930 20 38
cas.fiscaPME@he-arc.ch
www.he-arc.ch/gestion/cas-fiscaPME
www.unine.ch/fiscaPME

Déroulement:
de septembre 2018 à juin 2019

Lieu des cours:
Faculté de droit de l'Université de Neuchâtel

unine UNIVERSITÉ DE NEUCHÂTEL **Hes-so** Haute École Spécialisée de Suisse occidentale

Das bewährte Lehrbuch in vierter Auflage

Immaterialgüter- und Wettbewerbsrecht

Eugen Marbach, Patrik Ducrey, Gregor Wild

Dezember 2017, CHF 128.–

Stämpfli juristische Lehrbücher, 4. Auflage,
508 Seiten, broschiert, 978-3-7272-1023-5

Die im Lehrbuch behandelten Rechtsgebiete verbindet das gemeinsame Thema Wettbewerb, welches sie aus sehr unterschiedlichen Perspektiven angehen. Dabei werden einerseits die verschiedenen Immaterialgüterrechte dargestellt. Diese umfassen das Kennzeichenrecht (Marken und Firmenbezeichnungen), das Patentrecht, den Designschutz, das Urheberrecht, das Sortenschutzgesetz sowie das Topographiegesetz. Andererseits wird das Wettbewerbsrecht im engeren Sinne präsentiert, nämlich das Lauterkeitsrecht, welches die Qualität des Wettbewerbs sichern soll, und das Kartellrecht, welches für die Quantität des Wettbewerbs sorgt. Dabei wird bei beiden Hauptgebieten auch auf das entsprechende Verfahrensrecht eingegangen.

Das von ausgewiesenen Praktikern verfasste Lehrbuch verschafft einen Einstieg und Überblick in das Immaterialgüter- und Wettbewerbsrecht. Die behandelten Rechtsgebiete stellen den Brennstoff für den Motor der Wirtschaft dar und begleiten die Unternehmen sowie ihre Rechtsvertreterinnen und Rechtsvertreter auf Schritt und Tritt.

Stämpfli
Verlag

Stämpfli Verlag AG

Wölflistrasse 1

Postfach

CH-3001 Bern

Tel. +41 31 300 66 77

Fax +41 31 300 66 88

order@staempfli.com

www.staempfliverlag.com

**Jetzt
bestellen**



1587-55/18 | Preisänderungen und Irrtümer vorbehalten

Bestellen Sie direkt online:
www.staempflishop.com/sjl



STRAFRECHT, STPO UND STRAFVOLLZUG/ DROIT PÉNAL, CPP ET EXÉCUTION DES PEINES (IV)

Art. 29 Cst; Motivation insuffisante

Cour de droit pénal, 6B_1202/2017, 6B_1211/2017, 23 mars 2018, X. et Y. c/ Ministère public de la République et canton de Genève, A. LLP, B. B., C. B. (hoirie D. B.), E., arrêt non publié dans le RO. – cond. Bū

Le recourant 2 reproche à la cour cantonale d'avoir violé l'art. 41 CO en le condamnant à payer aux intimées 2 et 3, conjointement et solidairement avec le recourant 1, W. et Z., un montant excédant 390 000 EUR. A cet égard, la cour cantonale a uniquement indiqué que les conclusions civiles allouées par le tribunal de première instance n'avaient pas été contestées en appel et que les condamnations en la matière devaient être confirmées. Il apparaît toutefois

que le recourant 2 avait conclu, dans le cadre de la procédure d'appel, au rejet des conclusions civiles des intimées 2 et 3. Pour le reste, à défaut de toute motivation sur ce point, on ignore pour quels motifs l'autorité précédente a considéré que celui-ci devait répondre, conjointement et solidairement avec le recourant 1, W. et Z., de l'intégralité des montants alloués aux intimées 2 et 3 (1 000 000 et 700 000 fr.), d'autant que la cour cantonale a par ailleurs estimé que les actes du recourant 2 n'avaient porté «que sur un montant total de près d'EUR 500 000.–». Compte tenu de ce qui précède, la motivation de la cour cantonale ne permet pas de déterminer si celle-ci a correctement appliqué le droit fédéral en condamnant, comme elle l'a fait, le recourant 2 au paiement des conclusions civiles des intimées 2 et 3. L'arrêt attaqué doit donc être annulé et la cause renvoyée à l'autorité cantonale afin qu'elle complète l'état de fait sur ce point et examine à nouveau dans quelle mesure le recourant 2 peut être condamné au paiement desdites conclusions civiles (cf. art. 112 al. 3 LTF).

DIE PRAXIS

BUNDESGERICHT
EGMR

Die April-Ausgabe 2018 der **Praxis** enthält neben den Übersetzungen ins Deutsche von BGE und nicht in der Amtlichen Sammlung publizierten Entscheiden umfassende Hinweise auf die aktuellsten Leitentscheide des Bundesgerichts, die innerhalb der letzten Monate im Internet zugänglich gemacht worden sind.

BGE	Praxis	Gegenstand
143 I 220	Nr. 39	Notwendige formelle gesetzliche Grundlage für eine Lenkungskausalabgabe (Art. 14 Abs. 1 lit. b und Abs. 3 LDE/VD; Art. 42 aRDE/Gemeinde Blonay; Art. 4 LCom/VD; Art. 5 Abs. 1, 127 Abs. 1 BV).
143 I 73	Nr. 40	Eigentumsgarantie, Verbot der konfiskatorischen Besteuerung, Vermögenssteuer, nicht börsennotierte Wertpapiere (Art. 26 BV).
143 II 1	Nr. 41	Widerruf der Zustimmung zur Erteilung einer Niederlassungsbewilligung; Zuständigkeit (Art. 40 Abs. 1, 62 ff., 99 AuG; Art. 86 VZAE).
143 II 57	Nr. 42	Familiennachzug; abgeleitetes Aufenthaltsrecht aus FZA und doppelte Staatsangehörigkeit (Art. 16 Abs. 2 FZA; Art. 3 Abs. 1 Anhang I FZA).
143 II 65	Nr. 43	Quellensteuer auf nach Israel überführte, aber dort nicht versteuerte Kapitaleinkünfte aus beruflicher Vorsorge (Art. 18 DBA CH-IL und Ziff. 5 des Protokolls DBA CH-IL).
143 II 276	Nr. 44	Anfechtbarkeit von Quartierrichtplänen (Art. 6 ff., 8 Abs. 1 lit. c, 9 Abs. 1, 14, 21 Abs. 1, 33 Abs. 1, 2 und 3 lit. b, 35 Abs. 1 RPG; Art. 5 RPV; Art. 42 Abs. 2, 82, 83, 89 Abs. 1, 99, 106 Abs. 2 BGG; Art. 3 Abs. 1, 4 PAV/GE; Art. 7 RaPAV/GE; Art. 10, 12, 13, 35 LaLAT/GE; Art. 2 LGZD/GE; Art. 4 LCI/GE).
143 III 284	Nr. 45	Eintragung einer Geschlechtsänderung ins Zivilstandsregister (Art. 72 Abs. 2 lit. b, 75, 76 Abs. 1, 90, 95 lit. a, 97 Abs. 1, 100 Abs. 1, 105 Abs. 1, 106 Abs. 1 und 2 BGG; Art. 1 Abs. 2, 23 Abs. 3, 25 lit. a, 26 lit. a, 31, 32 Abs. 1, 33 Abs. 1, 34, 39, 42 IPRG; Art. 7 Abs. 1 lit. o, 90 Abs. 3, 98 Abs. 1 lit. h ZStV; Art. 5 Abs. 3, 8, 9, 29 Abs. 1 BV; Art. 8, 14 EMRK; CIEC-Übereinkommen Nr. 16 und Nr. 29).
142 III 782	Nr. 46	Einfache Gesellschaft; notwendige materielle Streitgenossenschaft; Mangel bei der Bezeichnung der Kläger (Art. 135 Ziff. 2, 544 Abs. 1 OR; Art. 62, 64, 70 und 83 ZPO).
143 III 111	Nr. 47	Begehren der Beschwerde in Zivilsachen, kantonale Parteientschädigung (Art. 42 Abs. 1 BGG).
5A_472/2017	Nr. 48	Wahl der Verfahrensart bei Konkursen. Dieser Entscheid erfolgt durch einseitige Verfügung, weshalb auf die Stellungnahme der Beteiligten verzichtet wird (Art. 221 ff. SchKG).
143 IV 339	Nr. 49	Dauer der Einschränkung der Bewegungsfreiheit, welche einen Entschädigungsanspruch wegen ungerechtfertigten Freiheitsentzugs begründet (Art. 215, 217 ff., 429 Abs. 1 lit. c StPO; Art. 51, 110 Abs. 7 StGB).
1C_427/2017	Nr. 50	Ermächtigungsverfahren; Anspruch auf wirksame Untersuchung bei behaupteter Beeinträchtigung der menschlichen Würde (Art. 3 und 13 EMRK; Art. 10 Abs. 3 BV; Art. 7 Abs. 2 lit. b StPO).
143 IV 293	Nr. 51	Verrechnung; zuständige Behörde (Art. 442 Abs. 4 StPO).
142 IV 315	Nr. 52	Strafrechtliche Verantwortlichkeit des Geschäftsherrn; Bemessung des Tagessatzes nach den persönlichen und wirtschaftlichen Verhältnissen des Täters (Art. 6 Abs. 2 VStrR; Art. 34 Abs. 2 Satz 2 StGB).
143 V 354	Nr. 53	Anspruch auf ausserordentliche Invalidenrente; Koordination der Systeme der sozialen Sicherheit (Art. 1 lit. i. Abs. 2 Verordnung Nr. 883/2004).

Die Praxis – 107. Jg. 2018 – ISSN 1017-8147 – erscheint monatlich; www.legalis.ch; Helbing Lichtenhahn Verlag, Basel

DAS RECHT AUF PARTEIENTSCHÄDIGUNG IST UNABHÄNGIG VON DER FRAGE DER NOTWENDIGKEIT DER BERUFSMÄSSIGEN VERTRETUNG

PATRICK SUTTER

RA, Dr. iur., Schwyz/Wollerau,

Leiter der Fachgruppe SAV Staatsrecht und Rechtsphilosophie

Stichworte: Freiheit der Wahl einer berufsmässigen Vertretung, Parteientschädigung, Notwendigkeit der berufsmässigen Vertretung

In einem Urteil vom 13.2.2018 klärte das Bundesgericht – als Rechtsfrage von grundsätzlicher Bedeutung –, dass das Recht auf Parteientschädigung nicht davon abhängig ist, ob die berufsmässige Vertretung in dem konkreten Prozess notwendig war. Das Bundesgericht stellt klar, dass es keinen Grund gibt, in der Auslegung von Art. 95 Abs. 3 lit. b ZPO vom klaren Wortlaut abzuweichen.

I. Ausgangslage des Bundesgerichtsurteils 5A_391/2017

Das Bundesgericht hatte mit Urteil 5A_391/2017 vom 13.2.2018 (zur Publikation vorgesehen) die Frage zu klären, ob das Richteramt Bucheggberg-Wasseramt (erste Instanz) und das Obergericht des Kantons Solothurn (zweite Instanz) zu Recht die Parteientschädigung im Rahmen der Gutheissung eines Antrags um provisorische Rechtsöffnung (für eine Forderung von rund CHF 12 000.–) auf nur CHF 115.– (= eine halbe Stunde zu CHF 230.–/Stunde) festlegten, indem sie die Notwendigkeit der Vertretung verneinten, da es sich bei der Antragstellerin um ein professionelles Inkassounternehmen mit entsprechendem Know-how handle, weshalb das Verfahren auch ohne Anwalt hätte geführt werden können (vgl. E. 2). Gefordert hatte die obsiegende Partei eine Parteientschädigung in Höhe von CHF 506.–.

II. Rechtsfrage von grundsätzlicher Bedeutung (Art. 74 Abs. 2 lit. a BGG)

Die Beschwerde erreichte den erforderlichen Streitwert nicht; das Bundesgericht akzeptierte aber, dass es sich um eine Rechtsfrage von grundsätzlicher Bedeutung im Sinne von Art. 74 Abs. 2 lit. a BGG handle. Denn die Vorinstanz stelle ja gerade für die Verneinung der Notwendigkeit der berufsmässigen Vertretung auf den geringen Streitwert der Forderung im Rechtsöffnungsverfahren ab. Würde sich diese Auffassung in den Vorinstanzen durchsetzen,

könnte sich diese Frage aufgrund der tiefen Hauptstreitwerte *per se* gar nie vor Bundesgericht stellen (vgl. E. 1).

Die Rechtsfrage von grundsätzlicher Bedeutung lautete vorliegend gemäss dem Bundesgericht also, «ob das Gericht bei der Bemessung einer Parteientschädigung an die obsiegende Partei die Notwendigkeit einer frei und rechtsgeschäftlich gewählten berufsmässigen Vertretung (d.h. ausserhalb der unentgeltlichen Rechtspflege) in Frage stellen darf» (E. 3).

III. Die Auslegung des Bundesgerichts

Gemäss Art. 95 Abs. 3 ZPO besteht die Parteientschädigung aus dem Ersatz der notwendigen Auslagen (lit. a), den Kosten einer berufsmässigen Vertretung (lit. b) und, in begründeten Fällen, einer angemessenen Umtriebsentschädigung, wenn eine Partei nicht berufsmässig vertreten ist (lit. c).

Das Bundesgericht weist in grammatikalischer Auslegung darauf hin, dass die Notwendigkeit nur in Bezug auf den Ersatz der *Auslagen* nach lit. a, aber nicht in Bezug auf die Kosten einer berufsmässigen Vertretung nach lit. b vom Wortlaut gedeckt sei. Und zwar in allen drei Sprachfassungen (E. 3.1).

In der bundesrätlichen Botschaft zum Entwurf zur eidgenössischen ZPO (und weiteren Materialien) finden sich sodann allenfalls unklare Bestimmungen, die aber eben deshalb für die Auslegung «unergiebig» sind (E. 3.2). «Was auch immer die Absicht des Gesetzgebers gewesen

sein mag: Es steht fest, dass bei den Kosten der berufsmässigen Vertretung eine Beschränkung auf die notwendigen Kosten gerade keinen Eingang in den Gesetzeswortlaut gefunden hat. Insbesondere fehlt im Gesetz ein ausdrücklicher Hinweis darauf, dass die Notwendigkeit der berufsmässigen Vertretung als solche bei der Bestimmung der Parteientschädigung in Frage gestellt werden dürfte. Das Fehlen einer solchen ausdrücklichen Bestimmung ist umso auffallender im Kontrast zum Recht der unentgeltlichen Rechtspflege, wo eine entsprechende ausdrückliche Norm gerade besteht (Art. 118 Abs. 1 lit. c ZPO)» (E. 3.2.).

Die ältere Rechtsprechung des Bundesgerichts, auf die die Vorinstanz verwies, sei zudem nicht mehr einschlägig. Sie bezog sich auf die frühere Gebührenordnung zum SchKG von 1971, die wiederum von der Gebührenverordnung vom 23.9.1996 zum SchKG (SR 281.35) abgelöst worden ist, wobei deren Bestimmungen zur Parteientschädigung in betriebsrechtlichen Summarsachen (Art. 62 Abs. 1 GebV SchKG) mit Inkrafttreten der ZPO aufgehoben worden ist. «Die Parteientschädigung bemisst sich heute einzig nach der ZPO bzw. gemäss Art. 96 ZPO nach dem kantonalen Tarif» (E. 3.3).

Die Lehre äussere sich dazu, wenn überhaupt explizit, vorwiegend in dem Sinne, dass der obsiegenden Partei die Parteientschädigung nicht mit dem Argument verweigert werden dürfe, die berufsmässige Vertretung sei gar nicht nötig gewesen (vgl. die Übersicht in E. 3.4).

Dies führt das Bundesgericht zum Schluss: «Dem klaren Wortlaut gebührt gegenüber der wenig aussagekräftigen Gesetzgebungsgeschichte der Vorrang» (E. 3.5).

IV. Die lesenswerten Bemerkungen des Bundesgerichts zur Bedeutung der berufsmässigen Vertretung

Das Bundesgericht trägt nach dieser Auslegung in der sehr umfangreichen E. 3.5 auch lesenswert vor, welche Bedeutung diese Rechtsprechung für einen Eckpfeiler des Rechtsstaates hat. Denn gemäss Art. 68 Abs. 1 ZPO könne sich jede prozessfähige Partei im Prozess vertreten lassen. «Diese Befugnis würde faktisch unterlaufen, wenn eine Partei im Vorfeld eines Prozesses damit rechnen müsste, dass sie selbst im Falle ihres Obsiegens keinen Beitrag an die Kosten ihrer berufsmässigen Vertretung zugesprochen erhalten würde.»

Die Freiheit, seinen Prozess durch einen berufsmässigen Vertreter führen zu lassen, würde insbesondere in zwei Fällen tangiert bzw. faktisch beeinträchtigt, wenn man der Vorinstanz folgen würde:

«Zunächst bestünde bei vom Streitwert her kleineren oder inhaltlich nicht sehr schwierigen Fällen die Versuchung, die Notwendigkeit einer berufsmässigen Vertretung in Abrede zu stellen. Dabei würde jedoch verkannt, dass auch in solchen Fällen die Prozesschancen durch den Beizug einer Fachperson als Vertreter in der Regel verbessert werden. Ihr Beizug mag vielleicht retrospektiv als unnötig erscheinen, was aber nicht bedeutet, dass

bereits im Vorfeld eines Prozesses abgeschätzt werden könnte oder hätte abgeschätzt werden können, dass die Streitsache einfach bleibt. Insbesondere ein Laie wird eine solche Einschätzung im Regelfall nicht vornehmen können (zum Ganzen BEDA STÄHELIN, Rechtsverfolgungskosten und unentgeltliche Rechtspflege im Lichte der Rechtsgleichheit, 2017, Rz. 308 und 310).» Jede Anwältin und jeder Anwalt hat sich sicherlich schon über diese retrospektive Sichtweise eines Gerichts geärgert. Diese Rechtsprechung hält dem nun eben entgegen, dass die Gerichte, die einen solchen Standpunkt einnehmen, die Aufgabe der Anwältinnen und Anwälte realistischer einschätzen sollten.

«Im Rahmen der unentgeltlichen Rechtspflege hat das Bundesgericht denn auch bereits festgehalten, dass selbst die Geltung der Untersuchungs- oder Officialmaxime, mit denen für einen Laien die Prozessführung teilweise erleichtert wird, eine anwaltliche Vertretung nicht ohne weiteres als unnötig erscheinen lässt (*BGE 130 I 180* E. 3.2 S. 183 f.; Urteil 5A_395/2012 vom 16.7.2012 E. 4.4.2). Umso weniger besteht Anlass, ausserhalb des Anwendungsbereichs der unentgeltlichen Rechtspflege entsprechende Einschränkungen einzuführen. Sodann wären von einer solchen Massnahme, und zwar womöglich sogar in komplexeren Fällen, vor allem Parteien betroffen, denen spezifische Sach- bzw. juristische Kenntnisse unterstellt werden dürfen. Dies könnte nicht nur – wie im vorliegenden Fall – ein Inkassounternehmen betreffen, sondern grundsätzlich jede Einheit privaten oder öffentlichen Rechts mit einem Rechtsdienst oder auch Privatpersonen, wenn sie über juristische Kenntnisse verfügen (z. B. wenn ein Anwalt oder Richter in einer Privatsache ein Verfahren führt). Es kann jedoch nicht angehen, solche (juristischen oder natürlichen) Personen ohne klare gesetzliche Grundlage und ohne sachliche Notwendigkeit vor die Alternative zu stellen, ihren Prozess entweder selber zu führen oder das unwägbare Risiko einzugehen, dass ihnen bei Beizug eines berufsmässigen Vertreters eine Parteientschädigung selbst im Falle des Obsiegens versagt bleiben könnte, und zwar mit der Begründung, sie hätten den Prozess günstiger und ebenso gut selber führen können. Im vorliegenden Fall hat das Obergericht aufgrund beider Aspekte (einfacher Fall und eigene Kenntnisse der Beschwerdeführerin) eine berufsmässige Vertretung für unnötig befunden und in der Folge eine Parteientschädigung gemäss Tarif verwehrt. Dass überhaupt eine Parteientschädigung (in der Höhe einer Umtriebsentschädigung) zugesprochen wurde, dürfte alleine am Verbot der reformatio in peius liegen. Wie aus dem Gesagten folgt, stellen jedoch weder der Umstand, dass es um ein relativ einfaches Rechtsöffnungsverfahren ging, noch der Umstand, dass die Beschwerdeführerin im Inkassowesen über eigene Kenntnisse verfügt, einen genügenden Grund dar, um eine berufsmässige Vertretung als unnötig zu qualifizieren. Insbesondere ist in diesem Zusammenhang die Rechtsprechung zur GebV SchKG mit dem Inkrafttreten der ZPO überholt. Aufgrund des Gesagten kann der Beizug einer berufsmässigen Vertretung als solcher auch nicht als Verursachung

unnötiger Prozesskosten im Sinne von Art. 108 ZPO erachtet werden. Als unnötig können (im Rahmen des Tariffsrechts oder von Art. 108 ZPO) höchstens einzelne vom Vertreter getätigte Aufwendungen qualifiziert werden.»

V. Keine Kompetenz für abweichende kantonale Regulierung

Das Bundesgericht hält in derselben E. 3.5 auch fest: «Aufgrund dieser Vorgabe auf der Stufe des Bundesrechts besteht insoweit auch keine Kompetenz des kantonalen Gesetzgebers, im Tariffrecht einen entsprechenden Nachweis vorzusehen (vgl. TAPPY, a. a. O., N. 29 zu Art. 95 ZPO). Auf Sonderfälle (z.B. den Beizug mehrerer Anwälte) ist hier nicht einzugehen. Die Kantone und die Gerichte verfügen mit dem Tariffrecht und den Verteilungsgrundsätzen von Art. 104 ff. ZPO (insbesondere Art. 108 ZPO) über genü-

gende Möglichkeiten, um allenfalls unnötigen Aufwand, der von berufsmässigen Vertretern generiert wird, bei der Bemessung der von der Gegenpartei zu leistenden Parteientschädigung nicht zu berücksichtigen. Ausserdem können sie Kostenbefreiungen nach Art. 116 ZPO einführen.»

VI. Schluss

Die mit diesem Urteil erfolgte Klarstellung durch das Bundesgericht ist für die Anwaltspraxis ausserordentlich wichtig. Insbesondere sind die allgemeinen Bemerkungen lesenswert, welche Bedeutung der Freiheit der Wahl einer berufsmässigen Vertretung und dem Mitwirken von Anwältinnen und Anwälten im Prozess zukommt. Dieser Eckpfeiler des Rechtsstaates geht aus diesem Urteil gestärkt hervor. Das Bundesgericht hat im Sinne des «Schlusschlusses der Akteure der Gerichtsbarkeit» geurteilt.

Anzeigen*

Adressen für Anwälte

DOBIASCHOFSKY
FONDÉE EN 1923

Dobiaschofsky Auktionen AG
Monbijoustrasse 30/32, CH-3001 Bern
Tel.: + 41 31 560 10 60, Fax: + 41 31 560 10 70
www.dobiaschofsky.com



ARP Schweiz AG
Birkenstrasse 43b
6343 Rotkreuz

Telefon: +41 41 799 09 09
E-Mail: verkauf@arp.ch

IT's easy
www.arp.ch

FORENTEC

Ihr professioneller Partner für die forensische Sicherung und Auswertung von elektronischen Informationen. Unsere Dienstleistungen umfassen die Prävention, Aufdeckung und Reaktion im Bereich der digitalen Forensik.

IT Forensik. eDiscovery. Cyber Crime.

ForenTec GmbH
Lavaterstrasse 58, 8002 Zürich
043 542 15 15 | info@forentec.ch | forentec.ch

a1an

ALAN Software AG

Solothurnstrasse 28
3322 Schönbühl
www.alan.ch

SFC SWISS FORENSIC
& COMPLIANCE

Corporate intelligence
Forensic & eDiscovery
Litigation support

Rue de la Grotte 6
1003 Lausanne
www.sfc.services

* Keine offizielle Empfehlung des SAV

JAHRESBERICHT 2017/2018

RAPPORT ANNUEL 2017/2018

DELEGIERTENVERSAMMLUNG VOM 15. JUNI 2018 IN SCHAFFHAUSEN

ASSEMBLÉE DES DÉLÉGUÉS DU 15 JUIN 2018 À SCHAFFHOUSE

Einleitung

(URS HAEGI)

Das vergangene Jahr und damit das erste Jahr meiner Präsidentschaft war geprägt von zahlreichen wichtigen Projekten:

Die Stärkung der Judikative (Gerichte, Staatsanwaltschaften und Anwaltschaft) ist eine unserer Hauptaufgaben, und dafür muss immer gekämpft werden. Wir leben in Zeiten, in denen die faktisch starke Exekutive und die Legislative, die oft behauptet, immer recht zu haben, versuchen, ihre Kontrolle über die anderen Staatsgewalten zu stärken. Die Judikative und deren Aufgaben für die friedliche und damit einvernehmliche Problemerledigung und die Sicherstellung des Rechtsfriedens in unserer Gesellschaft sind für den Erfolg in einem demokratischen Rechtsstaat aber entscheidend. Die Anwaltschaft muss daher vermehrt für die Stärkung der Judikative eintreten. Der SAV verfolgte dieses Ziel bereits erfolgreich unter dem Motto «Schulterschluss der Akteure der Gerichtsbarkeit».

Seit dem 1.7.2017 besuchte der SAV alle kantonalen Anwaltsverbände. An diesen wichtigen Gesprächen, an welchen immer zumindest eine Dreierdelegation des SAV und des Kantonalverbands teilnahmen, standen zwei Themen im Vordergrund, die alle Kantonalverbände stark beschäftigen: Einerseits sehen die Kantonalverbände in den steigenden Prozesskosten eine Gefahr für den Zugang zum Recht für einen grossen Teil der Bevölkerung. Vor allem für den Mittelstand wird es immer schwieriger, sich die gerichtliche Beurteilung zur Lösung eines Problems zu leisten. Diese Entwicklung muss die Anwaltschaft beschäftigen! Im gleichen Zusammenhang wurde auch der Druck auf die Stundensätze für unentgeltliche Prozessführung durch die Anwaltschaft als grosses Problem erkannt. Die Ende Jahr durchzuführende Praxiskostenanalyse des SAV wird für eine Verifizierung der Argumente der kantonalen Verbände wesentlich sein.

Andererseits wurde oft über die Ausbildung der juristischen Absolventinnen und Absolventen diskutiert. Offenbar werden juristische Grundlagenfächer – wie OR allgemeiner Teil oder der allgemeine Teil des Strafrechts etc. – nicht in einer genügenden Tiefe und Ausführlichkeit

gelehrt. Diese Situation ist zu einem Teil auf die Einführung des Bologna-Modells zurückzuführen. Die Universitäten und dort der Lehrkörper der juristischen Fakultäten sind sich dieses Problems bewusst. An Verbesserungen des Lehrsystems wird von ihnen in Zusammenarbeit mit den Anwaltsverbänden der Universitätskantone ständig gearbeitet.

Eine wesentliche Aufgabe des SAV ist die Aufrechterhaltung oder gar Verteidigung der anwaltlichen Grundwerte wie Anwaltsgeheimnis, Interessenkollisionsverbot und Unabhängigkeit. Insbesondere das Anwaltsgeheimnis kommt in letzter Zeit regelmässig unter Druck. Das Anwaltsgeheimnis hat eine doppelte Funktion: Einerseits ist es ein Klientengeheimnis. Der Klient und damit der Nachfrager nach anwaltlichen Dienstleistungen muss sicher sein, dass nichts von dem was er seiner Anwältin oder seinem Anwalt offenbart, in irgendeiner Art und Weise an Dritte weitergeben wird, nicht an andere Parteien, nicht an Gerichte, nicht an Staatsanwaltschaften oder andere Vertreter der Behörden. Er muss also auf absolute Vertraulichkeit zählen dürfen, und diese Vertraulichkeit muss von allen respektiert und von den Gerichten geschützt werden. Das Anwaltsgeheimnis und die damit verbundene Vertraulichkeit haben aber zusätzlich auch eine staatspolitische Funktion: Nur ein funktionierendes Berufsgeheimnis stellt in einer Demokratie und in einem Rechtsstaat sicher, dass die Judikative als dritte, gleichberechtigte Staatsgewalt ihre Aufgaben wahrnehmen und der Staat damit in dieser Form funktionieren kann. Das Anwaltsgeheimnis ist für den Rechtsfrieden in unserer Demokratie von entscheidender Bedeutung.

Im vergangenen Jahr nahm der SAV für die Anwaltschaft zahlreiche Aufgaben wahr, die ich nachfolgend nur summarisch erwähne und die zum Teil später in diesem Bericht ausführlich besprochen werden:

1. Das wichtigste Ereignis für die schweizerische Anwaltschaft im vergangenen Jahr war ohne Zweifel der Anwaltskongress in Luzern vom 15. bis 17.6. Das Thema des Kongresses war die Digitalisierung. Verschiedene Exponenten aus Justiz, Lehre und aus der IT-Branche hielten dazu interessante, aber auch sehr unterschiedliche Referate. Neben diesem Hauptthema wurden viele Fachreferate gehalten. Gerade diese Fachreferate sind

für den SAV und den Erfolg des Anwaltskongresses sehr wichtig. Verschiedene andere Programmpunkte und Veranstaltungen boten eine gute Gelegenheit, sich innerhalb der Anwaltschaft auszutauschen. An dieser Stelle danke ich dem Generalsekretariat des SAV unter der Leitung des Generalsekretärs René Rall für die tadellose Organisation.

2. Ein grosses Projekt für den SAV ist die Fortführung von Justitia 4.0 und damit eines einheitlichen elektronischen Rechtsverkehrs ERV in der ganzen Schweiz. Dieses wurde im vergangenen Jahr von allen beteiligten Parteien, dem Bundesgericht, der Bundesanwaltschaft, der KKJPD und dem SAV, erfolgreich vorangetrieben. Justitia 4.0 ist ein Projekt, welches uns in den nächsten Jahren immer wieder beschäftigen wird und dessen Vervollständigung erst Mitte des nächsten Jahrzehnts erfolgen wird. Es ist für den SAV wichtig, von Anfang an und als wichtiger Player mitarbeiten zu können. Wir vertreten die Interessen der Anwaltschaft in diesem Projekt nachhaltig.
3. Für die Anwaltschaft sind die verschiedenen Fachanwaltsausbildungen sehr wichtig. Die Einführung des Fachanwalts SAV in unterschiedlichen Rechtsgebieten ist einer der grossen Würfe des SAV im letzten Jahrzehnt! Bereits knapp 10 Prozent aller Schweizer Anwältinnen und Anwälte sind Inhaber eines Fachanwalts-titels. Ich danke allen Kolleginnen und Kollegen, die sich erfolgreich für die Fachanwaltschaft einsetzen.
4. Wie jedes Jahr konnte der SAV auch im vergangenen Jahr Besprechungen mit juristischen Institutionen des Bundes (Bundesgericht, Bundesanwaltschaft und Bundesamt für Justiz) durchführen. An diesen Gesprächen können für die Anwaltschaft wichtige Punkte diskutiert und in gewissen Fällen auch einer direkten Lösung zugeführt werden. Diese Sitzungen sind für den SAV immer bereichernd und äusserst wichtig. Sie finden immer in einer angenehmen und für beide Parteien sehr konstruktiven Atmosphäre statt.
5. Mit der Vertretung der Schweizer Anwaltschaft bei den internationalen Anwaltsverbänden und bei unseren Nachbarn nimmt der SAV eine wesentliche Aufgabe wahr. Besonders hervorheben möchte ich hier zwei Bereiche: Der SAV vertritt die Schweiz aktiv innerhalb des CCBE und hat heute eine für einen Nicht-EU-Staat wichtige Stellung erlangt. An dieser Stelle danke ich meinem Vizepräsidenten Albert Nussbaumer für die erfolgreiche und umsichtige Führung der CCBE-Delegation des SAV. Zudem sind im vergangenen Sommer der Präsident und der Geschäftsführer der Bundesrechtsanwaltskammer (BRAK) während zweier Tage zum SAV nach Bern gekommen. Ziel war der gegenseitige Austausch unter nationalen Anwaltsverbänden, aber auch die Darstellung, wie die schweizerische Anwaltschaft funktioniert. Daneben ist der SAV auch bei der IBA und bei der UIA aktiv und trifft sich vereinzelt auch mit befreundeten Anwaltsverbänden. Wesentlich sind auch die jährlich stattfindenden Treffen der deutschsprachigen Anwaltsverbände und das Rencontre annuelle der Barreaux francophones.

Ich danke an dieser Stelle herzlich allen meinen Vorstandscolleginnen und -kollegen und den Kolleginnen und Kollegen in den einzelnen Fachkommissionen, die sich unermüdlich für die Anwaltschaft einsetzen, dem Generalsekretariat, ohne dessen erfolgreiche Arbeit der Verband nicht existieren könnte, und allen, die unsere Aufgaben gerne an die Hand nehmen!

Introduction

(URS HAEGI)

L'année 2017, et première année de ma présidence, a été marquée par le lancement de nombreux projets d'envergure:

Le renforcement de la justice (*latro sensu* tribunaux, procureurs et avocats) est l'une de nos tâches principales et nous nous battons sans répit pour ce faire. Nous vivons à une époque où les autorités exécutives et législatives, qui sont de fait en position de force et prétendent avoir toujours raison, tentent de renforcer leur contrôle sur les autres pouvoirs de l'État. Or, le pouvoir judiciaire joue un rôle décisif pour la réussite d'un État de droit démocratique. Il garantit la paix sociale en favorisant la résolution pacifique et consensuelle des problèmes. C'est la raison pour laquelle les avocats ont tout intérêt à renforcer le pouvoir judiciaire. La FSA poursuit cet objectif en appelant – depuis quelques années déjà – à une plus forte cohésion entre les acteurs de la justice.

Pour la FSA, il était important de rencontrer l'ensemble des Ordres des avocats cantonaux. C'est ce que nous avons fait depuis le 1.7.2017. Lors de ces entretiens, des délégations d'au moins trois membres du Conseil de la FSA et de trois membres de l'Ordre cantonal ont à chaque fois été présentes. Nous avons abordé deux thèmes qui préoccupent spécialement tous les Ordres cantonaux. D'une part, la hausse constante des frais judiciaires, les cantons voient là un danger pour l'accès à la justice d'une grande partie de la population. En effet, ces frais sont devenus si dissuasifs qu'il devient de plus en plus difficile pour les justiciables, en particulier de la classe moyenne, de prendre le risque d'une procédure judiciaire pour résoudre un litige. Cette évolution préoccupe notre profession directement concernée! Dans ce même contexte, le tarif horaire de l'assistance judiciaire illustre lui aussi l'ampleur du problème à l'égard des avocats. L'étude sur les frais professionnels qui sera réalisée en fin d'année par la FSA permettra de consolider les arguments des cantons.

D'autre part, de nombreux Ordres ont également souhaité discuter de la qualité de la formation académique des futurs avocats. De toute évidence, les matières juridiques de base – telles que la partie générale du CO ou du CP – ne sont plus enseignées de manière suffisamment approfondie et détaillée. Cette situation s'explique en partie par l'introduction du modèle de Bologne. Les Universités et les facultés de droit en sont conscientes. Les Ordres des avocats cantonaux collaborent constamment avec les cantons universitaires afin d'améliorer cette formation de base.

Parmi les tâches essentielles de la FSA figurent le maintien et la défense des principes fondamentaux qui régissent notre profession, tels que le secret professionnel de l'avocat, son indépendance et l'interdiction des conflits d'intérêts. Aujourd'hui, le secret professionnel est particulièrement remis en cause, alors qu'il remplit une double fonction pour notre État de droit. C'est d'abord le secret de nos clients. Lorsqu'ils font appel à nos services, ils doivent pouvoir compter sur le fait que toute information révélée ne sera d'aucune manière divulguée à des tiers, aux tribunaux, aux procureurs ou à d'autres représentants de l'autorité. Le secret professionnel se traduit donc par une confidentialité absolue qui doit être respectée par tous et être protégée par les tribunaux. Ensuite, le secret professionnel de l'avocat et la confidentialité qui y est associée ont également une portée institutionnelle au sein d'une démocratie et d'un État de droit. Seul un secret professionnel absolu permet de garantir que la justice sera perçue comme le troisième pouvoir de l'État, placé sur un pied d'égalité avec les deux autres, permettant ainsi à l'État de fonctionner. Le secret professionnel est dès lors un élément fondamental pour la paix juridique de notre démocratie.

L'an passé, la FSA a accompli de nombreuses tâches en faveur de la profession d'avocat. Je les présente ci-dessous en résumé et les passerai en revue de manière plus détaillée dans la suite de mon rapport:

1. L'événement le plus important pour les avocats suisses est indubitablement le Congrès des avocats qui s'est tenu du 15 au 17.6.2017 à Lucerne. La transition numérique de la profession en a été le thème central. Plusieurs représentants de la justice, de la doctrine et du secteur informatique ont présenté des conférences remarquables, abordant les multiples questions de cette transition déjà amorcée. En parallèle à ce thème, de nombreux séminaires juridiques et autres ateliers spécialisés ont été organisés. La FSA leur accorde une importance particulière, ils contribuent au succès du Congrès. D'autres événements au programme ont fourni l'occasion aux confrères de toute la Suisse d'échanger leurs points de vue et leur ont permis de tisser, de consolider, leurs réseaux de contacts. J'exprime ici mes remerciements au secrétariat général de la FSA, dirigé par son secrétaire général René Rall, pour l'organisation exemplaire et sans failles de ce remarquable Congrès.
2. Un projet de grande envergure pour la FSA est le suivi du projet Justitia 4.0 qui vise l'introduction de la communication judiciaire et de la justice numérique unifiée dans toute la Suisse. L'an passé, toutes les parties concernées, à savoir le Tribunal fédéral, le Ministère public de la Confédération, la CCDJP et la FSA ont coopéré à ce projet avec succès. Justitia 4.0 est un projet qui nous occupera au cours des prochaines années et qui sera complètement mis en œuvre au milieu de la prochaine décennie. Il est primordial que la FSA soit associée au projet dès ses prémices et puisse y jouer un rôle de premier plan. Notre objectif est de défendre durablement les intérêts des avocats.
3. Pour notre profession, le fait de pouvoir se spécialiser dans un certain nombre de domaines est essentiel. L'introduction des spécialisations FSA a constitué l'un des défis les plus audacieux de ces dix dernières années. Près de 10% des avocats suisses sont aujourd'hui spécialisés grâce à cette formation de haute qualité proposée par la FSA. Je remercie tous les confrères qui s'investissent avec succès dans les spécialisations.
4. Comme chaque année, la FSA a mené des discussions avec les institutions juridiques fédérales (Tribunal fédéral, Ministère public de la Confédération et Office fédéral de la justice). Lors de ces rencontres, plusieurs thèmes majeurs pour notre profession ont pu être débattus et dans certains cas ont trouvé une solution. Ces séances sont toujours très enrichissantes et pertinentes pour notre fédération. Elles se déroulent dans une atmosphère détendue et constructive pour les deux parties.
5. En favorisant les contacts internationaux par la représentation des avocats suisses auprès des fédérations internationales et à l'étranger, la FSA assume une tâche cardinale. Deux aspects méritent d'être soulignés: la FSA représente activement la Suisse au sein du CCBE. Elle a aujourd'hui acquis une position importante pour un État qui n'est pas membre de l'UE. À ce titre, je souhaiterais remercier mon vice-président Albert Nussbaumer, responsable de la délégation de la FSA auprès du CCBE, dont l'approche posée et rationnelle remporte un vif succès. Par ailleurs, l'été passé, le président et le secrétaire général de la Fédération allemande des avocats (BRAK) nous ont rendu visite durant deux jours à Berne. L'objectif était de favoriser les échanges entre les deux fédérations d'avocats et aussi de présenter le fonctionnement de notre profession en Suisse. La FSA est également active au sein de l'IBA et de l'UIA. Elle rencontre de temps en temps d'autres organisations avec qui elle entretient des liens amicaux. Enfin, les rencontres annuelles des Barreaux francophones et des Barreaux germanophones donnent elles aussi l'occasion d'échanger des points de vue.

J'exprime ici ma profonde gratitude aux membres du Conseil, à tous les confrères qui siègent au sein des commissions spécialisées et qui s'investissent sans relâche pour la profession d'avocat, au secrétariat général sans le soutien duquel notre Fédération ne pourrait pas exister, ainsi qu'à tous ceux qui prennent à cœur nos tâches.

Aus den Ressorts / Informations des ressorts (Vorstand SAV / Conseil FSA)

Weiterbildung / Formation continue (URS HAEGI, MARC LABBÉ, RENÉ RALL)

Anwaltskongress (URS HAEGI)

Mit nahezu 900 Teilnehmern konnte der Anwaltskongress eine Rekordteilnehmerzahl verzeichnen. Am Donnerstag und Freitag stand im Rahmen der traditionellen Organisations- und Managementthemen das Thema Digitalisierung

der Rechtsdienstleistung im Zentrum. Grossen Anklang fand auch die von der jungen Anwaltschaft als Co-Komitee organisierte Veranstaltung unter dem Leitthema «Generation Y», welche sich nahtlos in das Thema Digitalisierung einfügte. Während am Freitag vertiefende Veranstaltungen zu den wichtigsten Fachbereichen der anwaltlichen Tätigkeit stattfanden, war der Samstagmorgen dem Triathlon gewidmet: In Kurzpräsentationen orientierten Spezialisten über die wichtigsten Entwicklungen in den letzten zwei Jahren in den jeweiligen Rechtsgebieten, nach dem Motto «Weiterbildung in a nutshell». Gewissermassen die Klammer der Veranstaltung bildete der Schulterschluss der Akteure der Gerichtsbarkeit. Stand der Kongress im Jahre 2015 global unter dem Thema Gewaltentrennung, nahm sich der Kongress 2017 quasi als Fortsetzung dazu an prominent besetzten Podiumsveranstaltungen etwas spezifischer der Themen «Interaktion zwischen den Akteuren der Gerichtsbarkeit» und «Medien und Rechtsprechung» an. Neben diesen zentralen Podiumsveranstaltungen werden die Vorträge der beiden Keynote-Speakers, Patrick Warnking, CEO von Google Schweiz, zum Thema «Digitalisierung – der Mensch im Mittelpunkt?!» und Prof. Dr. Gunther Dueck, ehemals Chief Technology Officer von IBM Deutschland, generell zur digitalen Revolution und deren Auswirkungen auf den Rechtsberatungsmarkt in bester Erinnerung bleiben. Dass der SAV ein so breites Weiterbildungsangebot zu einem solch konkurrenzlosen Preis anbieten konnte, war auch dieses Mal nur dank den Sponsoren möglich, denen der SAV an dieser Stelle herzlich danken möchte. Dank gebührt auch all jenen, die zum guten Gelingen dieses Anlasses beigetragen haben, allen voran den zahlreichen Referentinnen und Referenten sowie dem Organisationskomitee.

Congrès des avocats (URS HAEGI)

Réunissant près de 900 participants qui se sont déplacés à Lucerne, le Congrès des avocats de 2017 a enregistré un nouveau record. Lors des traditionnelles conférences données en matière de gestion et d'organisation des études d'avocats, les journées de jeudi et vendredi ont été consacrées à la numérisation des services juridiques. L'événement organisé par le Forum des jeunes avocats, sur le thème de la «Génération Y», a lui aussi rencontré un vif succès. Il s'agissait d'examiner, en toute transparence, les enjeux de la transition numérique à laquelle cette génération sera inmanquablement confrontée. Le vendredi a été marqué par les séminaires donnés dans les branches juridiques les plus importantes de notre profession. Enfin, le samedi matin, les participants au Congrès ont pu suivre le Triathlon du droit comme d'habitude. Sous la forme de brefs exposés dans leur domaine de compétence respectif, des experts ont commenté les développements juridiques majeurs de ces deux dernières années. En plus de ce condensé de formation continue destinée aux avocats, le Congrès a abordé une autre question d'actualité, à savoir la nécessité grandissante d'une cohésion entre les acteurs de la justice. Alors que l'édition de 2015 avait été placée sous le thème de la sé-

paration des pouvoirs, celle de 2017 a donc été consacrée à l'interaction entre les principaux intervenants de la justice, ainsi qu'aux rapports parfois ambigus entre la presse et les décisions rendues par les tribunaux. De nombreux experts se sont exprimés sur ces objets en participant à de vifs débats durant tout le Congrès. Dans le registre de la transition numérique, nous avons eu le plaisir d'entendre Patrick Warnking, CEO de Google Suisse, dont la conférence était intitulée «Dans l'évolution numérique, l'homme doit occuper une place centrale». Quant au prof. Gunther Dueck, ancien directeur de la technologie pour IBM en Allemagne, il a analysé l'impact de la révolution numérique sur le marché des services juridiques. L'organisation du Congrès, à un prix aussi avantageux, serait évidemment impossible sans le soutien généreux de nos sponsors à qui la FSA adresse ses plus vifs remerciements. Nous exprimons également notre gratitude à tous ceux qui contribuent à la réussite de cet événement, en particulier aux très nombreux conférenciers, ainsi qu'au comité d'organisation.

SAV-Weiterbildungstage (HANS-JÜRGEN RHYNER)

Am 31.8.2018 und 1.9.2018 finden im Stade de Suisse bereits zum dritten Mal die SAV-Weiterbildungstage statt. Im Zentrum stehen am Freitag Weiterbildungsveranstaltungen in sämtlichen Fachanwaltsbereichen. Unter dem Leitgedanken «Fachanwälte für Anwälte» werden diese Workshops durch SAV-Fachanwältinnen und -Fachanwälte betreut.

Die Einbettung dieser Grossveranstaltung in die moderne Berner Sportarena und die Veranstaltung «Legal Tech für Anwaltskanzleien» sollen nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Weiterbildungstage des SAV im Grunde genommen eine breit angelegte, qualitativ hochstehende Weiterbildungsveranstaltung sind, die in den geraden Jahren die Tradition ihres grossen Bruders, des Anwaltskongresses, fortsetzen soll. Diese beiden SAV-Grossanlässe sind daher in der Weiterbildungsagenda der SAV-Mitglieder ganz vorne aufzuführen.

Neben der Abdeckung der Fachanwaltsbereiche und den ausführlichen Veranstaltungen zum Thema Legal Tech findet am Samstag wiederum der Triathlon über sämtliche Rechtsgebiete statt. Hier kann in kürzester Zeit konzentriertes Wissen abgeholt werden. In diesem halbtägigen Angebot werden fünf Themenblöcke (Handelsrecht, Wirtschaftsverwaltungsrecht, allgemeines Verwaltungsrecht, Strafrecht und Zivilrecht) in drei Zeitfenstern erörtert. In jedem Themenblock werden fünf Kurzvorträge à zwölf Minuten gehalten. Die Idee, den Teilnehmenden an einem Morgen die wichtigsten Neuerungen aus den klassischen Rechtsgebieten in Kurzform zu präsentieren, hatte bereits an den vergangenen Veranstaltungen und am Anwaltskongress jeweils grossen Erfolg. Neben den klassischen Weiterbildungsthemen ist diese Tagung zentral dem Thema der Digitalisierung und deren Auswirkungen auf die tägliche Arbeit einer Anwältin/eines Anwalts gewidmet. Die SAV-Fachgruppe Digitalisierung hat keine Mühe gescheut, den Teilnehmenden eine breite Palette von praxisorien-

tierten Fachvorträgen zum Umgang mit der künstlichen Intelligenz zu bieten. Dabei sollen ganz praktische Fragen wie die Datenspeicherung im Umgang mit der Cloud und dergleichen thematisiert werden unter dem Motto «Digitalisierung: Von der Sensibilisierung hin zur praktischen Nutzbarkeit». Es gibt somit genügend Gründe, sich den Termin vom 31.8.2018–1.9.2018 im Stade de Suisse jetzt schon zu reservieren.

Journées de formation continue FSA
(HANS-JÜRGEN RHYNER)

Cet automne, nous en serons déjà à la 3^e édition des Journées de formation continue FSA. Elles se dérouleront au Stade de Suisse du 31.8. au 1.9.2018. Pour répondre à l'objectif principal de cet événement, la journée de vendredi sera consacrée à des cours de formation continue dans tous les domaines de spécialisation FSA. Ces séminaires ont été préparés par des avocats spécialistes chevronnés, selon la devise «Par des avocats spécialistes pour les membres de la FSA».

L'organisation de cet événement exceptionnel au Stade de Suisse, sous le thème central de «La legaltech pour les études d'avocats», ne doit pas faire oublier que ces Journées de formation FSA offrent une occasion propice de suivre une formation continue riche et de grande qualité. Ces Journées de formation à Berne, les années paires, perpétuent en quelque sorte la tradition à la suite de leur grand frère, le Congrès des avocats à Lucerne. Ces deux événements majeurs, organisés par notre fédération, devraient donc figurer dans le programme de formation continue de tous les membres de la FSA.

En plus des séminaires juridiques et des conférences qui traiteront de manière détaillée toutes les questions liées à la legaltech, une nouvelle édition du Triathlon du droit se tiendra le samedi. Cette formation continue permet de saisir l'essentiel en un minimum de temps. Cinq blocs seront présentés (droit commercial, droit administratif économique, droit administratif général, droit pénal et droit civil), déclinés en trois périodes principales le temps d'une matinée. Chaque bloc inclut cinq exposés de douze minutes. L'idée de transmettre aux participants les nouveautés essentielles dans les branches classiques du droit rencontre à chaque fois un énorme succès, que ce soit lors des Journées de formation continue FSA ou du Congrès des avocats. Comme mentionné, ces Journées seront également consacrées à la numérisation et à son impact sur les enjeux du quotidien de l'avocat. La commission spécialisée de transition numérique FSA s'est fixé comme objectif d'organiser un large éventail de conférences, toutes orientées vers la pratique, sur la façon de mieux comprendre et utiliser l'intelligence artificielle. Sous le thème «De la prise de conscience à la mise en pratique de la numérisation», des questions pratiques, telles que le stockage de données, l'utilisation du cloud, etc. seront traitées de manière approfondie. Les raisons sont dès lors nombreuses pour d'ores et déjà réserver les dates du 31.8. au 1.9.2018 au Stade de Suisse à Berne.

Fachanwalt SAV / Avocat spécialiste FSA
(MARC LABBÉ, AGNES DORMANN, BIRGIT SAMBETH GLASSNER, RENÉ RALL)

Au 31.12.2017, le nombre des avocats spécialistes se monte à 763 (nouveaux diplômés dans les domaines suivants: RC et assurances 5D, droit du travail 5D, droit de la construction et de l'immobilier 6D, droit de la famille 5D).

Les nouveaux cours suivants ont débuté en 2017: droit pénal 2D, droit de la construction et de l'immobilier 7D et 5F, droit de la famille 2F, droit du travail 6D. En outre des procédures d'inscription ont été lancées dans différents domaines.

Les éléments marquants de l'exercice 2016/2017 ont été les suivants:

La séance des Présidents des Commissions spécialisées a eu lieu le 16.1.2018. Ont été traités pour l'essentiel les points suivants: le nouveau règlement de formation continue est entré en vigueur le 1.1.2018 et contient des précisions sur la prise en compte des critères donnant lieu à des crédits; l'art. 15 du Règlement avocats spécialistes FSA a également connu une petite modification (réussite de l'examen écrit comme prérequis au colloque); enfin les différentes commissions spécialisées ont établi des directives relatives à la notion d'expérience pratique particulièrement importante selon l'art. 10a du Règlement avocats spécialistes FSA.

L'année 2017 a été marquée par les discussions, lesquelles sont en bonne voie, en vue de mettre sur pied des cours en langue française en droit pénal et en droit du bail.

Dienstleistungen / Prestations de service de la FSA
(NICCOLÒ SALVIONI, RENÉ RALL)

Anwaltsrevue (NICCOLÒ SALVIONI)

Das Redaktionsteam der Anwaltsrevue konnte im Berichtsjahr breiter aufgestellt werden. Nach dem Rücktritt des verdienstvollen Mitglieds Dr. Ernst Staehelin, Co-Leiter Rubrik Anwaltsrecht, konnten mit den Kollegen Patrick Suter (Schwyz) und Richard Schmidt (Glarus) zwei erfahrene Kollegen aus der Sparte Redaktion Fachzeitschrift und Medien gewonnen werden. Chefredaktor RA Peter von Ins aus Bern steht somit fortan ein 5-Köpfiges Co-Redaktorenteam zur Seite. Neben den bereits erwähnten Kollegen haben die folgende Kollegin und die folgenden Kollegen Einsitz im Redaktionsteam: Caroline Bydovski, Generalsekretärin der Genfer Advokatenkammer, Prof. Benoît Chappuis, Rechtsanwalt aus Genf, und René Rall, Generalsekretär SAV. Dem Redaktionsteam stehen gewichtige Stützen des Stämpfli Verlags zur Seite. Unter dem Vorsitz der hierfür zuständigen Bereichsleiterin, Dorothee Schneider, sind Martin Imhof (Lektoratsassistent) und Flávio Trepado (juristischer Projektverantwortlicher) unterstützend und administrativ tätig.

Der SAV dankt an dieser Stelle dem Stämpfli Verlag für sein grosses Engagement. Ein Produkt dieser gut funktionierenden Zusammenarbeit SAV-Stämpfli Verlag ist die App «SAV Revue FSA», welche der SAV fortan seinen Mitgliedern nebst dem hochwertigen Druckerzeugnis und der

Onlineausgabe auf www.anwaltsrevue.recht.ch zur Verfügung stellen kann. Damit konnte im heutigen mobilen Zeitalter eine wichtige Lücke geschlossen werden: Die Anwaltsrevue wird fortan nicht nur auf einem lokalen Desktop, sondern auch über Smartphones und Tablets abgerufen werden können. Über einen Freischaltcode werden SAV-Mitglieder die neue App via App-Store herunterladen können.

Die Redaktion ist immer offen für Anregungen, interessante Artikel- oder Themenvorschläge und steht den Verbandsmitgliedern in diesem Zusammenhang gerne zur Verfügung.

Service-SAV Versicherungen (RENÉ RALL)

Der Service SAV Versicherungen und seine Dienstleistungspalette ist ein fester Bestandteil der Dienstleistungen des SAV und deshalb nicht mehr wegzudenken. Die beiden bei der SAV-FSA Service AG angestellten Versicherungsfachfrauen Margrith Graf und Jocelyne Kalt können auf eine im Berichtsjahr intensive Beratungstätigkeit zurückblicken. Die Beratungen führen sie fast ausschliesslich per Telefon oder schriftlich durch. Die Vertraulichkeit ist garantiert, da die Korrespondenz über einen von der SAV-Geschäftsstelle unabhängigen Server läuft. Die persönlichen Beratungen erfolgen im SAV-Haus an der Marktgasse 4 in Bern.

Die neuen FINMA-Vorgaben im Versicherungsbereich hatten nicht nur Folgen für die Rahmenverträge, sondern führten zu einem zusätzlichen Beratungsaufwand im Zusammenhang mit Drittprodukten, welche nicht in der Angebotspalette des SAV enthalten sind.

Im Berichtsjahr ist es der SAV-FSA Service AG im Bereich der Krankenversicherungen gelungen, mit der SWICA, neben der bisherigen Partnerin Sanitas, einen neuen Vertragspartner zu gewinnen. Neu haben SAV-Mitglieder und deren Familienangehörigen somit die Wahl zwischen den Rahmenangeboten der Sanitas und der SWICA. Beide Anbieter nehmen regelmässig Spitzenpositionen bei Krankenkassenratings ein.

Wie bereits in den Vorjahren konnten sich SAV-Mitglieder am Anwaltskongress 2017 für eine individuelle Beratung anmelden. Dieses Angebot wurde erneut rege genutzt. Kongressteilnehmerinnen und -teilnehmer konnten diesen Service auch spontan in Anspruch nehmen. Der rege Betrieb am Beratungsstand machte deutlich, dass dieser Service des SAV von den Mitgliedern sehr geschätzt wird.

Erfreuliches gibt es auch aus dem Bereich Taggeldversicherung zu vermelden. Die attraktiven Prämiensätze der Visana sind seit 2009 unverändert, was schweizweit einzigartig sein dürfte. Erfreulich ist, dass sich die Visana trotz diesen attraktiven Konditionen in diesem stark konsolidierten Anbieterfeld weiterhin behaupten kann. Viele Versicherer haben sich aus dem Taggeldversicherungsgeschäft verabschiedet. Dramatisch spitzt sich die Situation bei den zusätzlich zur Erwerbsersatzordnung (EO) zu versichernden Mutterschaftsleistungen zu. Diese Risikoparte wurde von den allermeisten Versicherern aufgegeben, mit der Folge, dass bei einem Jahreseinkommen über dem EO-Maximum von CHF 88 200.– keinerlei Leistungen für

den übersteigenden Teil versichert sind und erbracht werden. Anders beim Rahmenvertrag für die SAV-Mitglieder: 2018 wurde der Rahmenvertrag erneuert. Neben einer minimalen Prämienanpassung für die Taggeldleistungen können auch die Mutterschaftsleistungen gegen eine entsprechende Zusatzprämie weiterhin über den Rahmenvertrag versichert werden.

Mit ihrem tiefen Risiko bleiben Anwälte und ihre Angestellten eine interessante und attraktive Berufsgruppe für Versicherer. Diesen Umstand hat sich der SAV für seine Mitglieder zunutze gemacht und mit den Anbietern attraktive Prämien ausgehandelt. Die Versicherer wiederum schätzen es, mit dem SAV einen zentralen Ansprechpartner zu haben, und sind im Gegenzug gerne bereit, bestehende Rahmenverträge periodisch zu erneuern oder neue, attraktive Konditionen (Leistungen und Prämien) mit dem SAV auszuhandeln. Auf diese Weise gelingt es, der allgemeinen Tendenz von steigenden Prämien in der Versicherungsbranche entgegenzuhalten: Mit Ausnahme der Krankenversicherung blieben die Prämien für 2018 in allen Sparten unverändert.

Regelmässig begleitet die SAV-Beratungsstelle SAV-Mitglieder nicht nur bei der Aufnahme einer selbstständigen Tätigkeit, sondern auch bei der Gründung einer Anwalts-AG oder der Umwandlung von Einzelunternehmen zur AG. Dass die Konditionen den anwaltlichen Bedürfnissen entsprechen und interessant sind, zeigt sich auch in der vermehrten Anfrage von Maklern und Brokern. Änderungen und Neuerungen werden den Mitgliedern regelmässig mit einem speziellen Newsletter bekannt gegeben.

Service-FSA Assurance (RENÉ RALL)

Le domaine SAV-FSA Service SA propose un service d'assurances de haute qualité, incluant une palette de produits spécialement conçus pour les avocats membres de la FSA. Représenté par nos deux expertes en assurances, Mmes Margrith Graf et Jocelyne Kalt, ce service a déployé en 2017 une intense activité de conseil. Les consultations se font majoritairement par téléphone ou par écrit. Dans tous les cas, la confidentialité est garantie. Les courriers électroniques transitent d'ailleurs par un serveur indépendant du secrétariat général de la FSA. Quant aux entretiens personnels, ils ont lieu dans l'immeuble de la FSA, sis Marktgasse 4, à Berne.

Les nouvelles exigences de la FINMA dans le secteur des assurances ont non seulement eu des répercussions sur nos contrats-cadres, elles ont également nécessité des conseils supplémentaires à fournir à nos membres, y compris s'agissant de produits de tiers non inclus dans l'assortiment de la FSA.

Jusqu'en 2017, SAV-FSA Service SA n'avait que Sanitas comme cocontractante pour l'assurance-maladie. Lors du dernier exercice, nous avons pu conclure un nouveau contrat-cadre avec SWICA. Pour l'assurance-maladie, les membres de la FSA et leur famille auront donc désormais le choix entre les produits de Sanitas ou de SWICA. Ces deux compagnies sont régulièrement placées en tête des évaluations concernant les assurances maladie en Suisse.

À l'instar des éditions précédentes, le Congrès des avocats de 2017 a permis aux membres de la FSA de s'annoncer pour un entretien personnel auprès de nos spécialistes en assurances. De nombreux membres ont fait usage de cette possibilité, y compris lors de discussions spontanées. Les multiples demandes à notre service en assurances montrent que celui-ci est fort apprécié de nos membres.

Nous pouvons par ailleurs vous annoncer de bonnes nouvelles pour l'assurance d'indemnités journalières. Les primes attractives de Visana sont restées inchangées depuis 2009, ce qui constitue un véritable record en Suisse. Malgré ces conditions avantageuses, Visana a su se maintenir dans un domaine où il subsiste de moins en moins d'assureurs. En effet, nombreux sont ceux qui se sont retirés de l'assurance d'indemnités journalières. La situation est particulièrement défavorable dans les prestations de maternité qui complètent les allocations pour perte de gain (APG). La plupart des compagnies ne souhaitent plus couvrir ce type de risque. Ainsi, lorsque le revenu annuel est supérieur aux APG maximales (CHF 88 200.-), aucun montant supplémentaire ne sera versé pour l'éventuelle part excédentaire. Il en va différemment du contrat-cadre pour les membres de la FSA, renouvelé en 2018. Un ajustement mineur des primes a dû être réalisé, mais les prestations de maternité – moyennant une prime supplémentaire – pourront continuer d'être assurées par notre contrat.

Constituant un risque plutôt minime, les avocats et leurs collaborateurs représentent une branche professionnelle particulièrement intéressante pour les compagnies d'assurances. Ce constat a permis de négocier des primes attractives pour nos membres. Les assureurs apprécient en outre le fait d'avoir des interlocuteurs directs, uniques au sein de la FSA. En contrepartie, ils sont généralement disposés à maintenir ou négocier des conditions préférentielles pour nos membres (tant sur les prestations que sur les primes). C'est ce qui explique pourquoi nous avons pu lutter aussi efficacement contre la hausse des primes. Avec pour seule exception l'assurance-maladie, toutes les primes resteront inchangées en 2018. Enfin, notre service n'est pas seulement sollicité pour les assurances d'un membre individuel, mais également pour toutes celles qui concernent la fondation d'une SA d'avocats ou la transformation d'une raison individuelle en une SA. Bref, les conditions proposées par la FSA sont intéressantes, dès lors qu'elles répondent judicieusement et exhaustivement aux besoins de nos membres. Les demandes croissantes des courtiers montrent que ces derniers ont bien compris l'intérêt de nos produits. Par une lettre d'information spécialement en la matière, nos membres sont tenus régulièrement informés des changements ou autres nouveautés.

Diverse Mitgliederumfragen (RENÉ RALL)

Umfrage zu Beschäftigung und Tätigkeit von Paralegals bei SAV-Mitgliedern

Paralegals werden von SAV-Mitgliedern zunehmend beschäftigt. Paralegals sind juristisch geschulte Fachkräfte,

die unterstützend für Anwälte und Anwältinnen tätig sind. Eine schweizweit überprüfbare Qualifikation von Paralegals besteht indes nicht. Dieser Umstand erschwert den SAV-Mitgliedern eine zielgerichtete Rekrutierung und Entwicklung des Paralegal-Personals.

Der SAV-Vorstand hat deshalb mit der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) eine Onlineumfrage unter seinen Mitgliedern durchgeführt. Ziel der Umfrage war es, eine Übersicht über Beschäftigung und Tätigkeit von Paralegals bei den SAV-Mitgliedern zu erhalten. Die Umfrage fand zwischen dem 7. und dem 21. 2. 2018 statt. Von 9896 angeschriebenen Mitgliedern haben sich 1344 an der Umfrage beteiligt, was einer statistischen Ausschöpfungsquote von 13,75 Prozent entspricht und daher als statistisch repräsentativ eingestuft werden kann. Derzeit werden die Ergebnisse ausgewertet, namentlich zur Beurteilung, ob ein Berufsabschluss «eidgenössischer Fachausweis Paralegal» die bestehende Lücke in der Schweizer Ausbildungslandschaft füllen kann und soll. Das Schlussergebnis wird zu gegebener Zeit in der Anwaltsrevue und auf der SAV-Webseite publiziert.

Mitgliederumfrage im Zusammenhang mit Cloud-Lösungen für Anwälte

Derweil sich in den USA Cloud-Computing als Alternative zur traditionellen IT etabliert hat und in Europa der CCBE der Rechtsanwaltschaft allgemein gehaltene Empfehlungen für den Umgang mit Cloud-Computing erlassen und diese Alternative somit als grundsätzlich zulässiges Arbeitsinstrument deklariert hat, herrscht in der Schweiz noch immer grosse Unsicherheit darüber, wie weit solche externen Services vor den strengen Berufsregularien überhaupt standhalten. Den Standpunkt WOHLERS', welcher der strafrechtlichen Zulässigkeit von Cloud-Lösungen in Bezug auf das Berufsgeheimnis sehr kritisch gegenübersteht, teilen andere namhaften Experten nicht. In seiner Botschaft zum Datenschutzgesetz steht auch der Bundesrat der Haltung WOHLERS' kritisch gegenüber.

Aufgrund der stark zunehmenden Nachfrage nach «anwaltsstauglichen Cloud-Lösungen» auch in der Schweiz, hat der Vorstand entschieden, die inhaltliche Diskussion darüber, wieweit solche Services vor den strengen Berufsregularien überhaupt standhalten, zu akzentuieren und parallel dazu die konkrete Bedürfnislage mittels einer Umfrage zu klären. Der SAV wird sich zudem an einem universitären Forschungsprojekt mit dem Arbeitstitel «Digitalisierung der Kommunikation und Cloud-basierte Lösung als Herausforderungen für den Anwaltsberuf» beteiligen. Am 1. 3. 2018 wurden die Mitglieder des SAV via Newsletter zur Teilnahme an der Umfrage aufgefordert. Die Umfrage erfolgte anonym und konnte Ende März abgeschlossen werden. Im Newsletter wurde darauf hingewiesen, dass pro Kanzlei nur eine Antwort erfasst werden soll. Aus «Sicht Kanzlei» wurden mit dem Newsletter-Versand somit insgesamt 3552 Kanzleien angeschrieben. An der Umfrage beteiligt haben sich insgesamt 660 Kanzleien, was einer Rücklaufquote von 18,6 Prozent entspricht. Die Umfrage

befindet sich derzeit in der Auswertung. Auch wenn es nach Vorliegen des Umfrageergebnisses nicht die Erwartung sein kann, dass der SAV ein konkretes Modellangebot entwickelt und empfiehlt, so kann er parallel zur inhaltlichen Diskussion zumindest mehr Transparenz zu bestehenden und auf anwaltliche Bedürfnisse ausgerichtete bzw. noch auszurichtende Angebote schaffen, Mindestanforderungen an Cloud-Anbieter (Pflichtenhefte/Checklisten) definieren und seinen Mitgliedern zugleich ein Set von Mustervereinbarungen bereitstellen. Geplant ist, entsprechende Dokumente per Herbst 2018 präsentieren zu können.

Noch zu erwartende Studie zu den Praxiskosten

Der Vorstand SAV hat sich im Berichtsjahr mit dem ZAV einigen können, jeweils alternierend im 5-Jahres-Rhythmus eine Erhebung zu den Praxiskosten durchzuführen. Dies auch zwecks Vermeidung von Doppelspurigkeiten. Der SAV wird damit beginnen und gestützt auf die Betriebszahlen 2017 noch vor den Sommerferien eine entsprechende Studie in Angriff nehmen. Wie für die Studie aus dem Jahre 2013 wird der SAV auch dieses Mal wieder auf die Unterstützung seiner Mitglieder und der Kantonalverbände angewiesen sein. Eine Studie zu den Praxiskosten drängt sich vor dem Hintergrund der zunehmenden Diskussionen um die Stundensätze für unentgeltliche Prozessführung mehr denn je auf und ist ein gewichtiges Hilfsmittel für die Argumentation der Kantonalverbände. Der SAV zählt auf die Unterstützung seiner Mitglieder.

Enquêtes effectuées auprès des membres de la FSA (RENÉ RALL)

Enquête sur l'engagement et les activités d'assistants juridiques (*paralegals*)

Les avocats membres de la FSA font de plus en plus appel à des assistants juridiques, sur le modèle des *paralegals* aux États-Unis d'Amérique. Ces assistants sont des collaborateurs spécialement formés pour appuyer les avocats dans les enjeux du quotidien. La Suisse ne connaît pourtant pas de filière qui permet de vérifier les qualifications de tels assistants juridiques. À l'heure actuelle, il est dès lors difficile de recruter et d'augmenter le nombre de ces collaborateurs spécialisés au sein de son étude.

En association avec la School of Management and Law de la ZHAW, le Conseil de la FSA a réalisé, entre le 7 et le 21.2.2018, une enquête en ligne auprès de ses membres. Sur les 9896 membres contactés, 1344 ont participé à l'enquête, ce qui constitue un échantillon de 13,58% et permet d'obtenir des résultats statistiquement probants.

L'objectif était de clarifier et d'obtenir une vue d'ensemble permettant de savoir dans quelle mesure les études d'avocats faisaient déjà appel à ce type de collaborateurs, et en quoi consistaient leurs activités. Les résultats sont en cours d'évaluation. Nous pourrions donc bientôt déterminer s'il est nécessaire de créer une nouvelle filière de formation, celle-ci permettant, à un échelon national, d'acquérir un brevet d'assistant juridique.

Les conclusions seront publiées en temps utile dans la Revue de l'avocat et sur le site de la FSA.

Enquête sur les solutions d'informatique en nuage, cloud, destinées aux avocats

Aux États-Unis, le cloud s'inscrit désormais comme une solution de remplacement aux infrastructures informatiques traditionnelles. En Europe, le CCBE – organisation faitière des fédérations nationales d'avocats – a dressé un catalogue de recommandations qui permettent, si elles sont suivies, de considérer le cloud comme un outil de travail approprié pour les avocats. Quant à la Suisse, il y subsiste toujours une grande incertitude sur la question de savoir dans quelle mesure l'externalisation de tels services est conforme à nos règles professionnelles particulièrement strictes. La doctrine, à ce sujet, est partagée. Wohlers reste par exemple très critique sur l'admissibilité des solutions cloud face au secret professionnel, alors que d'autres experts ne partagent pas ce point de vue. Dans son message sur la Loi sur la protection des données, le Conseil fédéral ne rejoint pas non plus Wohlers.

Eu égard à la forte croissance de la demande en solutions cloud compatibles avec la profession d'avocat, le Conseil de la FSA a décidé d'approfondir les discussions pour mettre en lumière les besoins réels de nos membres. Il souhaite également porter toute son attention sur la question de savoir si de tels services sont ou non conformes à nos règles. Dans ce contexte, la FSA participera à un projet de recherche universitaire intitulé «Les avocats face aux défis de la numérisation de la communication et du cloud». Le 1.3.2018, les membres de la FSA ont donc été sollicités, par le biais de la newsletter, à participer à cette enquête. Les réponses pouvaient être retournées de manière anonyme jusqu'à fin mars. Il était précisé que nous n'attendions qu'un seul questionnaire rempli par étude d'avocats. 3552 études ont ainsi été contactées et 660 ont finalement participé à cette enquête, ce qui représente un échantillon statistique de 18,6%. Les résultats sont en cours d'évaluation. Même si on ne peut pas attendre de la FSA qu'elle développe elle-même un modèle cloud et qu'elle le recommande ensuite à ses membres, son intervention – en parallèle des discussions précitées – contribuera à plus de transparence sur les produits actuels et futurs qui entendent répondre à nos besoins. Il s'agira non seulement d'examiner les conditions minimales à remplir par les fournisseurs de cloud (au moyen d'un cahier des charges et de checklists), mais également de préparer à l'attention de nos membres une série de contrats-cadres prêts à l'emploi. Il est prévu de présenter ces documents à partir de l'automne 2018.

Prochaine analyse sur les frais professionnels

Pour éviter toute redondance entre plusieurs études portant sur le même objet, le Conseil de la FSA et le ZAV (Oda zurichois) sont convenus, en 2017, d'effectuer cette étude en alternance à un rythme quinquennal. La FSA entreprendra donc son analyse avant les vacances d'été, sur la base des chiffres de 2017. Comme pour l'étude de 2013, la FSA

comptera de nouveau sur le soutien indéfectible des Oda pour motiver leurs membres à participer à cette étude. Les questions se posent avec acuité dans le contexte du taux horaire de l'assistance judiciaire gratuite. Les conclusions de l'étude devraient permettre de consolider les arguments des Oda, de sorte qu'il est nécessaire qu'un maximum de membres y participe.

PK SAV/CP FSA (Gastautor Dr. FRANZ XAVER MUHEIM, Präsident Stiftungsrat)

Hat die PK SAV eine Zukunft?

Wer trägt heute die zweite Säule (berufliche Vorsorge)?

Die Volksabstimmung über das Dreisäulenprinzip der Altersvorsorge orientierte sich noch am Bild der schweizerischen Unternehmer der Siebzigerjahre und ihrer sehr unterschiedlich ausgestalteten betrieblichen Pensionskassen. Davon gab es 1978 über hunderttausend. Heute (1.1.2017) sind davon 1713 übrig geblieben.

Drei Gründe sind meines Erachtens hauptsächlich für den Rückgang der selbstständigen BVG-Träger verantwortlich:

1. Wirtschaftlich ist seit der Finanzkrise, die vor zehn Jahren ausbrach, der sogenannte dritte Beitragszahler des Systems weggebrochen: Tiefste oder sogar negative Zinsen machen es äusserst schwierig, mit den Kapitalanlagen die zur Deckung der gesetzlichen Leistungsversprechen erforderlichen Erträge zu erwirtschaften.
2. Die demografische Entwicklung zeigt einerseits eine massiv reduzierte Zahl der Jungen, Aktiven, die im produktiven Alter die Abgaben verdienen können, die der Alterssicherung dienen. Andererseits leben wir Menschen in der Schweiz immer länger, weshalb die angesparten Mittel länger reichen müssen.
3. Aus der knappen Rahmengesetzgebung über die berufliche Vorsorge machten Gesetz- und Verordnungsgeber wie auch die ausgebauten Aufsichtsbehörden mit der Zeit ein dichtes Regelwerk, das die Organe der Pensionskassenträger immer mehr fordert.

Anstelle der traditionellen unternehmensbezogenen Pensionskassen erfüllen deshalb heute wenige grosse Sammelstiftungen und Gemeinschaftseinrichtungen der Wirtschaftszweige (mit zusammen rund 600 000 Versicherten) und die sechs Lebensversicherungen, die das BVG-Geschäft überhaupt betreiben, mit rund 965 000 Versicherten die Aufgaben der beruflichen Vorsorge.

Welche Erfolgsfaktoren ermöglichen einer Pensionskasse den Weg in die Zukunft? Und: Wo steht die PK SAV?

- Eine erfolgreiche Pensionskasse muss eine – nicht genau definierbare – Grösse, gemessen an der Anzahl Versicherter, aufweisen, um eine kundenorientierte Verwaltung zu tragen.

Die PK SAV umfasst mehr als 1700 Versicherte. In der dreisprachigen Geschäftsstelle in Bern arbeiten – zum grössten Teil in Teilzeit – sechs Mitarbeiterinnen im Interesse der Kundinnen und Kunden, welche nach eigener

Darstellung mit der Dienstleistung der PK SAV zufrieden sind.

- Eine erfolgreiche Pensionskasse muss eine günstige Mischung von aktiven Versicherten und Rentnern aufweisen. Damit kann sie die Konsequenzen der Langlebigkeit abfedern und höhere Anlagerisiken eingehen. Die PK SAV verfügt über ein sehr günstiges Verhältnis zwischen Aktiven und Rentnern und damit über ein günstiges Risikoprofil.

- Die Vermögensanlagen einer Pensionskasse müssen so gross sein, dass sie eine Anlagepolitik ermöglichen, die mit diversifizierten Anlagen und geplanten Risiken Rendite für die Versicherten erzielt, und eine professionelle Verwaltung tragen.

Die PK SAV verwaltet rund CHF 650 Mio. in einem breit diversifizierten Portefeuille, das auch eigene Liegenschaften umfasst. Dieses Anlagevolumen erlaubt es, professionelles Wissen für die Strategiebildung und für die Umsetzung einzukaufen. Die PK SAV erzielte 2017 dank ihrer formulierten Anlagestrategie und der professionellen Umsetzung in positiver Marktumgebung eine Performance von mehr als 6 Prozent. Diese ermöglichte eine Verzinsung der Guthaben der Versicherten von 3 Prozent, was sich deutlich von der Verzinsung abhebt, die man bei einer BVG-Lebensversicherungslösung erhielt.

- Einer erfolgreichen Pensionskasse muss es gelingen, geeignete Personen zu finden, um den Stiftungsrat zu besetzen. Diese Führungskräfte müssen in der Lage sein, das Regelwerk zu analysieren, die Freiräume der eigenen Stiftung zu erkennen und die eigene Strategie umzusetzen. Sie müssen es trotz wachsenden Verantwortlichkeitsrisiken wagen, unternehmerisch zu handeln und die Pensionskasse weiterzubringen.

Die PK SAV rekrutiert ihre Stiftungsrätinnen und -räte aus den Mitgliedern des SAV. Zusammen mit professioneller externer Beratung gelingt es den Kolleginnen und Kollegen im Stiftungsrat, das gesetzte Recht zu erkennen und zu analysieren und als unternehmerisches Kollegialorgan die PK weiterzuentwickeln und wachsen zu lassen.

- Nur wer die Bedürfnisse der Kunden kennt und erfüllt, hat als Pensionskasse eine Zukunft.

Die PK SAV hat ihr Angebot «von Anwälten für Anwälte» – unter Beachtung der vielen rechtlichen Schranken! – modular so ausgebaut, dass es die Bedürfnisse der Kundinnen und Kunden erfüllen kann. Für die PK SAV stehen die Kunden im Mittelpunkt. Sie will mit den Kundinnen und Kunden verständlich kommunizieren, ihnen bei Herausforderungen pragmatische Lösungen bieten und sich den Veränderungen des Anwaltsberufs anpassen.

Zusammengefasst: Die PK SAV hat eine Zukunft!

Der Stiftungsrat der PK SAV dankt allen Kundinnen und Kunden, allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie den externen Dienstleistern für die gute Zusammenarbeit im abgelaufenen Jahr 2017.

PK SAV / CP FSA (Auteur invité Dr. FRANZ XAVER MUHEIM, Président du Conseil de fondation)

L'avenir de la CP FSA

Comment la prévoyance professionnelle s'organise-t-elle aujourd'hui en Suisse?

Historiquement, la votation populaire qui a posé le principe des trois piliers de la prévoyance vieillesse reposait sur l'image des entreprises suisses des années septante. L'organisation de ces caisses d'entreprise variait profondément d'un secteur à l'autre. En 1978, notre pays comptait plus de cent mille caisses, alors qu'il n'en restait plus que 1713 au 1.1.2017.

De mon point de vue, trois raisons principales expliquent la baisse du nombre de caisses LPP indépendantes:

1. Raison économique:

Depuis la crise financière qui a éclaté il y a une dizaine d'années, celui qu'on appelle le troisième cotisant (la bourse p. ex.) a perdu la place qu'il occupait précédemment. Compte tenu des taux d'intérêt extrêmement bas, voire négatifs, il est désormais très difficile de réaliser des bénéfices sur des investissements dont l'objectif est de couvrir des prestations prévues par la loi.

2. Raison démographique:

L'évolution de la pyramide des âges montre, d'une part, une réduction massive de jeunes personnes actives, dont les cotisations permettent de couvrir la rente des retraités. D'autre part, les Suisses vivent de plus en plus longtemps, avec pour corollaire que les fonds épargnés devront être maintenus plus longtemps.

3. Raison juridique:

À l'origine, la prévoyance professionnelle reposait sur un cadre juridique plutôt limité. Au fil du temps, le législateur, les autorités disposant d'un pouvoir réglementaire, de même que les autorités de surveillance ont déployé un véritable arsenal de règles de plus en plus exigeantes à l'égard des organes de la caisse de prévoyance.

En lieu et place des caisses de pensions traditionnelles (directement liées à l'entreprise concernée), il ne subsiste aujourd'hui qu'un nombre restreint de grands organismes de prévoyance ou de fondations collectives (comptant environ 600 000 assurés), ainsi que six compagnies d'assurance-vie qui – pour autant qu'elles gèrent un portefeuille de prévoyance professionnelle – regroupent environ 965 000 assurés.

Quels critères doit remplir une caisse de pensions pour survivre dans ce contexte? Et qu'en est-il de la CP FSA?

- Pour être performante, une caisse de pensions doit atteindre une certaine taille. En d'autres termes, il faut détenir un nombre suffisant d'assurés (qu'il est néanmoins difficile de chiffrer avec précision) afin d'organiser une administration dont la vocation sera de répondre aux besoins des assurés.

S'agissant de la CP FSA, elle gère plus de 1700 assurés. Notre bureau trilingue de Berne emploie six collabora-

teurs (dont la plupart travaillent à temps partiel), tous animés par la volonté de servir au mieux nos clients. D'après les commentaires reçus, ces derniers sont plutôt satisfaits des services de la CP FSA.

- Pour être performante, une caisse de retraite doit aussi présenter une combinaison idéale d'assurés actifs et de retraités. Elle peut ainsi atténuer les conséquences d'une espérance de vie toujours plus longue et prendre des risques d'investissement plus élevés.

La CP FSA dispose d'un ratio optimal d'actifs et de retraités, rendant le profil de notre caisse particulièrement intéressant.

- Par ailleurs, les actifs d'une caisse de pensions doivent être suffisamment importants pour mener à bien sa politique d'investissement. La caisse aura tout intérêt à diversifier ses placements et prendre des risques judicieusement calculés pour maintenir les rentes des assurés, tout en leur mettant à disposition une administration compétente.

La CP FSA gère un portefeuille largement diversifié d'environ CHF 650 millions, qui inclut des biens immobiliers. Ce volume d'investissements a peu à peu permis d'acquérir des connaissances utiles au développement et à la mise en œuvre de stratégies efficaces. En 2017, notre caisse a réalisé un rendement de plus de 6%, grâce à une stratégie d'investissement définie et mise en œuvre par des professionnels, dans un environnement de marché positif. Ce rendement a permis de verser un intérêt de 3% sur les avoirs des assurés, soit nettement plus que celui d'une assurance-vie LPP.

- Ensuite, une caisse de pension performante doit trouver des personnes aptes à remplir les fonctions de membre du Conseil de fondation. Ces organes doivent pouvoir saisir la réglementation émise en la matière, utiliser la marge de liberté de la fondation et développer la meilleure des stratégies. En d'autres termes, il faut avoir un esprit d'entreprise pour que la caisse de pensions progresse, malgré des responsabilités toujours plus importantes.

La CP FSA recrute les membres du Conseil de fondation au sein de la FSA. Secondés par des consultants professionnels externes, les membres de notre Conseil de fondation connaissent le champ d'application de la réglementation, ce qui leur permet d'analyser à bon escient la situation financière de la caisse. C'est grâce à cet organe collégial, de type entrepreneurial, que la CP FSA pourra continuer de se développer et d'évoluer.

- Enfin, pour avoir un avenir sur le marché de la prévoyance, une caisse de pensions doit connaître les besoins de ses clients et y répondre efficacement.

La CP FSA a la particularité d'offrir des services proposés par des avocats à d'autres avocats, toujours en conformité avec les nombreuses restrictions légales et réglementaires. Elle offre des produits d'assurances conçus sur des modules que nos clients peuvent librement choisir, dans l'objectif de répondre encore mieux

à leurs besoins. Bref, les clients de la CP FSA occupent une place centrale. Il s'agit de communiquer avec eux de manière compréhensible, leur fournir des solutions qui privilégient le pragmatisme, tout en s'adaptant à l'évolution de la profession d'avocat.

Conclusion: la CP FSA a un avenir!

Le Conseil de fondation exprime ici sa profonde gratitude à tous ses clients, ses employés et tous les prestataires externes qui ont contribué à l'excellente collaboration de 2017.

ICT und Unternehmensberatung (MATTHIAS MIESCHER, RENÉ RALL)

Vorbemerkung

Die Digitalisierung findet bereits statt: Pikettdienst, eDossier und REGAVO sind erste Vorboten dieser Entwicklung. Der SAV ist gut vorbereitet und kann den Nutzen vieler Vorbereitungsarbeiten an die Mitglieder weitergeben. Das Thema Digitalisierung wird den Verband in den nächsten Jahren stark fordern.

Mit Daniel Waeber steht in der Geschäftsstelle des SAV nun ein Fachmann zur Verfügung, der die einzelnen Projekte vorbereitet, den Vorstand unterstützt und die Arbeiten umsetzt.

REGAVO

Die Mitgliederdatenbank REGAVO wurde im vergangenen Jahr konsequent verbessert und erweitert. Sie dient bereits heute als Grundlage für die Registerbehörden als REGAVO-REG. Die Vorbereitungen für einen Pilotbetrieb mit der Anwaltskammer SG sind in vollem Gang. Mit REGAVO-REG werden zusätzlich wichtige Grundlagen für den elektronischen Rechtsverkehr ERV (siehe unten) geschaffen.

REGAVO ist aber auch zentrales Element weiterer Anwendungen und Projekte, so für die Pikettdienste, die Anwaltssuche und eDossier.

Aufgrund der Rückmeldungen aus den Kantonen konnten viele Verbesserungen umgesetzt werden.

Pikettdienste

Drei Kantonalverbände organisieren ihre Pikettdienste über die Anwendung des SAV, basierend auf REGAVO. Zur Erhöhung der Sicherheit wird der Datenverkehr verschlüsselt. Viele Anwältinnen und Anwälte profitieren vom hohen Automatisierungsgrad dieses Tools.

SAV-eDossier

Die produktive Einführung des Weiterbildungs-Controllings für die Fachanwaltschaft war ein voller Erfolg. Gegen 600 Mitglieder haben im letzten Jahr ihren Weiterbildungsnachweis für das Jahr 2016 erstmals elektronisch bei der Geschäftsstelle des SAV einreichen können. Im Dezember 2017 wurden weitere Funktionen verfügbar gemacht. Die Anmeldungen zu den Spezialisierungskursen werden neu auch über das «SAV-eDossier» abgewickelt.

Auch hier sind die ersten Erfahrungen (3 Kursausschreibungen, 93 Anmeldungen) durchwegs positiv.

Startschuss Justitia 4.0 (RENÉ RALL)

Dank einem einmaligen Schulterschluss ist der Grundbaustein zur papierlosen Justizakte gelegt. Alle Kantone, die Schweizer Gerichte, die Bundesanwaltschaft, die kantonalen Staatsanwaltschaften, das Bundesamt für Justiz und der Schweizerische Anwaltsverband sagen Ja zum Projekt Justitia 4.0 und damit zur durchgängigen Digitalisierung der Schweizer Justiz. Damit werden die seit Hunderten von Jahren verwendeten Papierakten ersetzt und die Justizakte künftig in allen Verfahrensabschnitten des Zivil-, Straf- und Verwaltungsrechts durch alle Beteiligten elektronisch verwendet und «medienbruchfrei» (keine Umwandlung elektronischer Daten auf Papier) ausgetauscht. Es geht darum, den elektronischen Rechtsverkehr inkl. Akteneinsicht flächendeckend über alle föderalen Stufen und Instanzen einzuführen und zu vereinheitlichen sowie die Geschäfte der Justizbehörden ab Beginn des Verfahrens bis zum Archivieren der Akte elektronisch zu führen und dadurch die elektronische Justizakte generell als massgebende und rechtsgültige Akte zu etablieren. Die Kernthemen von Justitia 4.0 sind:

1. Vereinfachung der Abläufe durch die Einführung der elektronischen Justizakte, der sogenannten E-Justizakte, und des angepassten elektronischen Arbeitsplatzes.
2. Modernisierung des Zugangs zu den Justizbehörden über das neue schweizerische Portal Justitia.swiss zur Sicherstellung des elektronischen Rechtsverkehrs und der elektronischen Akteneinsicht.
3. Anpassung der gesetzlichen Grundlagen, insbesondere Einführung eines Obligatoriums der elektronischen Kommunikation für Justizbehörden und Anwaltschaft nach einer Übergangsphase (siehe unten).

Ein zentrales Eingangsportal, ein sogenannter «One-Stop-Shop», fasst alle nötigen Funktionalitäten zusammen und bietet dem Anwender einen klaren Einstiegspunkt und eine moderne, anwenderfreundliche Benutzeroberfläche. Das zukünftige Eingangsportal in der Schweizer Justiz heisst «Justitia.swiss». Der Versand wie auch der Erhalt der Nachrichten und Schriftstücke werden auf dieser ERV-Plattform (elektronischer Rechtsverkehr) abgewickelt. Diese umfasst auch die Akteneinsicht. Die E-Justizakte hat zum Ziel, sämtliche aktenrelevanten Schriftstücke zu einem Fall in digitaler Form mit standardisiertem Ordnungssystem zu speichern und jederzeit den Berechtigten zugänglich zu machen. Der von den Justizakteuren gemeinsam festgelegte Masterplan «Justitia 4.0» sieht folgende zeitliche Etappierung vor:

- In der Periode 2018–2020 findet die detaillierte Erhebung der Anforderungen statt. Dazu werden unterschiedliche Fachgruppen und Begleitgruppen etabliert, welche die Projektarbeiten unterstützen.

- In den Jahren 2019–2020 werden mehrere «Sandboxes» umgesetzt. Dies sind Gefässe und Prototypen oder produktionsnahe Pilotvorhaben.
- Im Jahr 2021 werden die Implementierungs- und Betriebspartner im Rahmen einer WTO-Ausschreibung bestimmt. Voraussichtlich wird die Ausschreibung mehrere Lose umfassen. Die Erfahrungen aus den Sandboxes fliessen in die Ausschreibung mit ein.
- Die Umsetzung und der schweizweite Rollout sind in mehreren Iterationen für die Jahre 2022–2026 geplant.
- Parallel dazu läuft der Gesetzgebungsprozess. Die geplante Gesetzgebung (Mantelerlass) wird die Verwendung der E-Justizakte und die papierlose Aktenführung in der Justiz – mit gewissen Ausnahmen für nicht professionelle Prozessteilnehmer – für obligatorisch erklären.

Der SAV ist in die gesetzgeberischen Arbeiten eingebunden und wird die Interessen der Anwaltschaft mit der geforderten Hartnäckigkeit vertreten. Im Vordergrund stehen die anwaltlichen Risiken im Verkehr mit Behörden und Gerichten, insbesondere in Bezug auf den Beginn und die Einhaltung von Fristen. Geprüft wird auch, wie weit die Formulierungen bezüglich des papierbezogenen Unterschriftserfordernisses auch im Rahmen des ERV-Obligatoriums beibehalten werden sollen. Zu klären wird insbesondere sein, ob überhaupt und wo es eine handschriftliche Unterschrift braucht bzw. welchem Zweck ein Unterschriftserfordernis auf dem jeweiligen Dokument und zum jeweiligen Zeitpunkt im Verfahren dient. Geprüft wird insbesondere, ob die Unterschrift durch etwas anderes als die qualifizierte elektronische Signatur ersetzt werden kann. Ein elektronisches Dokument wird für die Übermittlung automatisch mit einer elektronischen Signatur versehen, um so die Integrität (Übereinstimmung mit dem eingereichten Dokument) sicher nachweisen zu können. Dazu ist aber keine qualifizierte Signatur erforderlich. Es wird somit insbesondere zu prüfen sein, wie weit ein rechtsgenügender Empfangsnachweis oder der Nachweis der Kenntnisnahme vom Inhalt eines Dokuments auf andere Weise erbracht werden kann. Auf das Anbringen einer qualifizierten digitalen Signatur für den Empfangsnachweis kann ebenfalls verzichtet werden. Je nach der noch zu definierenden strukturierten IT-Geschäftsarchitektur wird der rechtsgenügende Empfangsnachweis durch die sichere Identifikation (z. B. durch eine E-ID) oder über das Anwählen eines Links, der zuvor an eine identifizierte E-Mail-Adresse versandt wurde, und das Öffnen bzw. Herunterladen des zuzustellenden Dokuments zu erbringen sein.

Mit der Einführung des elektronischen Dossiers und des elektronischen Rechtsverkehrs ist nicht vor Anfang 2022 zu rechnen, mit einer Übergangsphase zur verpflichtenden Teilnahme bis ins Jahr 2026. Der SAV wird seine Mitglieder fortan über die Rubrik «Justitia 4.0» auf der SAV-Website und in der Anwaltsrevue über den Stand des Projekts informieren.

Coup d'envoi du système de justice numérique

Justitia 4.0

(RENÉ RALL)

Une cohésion nationale unique en son genre a permis de poser les jalons de la future *justice numérique* de notre pays. L'ensemble des cantons, les tribunaux fédéraux, le Ministère public de la Confédération, les procureurs cantonaux, l'Office fédéral de la justice et, bien entendu, la Fédération Suisse des Avocats ont exprimé un «oui» de principe au projet *Justitia 4.0* et ainsi à la transition numérique de la justice suisse. Les mémoires et actes judiciaires en papier utilisés depuis la nuit des temps vont être remplacés par l'utilisation de la communication numérique. Ils vont pouvoir être traités et échangés sous format numérique de manière sécurisée et continue (soit sans transformation des données numériques sur papier), par tous les acteurs de la justice, dans les procédures civiles, pénales et administratives. Il s'agit d'introduire et d'unifier la communication numérique judiciaire, y compris l'accès aux dossiers et leur consultation, dans toute la Suisse, soit dans toutes les instances et à tous les échelons fédéraux et cantonaux, grâce à une gestion numérique du début, soit de l'introduction, à la conclusion d'une affaire, soit son archivage. Ces actes et dossiers de justice numérique seront considérés comme des actes et pièces juridiquement valables contraignants. Les pierres angulaires du projet *Justitia 4.0* sont les suivantes:

1. Simplification des processus de travail, grâce à l'introduction d'actes judiciaires numériques, les actes dits d'e-justice, et des places de travail adaptées aux nouvelles infrastructures technologiques.
2. Modernisation de l'accès aux autorités judiciaires via le nouveau portail suisse *Justitia.Swiss* qui permettra de déposer, recevoir et consulter à distance les pièces d'un dossier judiciaire numérique.
3. Adaptation du cadre juridique, avec en particulier l'obligation d'utiliser la communication judiciaire numérique (après une phase de transition, cf. ci-dessous) pour toutes les autorités judiciaires et les avocats (acteurs professionnels).

Le projet prévoit un portail d'accès unique centralisé («One-Stop-Shop») en Suisse, intitulé *Justitia.Swiss*, conçu comme une interface moderne et conviviale qui offrira aux utilisateurs tout l'éventail de fonctionnalités nécessaires. Les actes judiciaires et pièces des dossiers seront ainsi déposés, échangés, notifiés et consultés à distance par l'intermédiaire de cette plateforme de communication numérique. L'enjeu de la justice numérique consiste à centraliser l'ensemble des actes et documents par affaire, avec un système de classement standardisé, et de les rendre accessibles à tout moment aux personnes autorisées. Le plan directeur du projet *Justitia 4.0*, élaboré avec les acteurs de la justice dont la FSA, prévoit les étapes suivantes:

- De 2018 à 2020, les exigences détaillées et concrètes à satisfaire pour la mise en œuvre du projet sont éta-

blies. Des commissions d'experts et autres groupes de spécialistes sont chargés d'accompagner les travaux préparatoires nécessaires au bon fonctionnement de *Justitia 4.0*.

- De 2019 à 2020, les informaticiens mettront en œuvre des environnements numérisés de prototypes, sous forme de *sandboxes*, qui permettront de tester et vérifier en toute sécurité dans des projets pilotes le concept et les modèles de cette justice numérique.
- En 2021 aura lieu un appel d'offres dans le cadre de l'OMC, en plusieurs procédures d'adjudication, pour désigner les cocontractants de la mise en œuvre et de l'exploitation. Les expériences tirées des *sandboxes* seront prises en compte pour l'appel d'offres.
- La réalisation et le déploiement du système à l'échelle suisse ont été planifiés en plusieurs étapes pour la période de 2022 à 2026.
- Le processus législatif sera lancé en parallèle. Il est prévu d'édicter un acte législatif de portée générale qui rendra la communication judiciaire numérique obligatoire sous réserve de quelques exceptions (pour les acteurs non professionnels) au traitement informatisé des dossiers et d'actes judiciaires.

La FSA s'implique dans ces travaux législatifs et représente les intérêts des avocats avec ténacité. Au centre de nos préoccupations figurent notamment les risques procéduraux qui découlent des relations avec les autorités et les tribunaux, en particulier pour le *dies a quo* et les délais. Il y a également lieu de discuter du maintien de l'exigence d'une signature sur les actes remis par le système numérique. Il faudra notamment déterminer si une telle signature s'avère encore nécessaire et, le cas échéant, pour quel type de document et à quel moment de la procédure. Dans ce contexte, la question de la signature numérique «qualifiée» est en cours d'examen, à savoir s'il ne serait pas judicieux de la remplacer par un instrument juridique plus adapté. En effet, un document transmis numériquement porte automatiquement une signature numérique qui confirme, de manière fiable, l'intégrité des données qui figurent sur ce même document. Dès lors, l'exigence d'une signature «qualifiée» au sens actuel de la loi paraît disproportionnée et il conviendra d'examiner dans quelle mesure la notification ou la remise d'un acte ne pourrait pas être attestée autrement. Concernant les accusés de réception, une signature «qualifiée» s'avère là aussi superflue dans de nombreux cas. On se réfère ici aux systèmes numériques où le destinataire d'un acte, pour en prendre connaissance, doit obligatoirement s'identifier au moyen d'une connexion sécurisée. Il en va de même lorsqu'un document n'est disponible au téléchargement qu'après avoir cliqué sur un lien reçu par une adresse e-mail préalablement authentifiée.

Le projet *Justitia 4.0* est ambitieux et constitue un véritable défi à relever. L'introduction de la justice numérique n'est toutefois pas prévue avant 2022 et sera assortie d'une phase transitoire jusqu'à sa mise en œuvre obligatoire en 2026. La FSA ne manquera pas de vous tenir régu-

lièrement informés des développements du projet sur son site internet, sous la rubrique «*Justitia 4.0*», et dans la revue de l'avocat.

App Anwaltsrevue

Die Anwaltsrevue wird fortan über eine App verfügbar sein. In der Realisierung mussten wir einige Verzögerungen in Kauf nehmen. Insbesondere wurde die von uns vorgesehene Berechtigungslösung von Apple im technischen Review abgelehnt. Eine alternative Lösung konnte nun in den vergangenen Monaten umgesetzt werden, welche inzwischen auch den Review bei Apple bestanden hat. Mit der App kann die Benutzerfreundlichkeit der bisherigen digitalen Anwendung der Anwaltsrevue wesentlich gesteigert werden.

Verschiedenes

Das von Daniel Waeber erstellte ICT-Konzept verschaffte dem Vorstand eine Gesamtschau über die Projekte und den Handlungsbedarf. Die entsprechenden Massnahmen werden nun konsequent umgesetzt. Es ermöglicht dem SAV auch, verschiedene Projektleitungen in die Geschäftsstelle zurückzuführen.

Die *Website SAV* erfuhr einige Aufwertungen. Der Vorstand wird ein neues, noch anwenderfreundlicheres Konzept evaluieren. Auch die kantonalen Verbände sollen davon profitieren können.

Gesetzgebung

(AGNES DORMANN, AMÉDÉE KASSER)

Vernehmlassungen der Bundesbehörden

Während der Berichtsperiode hat der SAV zu folgenden Gesetzgebungsprojekten eine Stellungnahme eingereicht:

- März 2017: Vorentwurf für das Bundesgesetz über die Totalrevision des Datenschutzgesetzes und die Änderung weiterer Erlasse zum Datenschutz.
- April 2017: Ausführungsbestimmungen zum Nachrichtendienstgesetz: Verordnung über den Nachrichtendienst (NDV) und Verordnung über die Informations- und Speichersysteme des Nachrichtendienstes des Bundes (VIS-NDB)
- Mai 2017: Änderung des Bundesgesetzes über das Internationale Privatrecht (Internationale Schiedsgerichtsbarkeit)
- Mai 2017: Bundesgesetz über anerkannte elektronische Identifizierungseinheiten (E-ID-Gesetz)
- Mai 2017: Revision des Bundesgesetzes über den allgemeinen Teil des Sozialversicherungsrechts (ATSG)
- Juni 2017: Ausführungsbestimmungen zum Nachrichtendienstgesetz: Verordnung über die Aufsicht über nachrichtendienstliche Tätigkeiten (VAND)
- Juni 2017: Entwürfe der Ausführungserlasse zum totalrevidierten Bundesgesetz betreffend die Überwachung des Post- und Fernmeldeverkehrs: Ausführungsverordnungen zum totalrevidierten BÜPF
- August 2017: Bundesgesetz über das Bundespatentgericht. Verschiedene organisatorische Änderungen (nicht im Internet veröffentlicht)

- August 2017: Postulat 13.3217 (Bischof) und Postulat 13.3226 (Caroni): Umfrage – schriftliche Anhörung des BJ zum Revisionsbedarf des OR AT: Für ein modernes Obligationenrecht
- Oktober 2017: Genehmigung und Umsetzung des Übereinkommens des Europarates zur Verhütung des Terrorismus mit dem dazugehörigen Zusatzprotokoll und Verstärkung des strafrechtlichen Instrumentariums gegen Terrorismus und organisierte Kriminalität
- Oktober 2017: Amtshilfeabkommen im Zollbereich mit den USA
- Oktober 2017: Teilrevision der Geldwäschereiverordnung – Anhörung: FINMA (GwV-FINMA)
- Oktober 2017: Teilrevision des Bundesgesetzes über die Enteignung (EntG)
- März 2018: Änderung der Strafprozessordnung (StPO: Umsetzung der Motion 14.3383, Kommission für Rechtsfragen des Ständerates, Anpassung der Strafprozessordnung)
- April 2018: Umsetzung der Empfehlungen des Global Forum über die Transparenz juristischer Personen und den Informationsaustausch im Bericht zur Phase 2 der Schweiz

Hängig und in Arbeit sind zurzeit weitere Stellungnahmen: eine zur Vernehmlassung zur Änderung des Bundesgesetzes über das Internationale Privatrecht (IPRG) im Erbrecht und eine zur Vernehmlassung zur Änderung der Zivilprozessordnung (ZPO: Verbesserung der Praxistauglichkeit und der Rechtsdurchsetzung).

Alle vom SAV eingereichten Stellungnahmen sind auf der Website des SAV, www.sav-fsa.ch, publiziert und können dort eingesehen werden (<https://www.sav-fsa.ch/de/aktuell/interessenvertretung/stellungnahmen.html>).

Der Vorstand bedankt sich an dieser Stelle bei allen Kolleginnen und Kollegen, die sich jeweils für die Ausarbeitung der Stellungnahmen zur Verfügung gestellt haben, für ihre kompetente und engagierte Mitarbeit. Der Vorstand ist ausserordentlich dankbar, das Fachwissen seiner Mitglieder für das Verfassen der Stellungnahmen in Anspruch nehmen zu dürfen.

Interventionen im Parlament

Der SAV verfolgt das Geschehen in «Bundesbern» sehr aufmerksam. Im Geschäftsjahr drängten sich erneut Interventionen im Zusammenhang mit dem Berufsgeheimnis auf:

- keine Relativierung des Berufsgeheimnisses im Zusammenhang mit der Revision des Zivilgesetzbuches (ZGB) betreffend Kinderschutz;
- Beratungen über das Finanzdienstleistungsgesetz (FIDLEG) und zum Finanzinstitutsgesetz (FINIG): keine Einschränkung des Berufsgeheimnisses der Rechtsanwälte;
- parlamentarische Initiative Markwalder im Hinblick auf die Statuierung eines Zeugnisverweigerungsrechts von in unternehmensinternen Rechtsdiensten tätigen Inhabern des Anwaltspatentes (ergänzender Artikel in der ZPO): klare Abgrenzung zum anwaltlichen Berufsgeheimnis;

- parlamentarische Initiative Sommaruga zum Geltungsbereich Anwaltsgeheimnis: keine Unterscheidung zwischen im Anwaltsregister eingetragenen Prozessanwältinnen und -anwälten einerseits sowie Geschäftsanwältinnen und -anwälten andererseits.

Darüber hinaus hat der SAV in Zusammenhang mit den Panama Papers gegenüber den Medien und gegenüber parlamentarischen Kommissionen sowie gegenüber einer Delegation des Europarates Aufklärungsarbeit geleistet zum institutionellen Teilgehalt des Anwaltsgeheimnisses. Die Vorstellung, dass sich der Anwalt in seiner beratenden Tätigkeit rechtsfrei bewegen könne, sei falsch. Wie der prozessierende ist auch der rechtsberatende Anwalt dem Gesetz verpflichtet. Berät er den Klienten zwecks Umgehung und damit Verletzung des Rechts und somit in Missachtung seiner Berufspflichten, mache er sich strafbar und könne sich selbstverständlich nicht auf das Berufsgeheimnis berufen. Nebst dem Berufsrecht und den entsprechenden Sanktionen gelte auch für den Anwalt – gleichermassen wie für jeden Rechtsunterworfenen – Art. 305^{bis} des Strafgesetzbuches. Diese Bestimmung decke auch die Gehilfenschaft ab und damit auch den von der Empfehlung 22 lit. d der FATF/GAFI-Empfehlungen geregelten Bereich. Dass der schweizerische Gesetzgeber in seinem Strafgesetzbuch nicht einen diesen Empfehlungen entsprechenden Detaillierungsgrad vorsehen wolle, entspreche ganz grundsätzlich gesetzgeberischer Tradition. In seinem Argumentarium verweist der SAV darüber hinaus auch auf Art. 305^{ter} StGB und hebt unter Verweis auf eine Aussage des Bundesgerichtes hervor, dass nicht alles, was der Anwalt tue, dem Berufsgeheimnis unterstehe, es gelte aber umfassend in Bezug auf das Anwaltliche, das der Anwalt tue.

Erfolgsmeldungen über den Verlauf der Initiative Sommaruga könnten zur Annahme verleiten, dass der Generalverdacht gegenüber der Anwaltschaft im Zusammenhang mit den Panama Papers vollends widerlegt sei. Davon kann jedoch noch nicht ausgegangen werden. Am 28.6.2017 hat der Bundesrat die Stossrichtung für die Folgearbeiten zum 4. FATF/GAFI-Länderbericht festgelegt und das EFD beauftragt, eine Vernehmlassungsvorlage auszuarbeiten, welche unter anderem Sorgfaltspflichten gemäss Geldwäschereigesetz für spezifische nicht finanzintermediäre Tätigkeiten vorsehen soll. Diesbezüglich betroffen sind in erster Linie Beratertätigkeiten von Anwälten, Notaren und Treuhändern, insbesondere bezüglich der Gründung, des Betriebs oder der Verwaltung von Gesellschaften.

Das Staatssekretariat für internationale Finanzfragen (SIF) hat im Sommer 2017 Exponenten der Anwaltschaft zu einem Fachgespräch über die Beratungstätigkeit von Anwälten eingeladen, an welchem neben dem SAV auch Vertreter der SRO SAV/SNV sowie die Präsidenten des ZAV und des ODAGE teilgenommen haben.

Hängige Geschäfte im Parlament

Volksinitiative 17.046 «Schweizer Recht statt fremde Richter (Selbstbestimmungsinitiative)»

Der SAV hat sich dazu auf Expertenstufe bei der Kommission für Rechtsfragen des Ständerates kritisch eingebracht. Dies mit Erfolg. Mit 12 zu 1 Stimmen empfiehlt die Kommission die Initiative zur Ablehnung. Der SAV sieht das Völkerrecht als ein Element der nationalen Rechtsfortentwicklung und wünscht keine Degradierung des Völkerrechts zur Unverbindlichkeit. Zudem ist es einer stabilen Rechtsordnung abträglich, wenn die Schweiz bei Annahme der Initiative Staatsverträge neu verhandeln oder kündigen müsste, soweit diese der Verfassung widersprechen. Dies ist der Stabilität einer Rechtsordnung nicht zuträglich und schwächt das Vertrauen der Vertragspartner empfindlich. Die Schweiz ihrerseits ist angewiesen auf vertrauenswürdige Partner. Zudem würde die Initiative im Endeffekt eine Schwächung der Menschenrechte bewirken, was der SAV klar ablehnt. Getreu seinem bei anderer Gelegenheit kommunizierten Verhalten wird sich der SAV weiterhin auf Expertenebene einbringen, von Verlautbarungen im Hinblick auf den Abstimmungskampf jedoch absehen.

Postulat 15.3098 «Prüfung einer allfälligen gesetzlichen Regelung von Trusts» – Parlamentarische Initiative 16.488 «Aufnahme des Rechtsinstituts des Trusts in die schweizerische Gesetzgebung»

Gestützt auf die im Titel erwähnten parlamentarischen Eingaben hat der Bundesrat das Staatssekretariat für Internationale Finanzfragen (SIF) beauftragt, die zivilrechtlichen Aspekte der möglichen Einführung einer Trust-Gesetzgebung zu prüfen. Zur Klärung des zivilrechtlichen Handlungsbedarfs hat daher das Bundesamt für Justiz interessierte Kreise zu einem Stakeholder-Gespräch eingeladen. In diesem Gespräch sollte geklärt werden, in welchen Bereichen es das geltende (nationale und internationale) Schweizer Privatrecht derzeit nicht erlaubt, Rechtswirkungen zu erzielen, die man sich durch den Rückgriff auf einen Trust erhofft. Der SAV war mit einem Expertenteam an diesen Gesprächen beteiligt. Von Bankenkreisen wird die Schaffung eines trustähnlichen Gebildes in der Schweiz sehr befürwortet, damit Banken Dienste aus eigener Hand anbieten können und sich nicht auf ausländische Rechtsinstitute stützen müssen. Auf der anderen Seite wurde unterstrichen, dass ein Trust ein dem Schweizer Rechtswesen fremdes Gebilde sei. Es sollte deshalb geprüft werden, wie weit den aus der Wirtschaft kommenden Anliegen nicht auch durch eine Überarbeitung der Bestimmungen zur Familienstiftung Rechnung getragen werden könnte. Ganz wichtig war der Bundesverwaltung und den beteiligten Interessenvertretern, dass kein Instrument zur Verschleierung des wirtschaftlich Berechtigten geschaffen werde und das Instrument auch nicht als Mittel der Steuervermeidung dienen können solle. Gestützt auf den Bericht der Verwaltung wird der Bundesrat per Ende Jahr entscheiden, ob in diesem Bereich gesetzgeberischer Handlungsbedarf besteht.

Revision allgemeiner Teil des schweizerischen Obligationenrechts (AT OR)

Dem Bericht des Bundesrates in Erfüllung der Postulate 13.3217 Bischoff und 13.3226 Caroni zur Modernisierung des allgemeinen Teil des schweizerischen Obligationenrechts ist zu entnehmen, dass der Bundesrat von einer Revision absieht und er eine Gesamterneuerung des allgemeinen Teil des OR als nicht opportun betrachtet. In seinem 14-seitigen Bericht hat der Bundesrat der Position des SAV viel Raum gegeben und in seiner Einschätzung auf die Argumente des SAV abgestellt. Dies darf als starkes Signal gewertet werden, dass der SAV von der Bundesverwaltung als Experte wahrgenommen und geschätzt wird.

Motion Vogler 12.3372 zum Erlass eines umfassenden Anwaltsgesetzes

In seinem Bericht vom 11.4.2018 kommt der Bundesrat zum Schluss, dass die Motion Vogler 12.3372 zum Anwaltsgesetz abzuschreiben sei. Dieser Entscheid ist im Einvernehmen mit dem SAV erfolgt. Die Konferenz der kantonalen Anwaltsverbände hatte sich geschlossen gegen ein Weiterverfolgen dieses Gesetzesprojekts ausgesprochen. In seinem Bericht hält der Bundesrat fest, dass er nicht beabsichtige, die Gesetzgebungsarbeiten gegen den Willen der Fachkreise, die sie ursprünglich gewünscht und angestossen hatten, fortzusetzen.

Législation

(AGNES DORMANN ET AMÉDÉE KASSER)

Consultations législatives des autorités fédérales

Au cours de cette période, la FSA a pris position sur les projets de lois suivants:

- Mars 2017: Avant-projet de loi fédérale sur la révision totale de la loi sur la protection des données et sur la modification d'autres lois fédérales
- Avril 2017: Dispositions d'exécution relatives à la loi sur le renseignement: ordonnance sur le Service de renseignement (ORens) et ordonnance sur les systèmes d'information et les systèmes de stockage de données du Service de renseignement de la Confédération (OSIS-SRC)
- Mai 2017: Révision de la loi fédérale sur le droit international privé (arbitrage international)
- Mai 2017: Loi fédérale sur les moyens d'identification électronique reconnus (loi e-ID)
- Mai 2017: Révision de la loi fédérale sur la partie générale du droit des assurances sociales (LPGA)
- Juin 2017: Dispositions d'exécution relatives à la loi sur le renseignement: ordonnance sur la surveillance des activités des services de renseignement (OSRens)
- Juin 2017: Projets d'ordonnances pour la mise en œuvre de la nouvelle loi fédérale sur la surveillance de la correspondance par poste et télécommunication
- Août 2017: Loi sur le Tribunal fédéral des brevets. Diverse modifications d'ordre organisationnel (pas publié sur Internet)

- Août 2017: Postulat 13.3217 (Bischof) et postulat 13.3226 (Caroni): Enquête – audition écrite de l'OFJ sur la nécessité d'une révision du CO PG: Pour un droit des obligations moderne
- Octobre 2017: Révisions du CP, de l'EIMP et de la LBA: Approbation et mise en œuvre de la Convention du Conseil de l'Europe pour la prévention du terrorisme et de son Protocole additionnel et renforcement des normes pénales contre le terrorisme et le crime organisé
- Octobre 2017: Accord d'assistance administrative en matière douanière avec les États-Unis
- Octobre 2017: Révision partielle de l'ordonnance de la FINMA sur le blanchiment d'argent (OBA-FINMA)
- Octobre 2017: Révision partielle de la loi fédérale sur l'expropriation (LEx)
- Mars 2018: Modification du code de procédure pénale (CPP: exécution de la motion 14.3383, Commission des affaires juridiques du Conseil des Etats, adaptation du code de procédure pénale)
- Avril 2018: Mise en œuvre des recommandations du Forum mondial relatives à la transparence des personnes morales et à l'échange de renseignements émises dans le rapport de phase 2 de la Suisse

Deux autres prises de position sont actuellement en cours de préparation: l'une concernant la modification de la loi fédérale sur le droit international privé (LDIP) en droit des successions et l'autre concernant la révision du code de procédure civile (CPC: Amélioration de la praticabilité et de l'applicabilité).

Toutes les prises de position de la FSA sont publiées sur le site web de la FSA, www.sav-fsa.ch, et peuvent être consultées en ligne. (<https://www.sav-fsa.ch/fr/aktuell/interessenvertretung/stellungnahmen.html>)

Le Conseil de la FSA saisit cette occasion pour remercier les consœurs et confrères qui ont consacré leur temps et mis leurs compétences à disposition de la Fédération pour préparer ces prises de position. Il est très reconnaissant de pouvoir bénéficier de l'expertise des membres de la FSA qui, par l'examen et la rédaction de ces rapports, contribuent à faire entendre la voix des avocates et avocats dans l'élaboration des projets législatifs.

Interventions au Parlement

La FSA suit attentivement les dossiers législatifs de la Berne fédérale devant le Parlement. Cette année encore plusieurs interventions parlementaires concernaient le secret professionnel de l'avocat:

- Pas de relativisation du secret professionnel dans le cadre de la révision du code civil (CC) concernant la protection de l'enfant.
- Délibérations de la loi sur les services financiers (LSFin) et de la loi sur les établissements financiers (LEFin): pas de restriction de la garantie absolue du secret professionnel des avocats.
- Initiative parlementaire Markwalder en vue de l'introduction dans la procédure civile du droit des avocats

employés en qualité de juristes d'entreprise de refuser de témoigner (nouvel art. du CPC): distinction claire du secret professionnel des avocats.

- Initiative parlementaire Sommaruga concernant le champ d'application du secret professionnel: Pas de distinction entre d'une part les avocats dits judiciaires qui auraient été les seuls inscrits au registre et d'autre part les avocats dits d'affaires.

De plus, la FSA a fait un important travail de sensibilisation dans les médias, devant les commissions parlementaires et devant une délégation du Conseil de l'Europe concernant l'aspect institutionnel fondamental du secret professionnel de l'avocat en lien avec les affaires des *Panama Papers*. L'idée qu'un avocat peut s'affranchir de toute règle juridique pour ses activités de conseil est fautive. À l'instar de l'avocat judiciaire, l'avocat d'affaires qui ne plaide pas devant les tribunaux n'échappe pas à la loi. S'il incite son client à contourner la loi, il commet une infraction et viole les règles professionnelles. Dans ce cas, il ne pourra naturellement pas se prévaloir du secret professionnel. En addition des règles professionnelles et des sanctions y relatives, l'avocat n'échappe pas non plus à l'art. 305^{bis} CP sur le blanchiment d'argent, dans la même mesure que les autres justiciables. Cette disposition inclut la complicité et couvre ainsi le domaine réglementé par la recommandation 22 lit. d du GAFI (au sens du catalogue non exhaustif concernant le devoir de diligence des avocats dans leurs activités et transactions pour leurs clients). Le fait que le législateur suisse n'ait pas souhaité introduire une réglementation trop détaillée dans le CP correspond à notre tradition législative. Toujours dans son argumentaire, la FSA se réfère également à l'art. 305^{ter} CP et à la jurisprudence du TF: le secret professionnel ne s'applique pas à tout ce que fait ou constate l'avocat, mais il couvre de façon exhaustive toutes les activités professionnelles spécifiques de l'avocat (pour reprendre la terminologie du TF).

Le succès obtenu par les avocats par le rejet de l'initiative parlementaire Sommaruga pourrait permettre de penser que la profonde suspicion nourrie à l'encontre des avocats, suite aux affaires des *Panama Papers*, serait définitivement levée. Loin de là, puisque le 28.6.2017, le Conseil fédéral a présenté ses lignes directrices pour réaliser les recommandations du 4^e Rapport d'évaluation mutuelle de la Suisse publié par le GAFI. Il a ainsi chargé le DFF de préparer un projet en vue d'une consultation, dans lequel seraient prévus des devoirs de diligence selon la LBA pour des activités autres que celles spécifiques d'intermédiaire financier, notamment pour les activités des avocats. Sont visés ici les conseils fournis par des avocats, des notaires et des fiduciaires lors de la fondation, l'exploitation ou l'administration de sociétés.

Durant l'été 2017, le Secrétariat d'État aux questions financières internationales (SIF) a invité plusieurs représentants majeurs de la profession afin d'examiner en détail la portée des activités de conseil. Aux côtés de la FSA, une délégation de l'OAR FSA/FSN, ainsi que les bâton-

niers de l'OdAGE et du ZAV ont également pris part à cette discussion. L'objectif du DFF est de rechercher, au sein d'un premier groupe de travail, une solution aussi économique que possible, couvrant les risques identifiés par les autorités. Lors d'une première séance, le SIF n'a toutefois pas été en mesure de démontrer ces risques. La délégation de l'avocature suisse, coordonnée par la FSA, a conclu en rangs serrés que la Suisse était déjà suffisamment réglementée et qu'une législation supplémentaire serait superfétatoire. Il n'existe en effet pour ainsi dire pas de lacune législative et aucune preuve de blanchiment d'argent n'a pu être apportée à ce jour dans les affaires des *Panama Papers*.

Objets pendant devant le Parlement

Initiative populaire 17.046 «Le droit suisse au lieu de juges étrangers (initiative pour l'autodétermination)»

La FSA, en sa qualité d'expert en la matière, a exprimé son avis critique devant la Commission des affaires juridiques du Conseil des États. Son intervention a été couronnée de succès, puisque la CAJ-CE a recommandé de rejeter l'initiative par 12 voix contre 1. La FSA considère le droit international comme un élément nécessaire au développement du droit suisse; dès lors le droit international ne doit pas être affaibli par l'absence de force obligatoire. Si l'initiative était acceptée, elle nuirait à la sécurité juridique puisque la Suisse devrait renégocier ou mettre fin aux traités internationaux à chaque fois qu'ils seraient contraires à la Constitution. Une telle situation ébranlerait notablement la stabilité de l'ordre juridique et la confiance des cocontractants. Or, la Suisse dépend de nombreux partenaires commerciaux internationaux. En outre, l'initiative entraîne *in fine* un affaiblissement des droits humains, ce que la FSA rejette clairement. Fidèle à sa manière d'agir dans ce type d'affaires, la FSA continuera d'intervenir en qualité d'expert, mais s'abstiendra de toute intervention publique lors de la campagne liée au vote lui-même.

Postulat 15.3098 «Faut-il légiférer sur les trusts?» –

Initiative parlementaire 16.488 «Codifier le trust dans la législation suisse»

En réponse aux interventions parlementaires citées sous rubrique, le Conseil fédéral a chargé le SIF d'examiner l'aspect civil de l'éventuelle introduction d'une législation sur les trusts. Pour déterminer s'il existe un besoin de légiférer en droit privé, l'OFJ a donc invité les parties prenantes à une séance. L'objectif était de clarifier dans quels domaines notre droit positif (national et international) ne permet pas d'obtenir les mêmes effets juridiques qu'un trust. La FSA, représentée par une équipe d'experts en la matière, a participé à ces discussions. D'une part, les milieux bancaires ont fermement soutenu la création d'une institution juridique suisse de trust, afin de pouvoir fournir eux-mêmes de tels services sans devoir faire appel au droit étranger. D'autre part, il a été souligné que le trust restait une institution fondamentalement étrangère à notre droit continental traditionnel. Il a dès lors été proposé d'examiner dans quelle mesure les demandes émanant

de l'économie pourraient être satisfaites par une révision des fondations de famille. L'administration fédérale, comme toutes les parties prenantes, ont souligné l'importance de ne pas créer d'instruments qui seraient utilisés comme moyen d'évasion fiscale ou pour masquer l'ayant droit économique. Le Conseil fédéral décidera en fin d'année, à la lumière du rapport de l'administration fédérale, si des mesures législatives sont nécessaires dans ce domaine.

Révision de la partie générale du code des obligations (PG CO)

En réponse aux postulats 13.3217 Bischoff et 13.3226 Caroni, le Conseil fédéral a présenté son *Message sur la modernisation de la partie générale du code des obligations*. En substance, le Conseil fédéral considère qu'une révision ne s'impose pas et qu'une refonte de tout le texte de la partie générale du CO serait inappropriée. Dans son rapport de 14 pages, le Conseil fédéral accorde une place importante aux motifs de la FSA et se rallie finalement à sa position. Ce constat montre clairement que l'administration fédérale apprécie l'expertise de la FSA et qu'elle tient compte de ses arguments.

Motion Vogler 12.3372 pour une nouvelle loi sur la profession d'avocat

Dans son rapport du 11.4.2018, le Conseil fédéral conclut au classement de la motion Vogler. Cette décision a été prise en accord avec la FSA. La Conférence des Ordres des avocats cantonaux s'était fermement prononcée contre la poursuite de ce projet de loi. Dans son rapport, le Conseil fédéral affirme ne pas vouloir poursuivre les travaux législatifs à l'encontre de la volonté du cercle professionnel intéressé qui avait initié le projet.

Aussenbeziehungen/Relations internationales

(URS HAEGI, ALBERT NUSSBAUMER, BIRGIT SAMBETH GLASNER, MARC LABBÉ)

Union Internationale des Avocats – UIA (BIRGIT SAMBETH GLASNER)

L'année 2017 a été particulièrement riche pour le Comité national Suisse de l'UIA qui a participé et organisé moult événements en Suisse et à l'étranger, en particulier pour les 90 ans de l'UIA fêtés à l'ONU à Genève, et divers séminaires d'actualité comme «*L'Electrochoc numérique*» du 14.9.2017 au bout du lac Léman.

De plus et comme chaque deux ans, lors du congrès de la FSA, les membres de la Section suisse de l'UIA se sont retrouvés pour un sympathique lunch sur une des belles terrasses ensoleillées de Lucerne.

En fin d'année, le Congrès annuel de l'UIA du 27 au 30.10.2017 à Toronto a été l'apothéose de l'année de présidence de Me Laurence Bory, avocate à Genève, première femme à accéder à la Présidence de l'UIA, dont le mandat s'est terminé le soir du 30.10.2017, avant une soirée amicale mémorable à la «360° CN Tower» de Toronto, organisée par le Comité national suisse.

Ledit Comité a par ailleurs tenu son Assemblée générale annuelle le 28.10. à Toronto et de nombreux membres y ont participé, en particulier plusieurs avocats suisses de la jeune génération. Ce phénomène est d'autant plus réjouissant que plusieurs d'entre eux ont été élus membres du bureau. L'Assemblée s'est terminée par une sympathique verrée offerte gracieusement par la FSA.

Trois thèmes d'importance ont été traités dans le cadre du Congrès:

- l'exploitation des ressources naturelles, avec tous les problèmes qui en dérivent, aussi bien en matière de droits de l'Homme, de droit de l'environnement, de droit immobilier, de droit commercial, de droit financier, de droit du travail et de droit pénal;
- la réparation des dommages dérivant du terrorisme, pour déterminer qui en sont les responsables et comment les victimes doivent être indemnisées et
- la commission canadienne «Vérité et réconciliation», un mode de résolution alternatif des conflits en cas de problèmes inter-ethniques dans les conflits nationaux et internationaux.

Le Congrès a également vu nombre de membres du Comité national suisse participer au programme scientifique de grande qualité, ce, en qualité d'intervenant et/ou de participant.

Sans oublier le dîner de gala qui a eu lieu dans le superbe Royal Ontario Museum et une belle excursion de clôture aux célèbres chutes du Niagara.

Enfin, à l'initiative de la Chambre canadienne allemande de commerce de Toronto, le Congrès a été l'occasion pour la Présidente du Comité national suisse de rencontrer les représentants de la Bundesrechtsanwaltskammer et du Deutscher Anwaltsverband à l'occasion de l'«*Empfang der deutschsprachigen Kongressteilnehmer*».

Me Pedro Pais de Almeida a été élu nouveau président de l'UIA qu'il dirigera jusqu'à la fin du prochain Congrès annuel qui aura lieu à Porto du 30.10. au 3.11.2018. Poursuivant l'engagement de l'UIA dans le respect du «Rule of law», il s'engage plus particulièrement pour la lutte contre l'esclavage moderne et le rôle des avocats dans ce cadre.

D'ici là, de nombreuses manifestations, séminaires et congrès auront lieu, dont plusieurs d'ores et déjà organisés en collaboration avec le Comité national suisse:

- Les 12 et 13.1.2018, le séminaire intitulé «*Mediation for Sports Disputes: Turning adversaries into Teammates*» a réuni divers avocats, médiateurs, arbitres ainsi que le TAS (Tribunal Arbitral du Sport).
- Du 24.2. au 3.3.2018, un séminaire sur le thème «*Legal challenges in the context of globalization & protectionism: M&A, Corporate law, White collar crime and Dispute resolutions*» a réuni de nombreux avocats suisses et d'ailleurs.

En conclusion, l'expression et la participation de la Suisse sont importants pour l'UIA et, en contrepartie, la présence des avocats suisses (jeunes et moins jeunes) permet des échanges professionnels engagés et de qualité ainsi qu'un

réseautage efficace dans un cadre international sympathique et inspirant!

International Bar Association – IBA (URS HAEGI)

Wie jedes Jahr führte die IBA 2017 eine Vielzahl von Fachveranstaltungen in verschiedensten Bereichen des Rechts durch, an denen viele Anwältinnen und Anwälte aus der Schweiz teilnehmen. Der Schweizerische Anwaltsverband SAV/FSA nahm wie in den vergangenen Jahren an der Bar Leaders' Conference (Belfast, 24.–27. 5.2017) und an der Jahreskonferenz, die 2017 vom 8. bis 14.10. in Sydney stattfand, teil.

Die Länderverbände des CCBE gelangten mit einem Brief an das Management der IBA, in welchem verschiedene Vorschläge dazu gemacht wurden, wie die IBA modernisiert werden könnte. Einerseits sollen die Mitglieder bei Entscheidungen ein grösseres Gewicht erhalten; heute werden viele wichtige Entscheidungen der IBA durch das Management getroffen. Andererseits soll das grosse Vermögen der IBA nicht mehr weiterwachsen. Vielmehr soll dieses Vermögen den Mitgliedern in Form von tieferen Beiträgen und Kongressgebühren zukommen. Diese Vorschläge wurden im Laufe des letzten Jahres auch von verschiedenen Nationalverbänden ausserhalb der CCBE unterstützt. Eine erste, öffentliche Diskussion fand in Belfast statt und wurde an der Jahreskonferenz in Sydney wieder aufgenommen. Man wird in der Zukunft sehen, ob die Vorschläge, die auch vom SAV/FSA unterstützt werden, wirklich eine positive Veränderung bringen.

Am Jahreskongress der IBA in Sydney organisierte der SAV/FSA wie jedes Jahr einen Empfang auf der Residenz des Schweizer Generalkonsulats, wo die Schweizer Delegation von der Generalkonsulin Bernadette Hunkeler Brown herzlich empfangen wurde. Von allen Schweizer Kolleginnen und Kollegen wurde es ausserordentlich geschätzt, dass der Schweizer Botschafter für Australien, Pedro Zwahlen, aus der Hauptstadt Canberra angereist war.

Der SAV/FSA ist Kollektivmitglied der IBA und als stimmberechtigtes Mitglied an den halbjährlich stattfindenden IBA Council Meetings, dem in wichtigen Sachen entscheidenden IBA-Gremium, vertreten. Dies war im vergangenen Jahr auch in Belfast und Sydney der Fall. Es ist für die IBA wichtig, dass ein Land wie die Schweiz, vertreten durch den SAV/FSA, mit grosser Rechtstradition in entscheidenden Gremien vertreten ist und auch seine Position einbringt.

Conseil des barreaux européens – CCBE (ALBERT NUSSBAUMER)

Le Conseil des Barreaux Européens représente les Barreaux de 32 pays membres effectifs, 3 membres associés et 10 membres observateurs, soit plus d'un million d'avocats européens. Le CCBE représente les Barreaux européens devant les Institutions européennes et internationales. Il est reconnu comme le porte-parole de la profession d'avocat en Europe par les Institutions européennes. Le CCBE réunit ses membres autour de ses valeurs fondamentales et missions essentielles. Ces valeurs

fondamentales sont l'Etat de droit, les valeurs démocratiques et les droits fondamentaux et droits de l'Homme. Les missions essentielles du CCBE concernent:

- l'indépendance des avocats,
- le développement et l'avenir de la profession d'avocat,
- la défense de la défense,
- l'amélioration des services juridiques transfrontaliers.

Durant l'année écoulée, le CCBE a notamment été actif dans les domaines suivants:

1. Il a poursuivi l'analyse des conséquences du Brexit, au sein du Groupe de travail Brexit dont fait partie la délégation suisse. Tout au long de l'année, ce groupe de travail a discuté et évalué les conséquences du retrait du Royaume-Uni de l'Union européenne sur la libre circulation des avocats, les droits des justiciables et les relations transfrontalières. Des positions et avis ont été échangés avec la Commission européenne dans le contexte des négociations de l'accord de retrait.
2. Le CCBE a contribué au processus de création d'une Convention européenne sur la profession d'avocat. Cet instrument contraignant permettrait de sauvegarder le droit des avocats d'aider les citoyens, ainsi que l'accès des citoyens à la justice, et protégerait fondamentalement l'Etat de droit. L'Assemblée parlementaire du Conseil de l'Europe (APCE) a lancé les travaux en octobre 2016 en raison de l'augmentation des attaques contre la profession ces dernières années. Le CCBE a adopté une contribution écrite sur la question lors de la réunion de son comité permanent en septembre 2017, et a participé à une audition avec la Commission des questions juridiques et des droits de l'Homme de l'Assemblée parlementaire du Conseil de l'Europe en octobre. Tout en soulignant la nécessité de ce mécanisme contraignant, le CCBE a demandé l'inclusion d'un mécanisme de mise en œuvre et d'un suivi annuel permettant d'assurer l'efficacité de la convention.
3. Le groupe de travail Assurances, auquel participe aussi la délégation suisse, s'est particulièrement intéressé au domaine de l'assurance protection juridique. Il a élaboré un ensemble de principes-clés visant à garantir le droit au libre choix d'un avocat et pouvant servir de point de départ aux discussions avec les parties prenantes concernées. Quant à l'assurance responsabilité professionnelle, le groupe de travail poursuit ses travaux visant à résoudre les problèmes des avocats dans le cadre des services transfrontaliers, dans la continuité de la position adoptée par le CCBE à ce sujet.
4. En février 2017, le CCBE a répondu à une consultation publique de la Commission européenne sur les mesures destinées à dissuader les conseillers et intermédiaires de proposer des dispositifs d'optimisation fiscale potentiellement agressifs. En septembre, le CCBE a publié ses commentaires en réponse à la proposition législative de la Commission européenne concernant les intermédiaires fiscaux et les obligations de déclaration. La proposition de la Commission reconnaît la place des avocats dans l'administration de la justice en respec-

tant les règles du secret professionnel. Le texte doit néanmoins être amélioré pour refléter avec précision le fonctionnement de ces règles.

5. S'agissant des droits de l'Homme et de la défense de la défense, le CCBE a entrepris les démarches suivantes:
 - Le 5.4.2017, le CCBE, la Fédération européenne des journalistes et l'Association européenne des magistrats ont publié une déclaration commune condamnant fermement la *persécution générale exercée actuellement en Turquie à l'encontre des avocats, des journalistes et des magistrats*. C'est la première fois que ces trois professions prennent une telle initiative commune. Dans la déclaration, les organisations exhortent le gouvernement turc à restaurer un système judiciaire indépendant conformément à l'Etat de droit, garantir le droit d'accès à la justice des citoyens, garantir la liberté d'expression et des médias, respecter ses engagements internationaux à protéger les droits de l'Homme, tels que garantis par la Convention européenne des droits de l'Homme et d'autres accords internationaux, libérer tous les juges, procureurs, avocats et journalistes détenus de manière indue pour avoir exercé leurs activités professionnelles, et mettre fin à leur persécution.
 - Le 18.7.2017, le CCBE a adressé une lettre au Président polonais, Andrzej Duda, concernant les propositions de modification de la loi polonaise sur le Conseil national de la magistrature et la loi sur l'organisation des tribunaux ordinaires. Dans cette lettre, le CCBE a évoqué de graves inquiétudes concernant les initiatives législatives proposées sur les réformes judiciaires en Pologne.
 - Le CCBE a décerné son *prix des Droits de l'Homme 2017* à l'avocat géorgien Zaza Khatiasvili. Ce dernier participe depuis de nombreuses années au développement institutionnel de la profession d'avocat en Géorgie, ainsi qu'à la lutte contre la persécution illégale des avocats.
6. L'année 2017 a aussi vu la suite et fin du programme du CCBE à Lesbos. Du 8 au 11.3., une délégation du CCBE s'est rendue en Grèce, sur les lieux du projet des *«avocats européens à Lesbos»* pour en observer la bonne gestion sur place. La délégation a rencontré le ministre grec de la justice, Stavros Kontonis. Lors des discussions avec les autorités grecques, ces dernières ont promis que le projet bénéficierait du soutien continu du gouvernement grec. En raison du succès de ce projet, le CCBE et le DAV (barreau allemand co-initiateur du projet avec le CCBE) ont créé, fin 2017, une organisation indépendante du CCBE, pouvant poursuivre le projet sur l'île à long terme.

La délégation suisse auprès du CCBE est composée comme suit:

- | | |
|---------------------------|-------------------------|
| - Albert Nussbaumer | chef de délégation |
| - René Rall | délégué à l'information |
| - Vincenzo Amberg | membre |
| - Didier de Montmollin | membre |
| - Pierre-Dominique Schupp | membre |

Fédération des Barreaux d'Europe FBE / Verband Europäischer Anwaltskammern «FBE» (MARC LABBÉ)

La FBE a tenu ses deux congrès annuel en 2017 à La Haye (congrès général) puis à Londres (réunion intermédiaire).

Les thèmes scientifiques traités à l'occasion de ces congrès ont été les suivants. À La Haye s'est clos le triptyque concernant le rôle et la place de l'avocat envers les grandes Cours européennes. Après la Cour européenne des droits de l'homme (congrès de Strasbourg) et la Cour de justice de l'Union européenne (congrès de Luxembourg), c'était au tour de la Cour internationale de justice à La Haye.

Le Congrès de Londres avait pour thème principal le changement climatique. Bien qu'à première vue ce sujet a en principe peu de choses à voir avec notre activité quotidienne d'avocat, il a été néanmoins mis en évidence qu'il faudra de plus en plus compter avec le risque climatique dans le cadre de la conduite des entreprises et institutions. Lors de l'Assemblée générale une résolution a été adoptée à l'unanimité concernant la déclaration universelle des droits de l'humanité, laquelle expose divers droits et devoirs en relation avec la protection de la planète.

Aus den Fachausschüssen / Informations des Commissions spécialisées

Kartellrecht

(FRANZ HOFFET)

Der Fachausschuss Kartellrecht hat sich in der Berichtsperiode zu einer Besprechung getroffen und sich dabei den beiden folgenden Themen gewidmet:

- Teilrevision des Kartellgesetzes: Das SECO bereitet im Auftrag des Bundesrates eine Vorlage für eine Teilrevision des Kartellgesetzes insbesondere im Bereich der Fusionskontrolle vor (Einführung des SIEC-Tests). Daneben sind verschiedene parlamentarische Vorstösse zur teilweisen Revision des Kartellgesetzes hängig, insbesondere im Bereich der Preise für Importprodukte in der Schweiz. Auch die Fair-Preis-Initiative widmet sich diesem Thema. Der Fachausschuss verfolgt die Revisionsbestrebungen im Hinblick darauf, den SAV bei der Ausarbeitung einer Vernehmlassung zu unterstützen.
- Leitentscheid des Bundesgerichts in Sachen Gaba: Der Fachausschuss hat sich sodann mit dem Leitentscheid des Bundesgerichts zur Auslegung von Art. 5 KG (Erheblichkeit von Abreden) befasst, welcher auch in zahlreichen Publikationen besprochen wurde. Das Bundesgericht hat in diesem Entscheid verschiedene umstrittene Fragen zur Auslegung von Art. 5 KG geklärt, so namentlich, dass Abreden, welche einen Tatbestand gemäss Art. 5 Abs. 3 oder 4 KG erfüllen, immer als qualitativ erheblich gelten und deshalb (vorbehaltlich einer Rechtfertigung aus Gründen der wirtschaftlichen Effizienz) unzulässig sind. Andere Fragen wie insbesondere die Abgrenzung zwischen erheblichen und unerheblichen Wettbewerbsbeschränkun-

gen im Sinne einer Bagatellschwelle sind hingegen offengeblieben. Der Fachausschuss wird die weiteren Entwicklungen verfolgen, die sich aus diesem Leitentscheid ergeben.

Mediation

(ROMAN MANSER)

Der Fachausschuss Mediation hat im Berichtsjahr 2017 drei Sitzungen abgehalten. Zwei fanden in Bern statt und die dritte in Olten. Des Weiteren hat der Fachausschuss zwei Veranstaltungen mit externen Trainern für die über 300 zertifizierten Mediatorinnen und Mediatoren des Schweizerischen Anwaltsverbandes organisiert. Anlässlich des Anwaltskongresses hat der Fachausschuss einen Workshop durchgeführt. Im November folgte ein Zertifizierungskurs. Im Rahmen des SAV sorgt der Fachausschuss Mediation für die Verbreitung der Mediation mittels Publikationen und hilfreicher Weiterbildungsveranstaltungen.

RA Daniel Bäumlín ist als Mitglied des Fachausschusses zurückgetreten. Der Fachausschuss bedankt sich bei RA Daniel Bäumlín für seinen grossen Einsatz sowohl im administrativen Bereich wie auch als Referent. Der Fachausschuss Mediation wünscht ihm viel Erfolg und Zufriedenheit.

Auf Ende Jahr ist auch RA Anne-Marie Germanier Jaquinet als langjähriges Mitglied des Fachausschusses zurückgetreten. Der Fachausschuss bedankt sich ebenfalls bei RA Anne-Marie Germanier Jaquinet für ihren zehnjährigen Einsatz im Dienste der Mediation und wünscht ihr alles Gute.

Als neue Mitglieder ab 2018 konnten die Kolleginnen Alix de Courten, Lausanne, Catherine Ming, Genf, und Katja Ziehe, Küsnacht, gewonnen werden. Der Fachausschuss freut sich sehr auf die zukünftige Zusammenarbeit.

Die erfolgreiche Weiterbildungsveranstaltung von Dr. Katja Windisch unter dem Titel «Ambivalenz» hat am 3.2.2017 im Hotel Arte in Olten stattgefunden. Aus soziologischer Perspektive sensibilisierte Dr. Katja Windisch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer für verschiedene Ambivalenz- und Machtformen.

Am 10.11.2017 folgte eine weitere erfolgreiche Weiterbildungsveranstaltung in Lausanne mit Marc Rosset, Psychologe und Mediator. Unter dem Titel «Fondements psychologiques du conflit et de la médiation: un regard circulaire sur les théories qui sous-tendent notre pratique, doublé d'une réflexion interactive sur nos résonances personnelles et sur l'importance du non-verbal en médiation. Un sound pourrait-il faire de la médiation?» erklärte Marc Rosset den grossen Einfluss der verschiedenen Psychologietheorien auf die Mediation.

Anlässlich des Anwaltskongresses in Luzern sprachen RA Anne-Marie Germanier Jaquinet und RA Roman Manser über Neuerungen der Mediation im Bereich des Familienrechtes. Mit der Einführung des neuen Kindes- und Erwachsenenschutzrechtes entstehen neue Anwendungsgebiete für die Mediation; diese lassen sich unterscheiden

in die Aufforderung zur Mediation und die angeordnete Mediation.

Die Anordnung der Mediation durch die Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde dient vor allem dem Kindeswohl. Die verheirateten und unverheirateten Eltern haben miteinander zu kommunizieren, wenn es um das Wohlergehen ihrer Kinder geht. Der sanfte Druck auf die Eltern ist in vielen Fällen zielführend. Bedauerlicherweise ist die Kostenfrage gesetzlich zulasten der Eltern entschieden worden; obwohl von der Behörde angeordnet, müssen die Eltern die Mediation bezahlen.

Erfreulicherweise haben über 30 Kolleginnen und Kollegen am Workshop teilgenommen.

Am 24.11.2017 haben unsere Fachausschussmitglieder der RA Astrid Meienberg und RA Roman Manser sowie die Mediatorin und Psychologin Esther Holliger den Zertifizierungskurs durchgeführt. Dieser wurde in deutscher und französischer Sprache abgehalten. Auch unser frankophones Mitglied, RA Raymonde Richter, war anwesend und leistete Übersetzungsarbeit. Der Kurs war vollständig ausgebucht, sodass der nächste Zertifizierungskurs bereits im kommenden Mai stattfinden wird.

Sportrecht

(MICHELE BERNASCONI)

Im Berichtsjahr wurde vom Fachausschuss Sportrecht in Zusammenarbeit mit der ASDS (Association Suisse de Droit du Sport) in Bern eine eintägige Tagung zum Thema «Gleichheit im Sport? Rechtliche Herausforderungen und Diskriminierungen» durchgeführt. An der Tagung wurden verschiedene Aspekte möglicher Diskriminierungsformen im Sport diskutiert und analysiert.

Weiter bereitet derzeit der Fachausschuss die Publikation der Tagungsakten der sechsten internationalen Tagung TAS/SAV, die im Vorjahr stattfand, sowie die Gestaltung der siebten internationalen Tagung TAS/SAV, die in September 2018 stattfinden wird, vor.

Strafrecht/Strafprozessrecht

(NIKLAUS RUCKSTUHL)

1. Vernehmlassungen/Gesetzgebung
 - 1.1 Der Fachausschuss hat im Februar 2018 zuhanden des Vorstandes SAV eine Vernehmlassung zur Revision der StPO formuliert.
2. Interessenwahrung
 - 2.1 Als laufendes Projekt zu erwähnen ist die Erarbeitung einer Vereinbarung mit der Bundesanwaltschaft (De Officiis) über den Umgang und die Zusammenarbeit zwischen der Bundesanwaltschaft (BA) und den als

Verteidiger/innen tätigen Anwältinnen und Anwälten des SAV, basierend auf der bestehenden Vereinbarung zwischen der BA und dem Ordre d'Avocat Genevois.

Nach einem Stillstand des Projektes seitens der Bundesanwaltschaft seit Mai 2017 ist die Situation so, dass die BA nun auf einen raschen Abschluss drängt. Seitens der Vertretung des SAV werden letzte Ergänzungen und Anpassungen am Text zu von der Anwaltschaft als wichtig erachteten Themen verlangt, sodass das Projekt hoffentlich in der zweiten Jahreshälfte 2018 abgeschlossen werden kann.

3. Fachanwält/innen SAV

- 3.1 Die Gruppe der Fachanwält/innen Strafrecht SAV hat sich organisiert und ist unter www.strafverteidiger.ch erreichbar.

Procédure civile/arbitrage/LP

(JEAN-MARC REYMOND)

Durant l'année 2017, le Conseil de la FSA a chargé la Commission spécialisée FSA «procédure civile/arbitrage/LP» (composée pour l'occasion de Me Jan Bangert, Me Jürgen Brönnimann, Me Arun Chandrasekharan, Me Stefanie Pfisterer, Me Mladen Stojiljković et du soussigné) d'examiner le projet de toilettage des dispositions relatives à l'arbitrage international contenues dans la loi fédérale sur le droit international privé (LDIP), projet qui vise à «moderniser» son chapitre 12 pour renforcer l'attrait de la Suisse comme place de l'arbitrage international. Les travaux et le rapport de la commission ont permis à la FSA de prendre position sur cet important sujet auprès de l'Office fédéral de la justice (OFJ).

En matière de procédure civile, une révision pour l'«amélioration de la praticabilité et de l'applicabilité» du CPC est en cours. Le 21.6.2017, un échange de vues a eu lieu entre d'une part une délégation de la commission, composée de son président et de Me Jürgen Brönnimann, Prof., et d'autre part les représentants de l'Office fédéral de la justice, en particulier M. Michael Schoell, sous-directeur de l'OFJ et chef du domaine de direction Droit privé, et M. Philipp Weber, chef remplaçant de l'Unité Droit civil et procédure civile et responsable de la révision du Code de procédure civile. La FSA a pu ainsi exposer à l'OFJ les points qui lui paraissait important de réviser. Le soussigné a présenté au Conseil de la FSA un rapport de ces discussions avec l'Office fédéral. Depuis lors, l'avant-projet de modification du Code de procédure civile et son rapport explicatif ont été soumis à la consultation.

Bern, im April 2018

DER SAV TEILT MIT LA FSA VOUS INFORME

117. Schweizerischer Anwaltstag 2018 und Delegiertenversammlung

Der Schweizerische Anwaltsverband freut sich, Sie in Schaffhausen begrüßen zu dürfen zum

117. Schweizerischen Anwaltstag,
der dem Thema
Cloud Computing in der Anwaltskanzlei
gewidmet ist.

Am Freitag, 15. 6. 2018, im Stadttheater Schaffhausen

Moderation

Reto Brennwald, Journalist und ehemaliger Moderator im Schweizer Fernsehen, Zürich

Referenten

Prof. Dr. Yaniv Benhamou, Universität Genf

Prof. Dr. Daniel Kraus, Universität Neuenburg

Prof. Dr. Franziska Sprecher, Universität Bern

Prof. Dr. Wolfgang Wohlers, Universität Basel

Anmelden können Sie sich bis am 21.5.2018 auf unserer Website unter der Rubrik Aktuell > News

Traktanden Delegiertenversammlung

1. Protokoll der 116. Delegiertenversammlung vom 16.6.2017 in Luzern (den Delegierten mit Mail vom 15.8.2017 zugestellt)
2. Jahresbericht
3. Jahresrechnung 2017
 - 3.1 Präsentation der Jahresrechnung 2017
 - 3.2 Bericht der Revisionsstelle
 - 3.3 Genehmigung der Jahresrechnung 2017
 - 3.4 Déchargeerteilung an den Vorstand
4. Festlegung der Mitgliederbeiträge für das Jahr 2019
5. Statutarische Wahlen
 - 5.1 Wiederwahl der bisherigen Revisoren Matthias Becker, Lenzburg, und Nicolas Urech, Lausanne, für die Amtsperiode 1.7.2018–30.6.2021
6. Verschiedenes

Weiterbildungstage des SAV vom 31. August/ 1. September 2018 in Bern

Save the date: Vom 31.8. bis 1.9.2018 finden im Stade de Suisse in Bern zum dritten Mal die Weiterbildungstage des SAV statt.

Bitte notieren Sie sich das Datum bereits heute. Details und Anmeldeunterlagen sind auf unserer Website unter der Rubrik Aktuell > Veranstaltungen aufgeschaltet.

«Seminar für internationale Sportschiedsgerichtsbarkeit» 2018

Der Schweizerische Anwaltsverband führt am 21. und 22.9.2018 zusammen mit dem Tribunal Arbitral du Sport (TAS) die 7. Tagung für internationale Sportschiedsgerichtsbarkeit im Hotel Beau-Rivage Palace in Lausanne durch.

Das Seminar ist ausgebucht, eine Warteliste wird geführt.

Interessenvertretung der Anwaltschaft: laufende Vernehmlassungen der Bundesbehörden beim SAV

Eine Regelung für transparentes Lobbying im eidgenössischen Parlament

Frist bis: 2.5.2018

Errichtung und Nutzung des Einreise-/Ausreisesystems (EES) (Verordnungen [EU] 2017/2226 und [EU] 2017/2225) (Weiterentwicklungen des Schengen-Besitzstands)

Frist bis: 21.5.2018

Änderung des Bundesgesetzes über das Internationale Privatrecht (IPRG: Erbrecht)

Frist bis: 31.5.2018

Änderung der Zivilprozessordnung (Verbesserung der Praxistauglichkeit und der Rechtsdurchsetzung)

Frist bis: 11.6.2018

Die Dokumente zu den laufenden Vernehmlassungen der Bundesbehörden beim SAV sind auf der SAV-Website herunterzuladen: > Aktuell > Interessenvertretung > Laufende Vernehmlassungen der Bundesbehörden beim SAV: <https://www.sav-fsa.ch/de/aktuell/interessenvertretung/stellungnahmen.html>.

News «Fachanwältin SAV / Fachanwalt SAV»

Spezialisierungskurse Fachanwalt SAV / Fachanwältin SAV

Unsere Spezialisierungskurse richten sich an Anwältinnen und Anwälte, die bereits vor der Weiterbildung über eine *überdurchschnittliche praktische Erfahrung im Spezialgebiet* und bei Kursbeginn über *mindestens vier Jahre Praxiserfahrung* (bei Vollzeitpensum) verfügen. Bitte beachten Sie dazu auch das Reglement Fachanwalt SAV auf unserer Internetseite (fachanwalt.sav-fsa.ch, unter Reglemente).

Spezialisierungskurs im Bau- und Immobilienrecht (2018/2019)

Durchführung: Institut für Schweizerisches und Internationales Baurecht der Universität Freiburg in Zusammenarbeit mit dem SAV

Kursbeginn: 15.3.2019

Kurssprache: D

Anmeldeschluss: 30.6.2018

Kursdaten: werden auf der SAV-Seite aufgeschaltet

Das Reglement Fachanwalt SAV, Zulassungsvoraussetzungen, Absenzenregelungen, Kursgebühren sowie notwendige Informationen für die Anmeldung werden auf unserer Website www.sav-fsa.ch (unter der Rubrik Weiterbildung/Fachanwalt) aufgeschaltet.

Fachanwältin SAV/Fachanwalt SAV – der SAV gratuliert!

Der SAV gratuliert den neuen Fachanwältinnen SAV und den neuen Fachanwälten SAV Strafrecht und Erbrecht, welche nach erfolgreich absolvierter Fachausbildung, bestandener schriftlicher Prüfung sowie bestandener Fachgespräch den Titel «Fachanwältin SAV/Fachanwalt SAV Arbeitsrecht» resp. «Fachanwältin SAV/Fachanwalt SAV Bau- und Immobilienrecht» führen dürfen. Es sind dies:

Fachanwältinnen/Fachanwälte SAV Erbrecht

– Vogt Isabelle, Zürich

Fachanwältinnen/Fachanwälte SAV Strafrecht

– Bernard Stephan, Zürich
 – Bieri-Müller Andrea-Ursina, Aarau
 – Faoro Franco, Zürich
 – Fingerhuth Thomas, Zürich
 – Frank Friedrich, Zürich
 – Gfeller Diego R., Zürich
 – Grundmann Oliver, Zürich
 – Horni Martina Helena, Basel
 – Jeker Konrad, Solothurn
 – Knodel Tanja, Zürich
 – Kury Simone, Solothurn
 – Meichssner Stefan, Frick
 – Meier Christian, Zürich
 – Metzger Roland, Rheinfelden
 – Niedermann Rainer, St. Gallen
 – Nosetti Claudio, Luzern
 – Pilloud Beatrice, Sion
 – Precht Alexander, Zürich
 – Roos Eveline, Solothurn
 – Rupp Matthias, Zürich
 – Taormina Andrea, Zürich
 – Tirelli Ludovic, Lausanne
 – Wüst Denise, St. Gallen

News «Mediatorin SAV / Mediator SAV»

Save the date – Bi-annual Meeting 2018, mit Supervision

Datum: Freitag, 9.11.2018

Ort: Zentrum Paul Klee, Bern

Mitteilungen der Selbstregulierungsorganisation des Schweizerischen Anwaltsverbandes und des Schweizerischen Notarenverbandes / Communication de l'Organisme d'autoréglementation de la Fédération Suisse des Avocats et de la Fédération Suisse des Notaires

Weiterbildung/Formation continue/Formazione continua

Preise/Prix 2018 (+ 7,7% MwSt./TVA)

Grundkurs/formation de base 650.-*/750.-

Weiterbildung/formation continue 450.-*/550.-

(*Mitglieder/Membres)

Ausbildungsdaten 2018/Dates des formations en 2018

Grundkurs/Formation de base/Formazione di base

– Genève (f) 13.09.2018

– Lugano (i) 11.10.2018

– Zürich (d) 25.10.2018

Weiterbildung/Formation continue/Formazione continua

– Genève (f) 12.09.2018

07.11.2018

– Lugano (i) 10.10.2018

– Zürich (d) 24.10.2018

– Basel (d) 21.11.2018

Ausbildungsdaten 2019/Dates des formations en 2019

Grundkurs/Formation de base/Formazione di base

– Genève (f) 12.09.2019

– Lugano (i) 10.10.2019

– Zürich (d) 23.10.2019

Weiterbildung/Formation continue/Formazione continua

– Genève (f) 11.09.2019

07.11.2019

– Lugano (i) 09.10.2019

– Zürich (d) 22.10.2019

– Basel (d) 21.11.2019

Inscrivez-vous sur www.oar-fsa-fsn.ch. Melden Sie sich unter www.sro-sav-snv.ch für ein Seminar an. Auskünfte/Renseignements: info@swisslawyers.com ou 031 313 06 00.

Journée des Avocats Suisses 2018 et Assemblée des délégués

La Fédération Suisse des Avocats se réjouit de vous accueillir à Schaffhouse pour sa

117^e Journée suisse des avocats

consacrée au thème de

Informatique en nuage, Cloud Computing dans les études d'avocats

le vendredi 15 juin 2018 au Stadttheater de Schaffhouse

Animé par

Reto Brennwald, journaliste et ancien animateur de télévision à la RTS/SRF, Zurich

Conférenciers

Prof. Yaniv Benhamou, Université de Genève
 Prof. Daniel Kraus, Université de Neuchâtel
 Prof. Franziska Sprecher, Université de Berne
 Prof. Wolfgang Wohlers, Université de Bâle

Veillez trouver de plus amples informations ainsi que le talon d'inscription en ligne sur notre site Internet sous: thèmes > actualités.

Assemblée des délégués, ordre du jour

1. Approbation du procès-verbal de la 116^e Assemblée des délégués du 16. 6. 2017 à Lucerne (envoyé aux délégués par courriel du 15. 8. 2017)
2. Rapport annuel
3. Comptes de 2017
 - 3.1 Présentation des comptes de 2017
 - 3.2 Rapport de l'organe de révision
 - 3.3 Approbation des comptes de 2017
 - 3.4 Décharge au Conseil
4. Fixation des cotisations pour 2019
5. Elections statutaires
 - 5.1 Réélection des réviseurs Me Matthias Becker, à Lenzburg, et Me Nicolas Urech, à Lausanne, pour la période du 1. 7. 2018 au 30. 6. 2021
6. Divers

Journées de formation continue FSA du 31 août au 1^{er} septembre 2018 à Berne

Réservez d'ores et déjà ces dates: du 31. 8. au 1. 9. 2018, la FSA organisera ses troisièmes Journées de formation au Stade de Suisse à Berne. Des informations supplémentaires suivront sur notre site internet d'ici fin mai.

Séminaire d'arbitrage international en droit du sport 2018

Réservez d'ores et déjà ces dates: en collaboration avec le Tribunal Arbitral du Sport (TAS), la FSA organise le séminaire «Arbitrage international en matière de sport» les 21 et 22. 9. 2018 à l'Hôtel Beau-Rivage Palace à Lausanne. Des informations supplémentaires suivront sur notre site internet d'ici début février.

Le séminaire est complet, il y a une liste d'attente.

Représentation des intérêts de la profession: Consultations législatives des autorités fédérales actuellement auprès de la FSA

Pour une réglementation destinée à instaurer de la transparence en matière de lobbyisme au Parlement fédéral

Délai: 2. 5. 2018

Création et utilisation du système d'entrée/de sortie (EES) (règlements [UE] 2017/2226 et [UE] 2017/2225) (développement de l'acquis de Schengen)

Délai: 21. 5. 2018

Modification de la loi fédérale sur le droit international privé (LDIP: Successions)

Délai: 31. 5. 2018

Code de procédure civile (Amélioration de la praticabilité et de l'applicabilité)

Délai: 11. 6. 2018

Tous les documents relatifs aux consultations des autorités fédérales en cours auprès de la FSA peuvent être consultés et téléchargés sur la page correspondante du site de la Fédération: > Thèmes > Représentation des intérêts de la profession > Prises de position > Consultations des autorités fédérales actuelles auprès de la FSA: <https://www.sav-fsa.ch/fr/aktuell/interessenvertretung/stellungnahmen.html>.

News «Avocate spécialiste FSA/ Avocat spécialiste FSA»

Annnonce de cours «Avocat(e) spécialiste FSA»

Nos cours de spécialisation s'adressent aux membres de la FSA qui bénéficient déjà d'une expérience importante dans l'une des spécialisations proposées par notre Fédération. Pour une activité d'avocat à 100%, cette expérience doit s'étendre sur quatre ans au moins au début des cours. Nous vous prions également de prendre note du règlement Avocat/e spécialiste FSA (www.sav-fsa.ch, voir Réglementation).

Spécialisation en droit de la construction et de l'immobilier

Organisé par l'Institut pour le droit suisse et international de la construction de l'Université de Fribourg en collaboration avec la Fédération Suisse des Avocats (FSA).

Début du cours: 15. 3. 2019

Langue du cours: français

Délai d'inscription: 30. 6. 2018

Spécialisation en droit du bail (prévu en 2019)

Organisé en collaboration avec le prof. François Bohnet, directeur du cours de spécialisation pour avocats spécialistes FSA en droit du bail.

Langue du cours: français

Spécialisation en droit de la responsabilité civile et droit des assurances (prévu en automne 2019)

Organisé par la Fédération Suisse des Avocats (FSA) en collaboration avec les universités de Fribourg et de Lausanne.

Langue du cours: français.

Le Secrétariat général de la FSA se tient à votre disposition pour tout renseignement complémentaire au 031 313 06 06.

Nouveautés

«Médiatrice/Médiateur spécialiste FSA»

Annnonce: Formation Médiateur/Médiatrice FSA 2018

Réservez la date – Rencontre bisannuelle de 2018 avec supervision

Date: vendredi 9. 11. 2018

Lieu: Centre Paul Klee à Berne

Solidarität mit unserer Bergbevölkerung



Die Schweizer Patenschaft für Berggemeinden, im Jahre 1940 gegründet, will die Solidarität mit der Schweizer Bergbevölkerung fördern und das Gefälle zwischen wohlhabenden und wirtschaftlich benachteiligten Regionen abbauen.

Mit projektbezogener Hilfe an unterstützungswürdige Gemeinden, Korporationen, usw. hilft sie, dass unsere Bergregionen bewohnbar bleiben, bewirtschaftet und gepflegt werden. Die objektbezogenen Spenden werden ohne Spesenabzug den Begünstigten weitergeleitet. Bei grösseren Vermächtnissen bietet sich die Möglichkeit, einen Fonds zu eröffnen, mit klar umschriebener Bestimmung.



PATENSCHAFT
BERGGEMEINDEN

Asylstr. 74, 8032 Zürich
Tel. 044 382 30 80
Postkonto 80-16445-0
berggemeinden.ch



Gewinnen Sie Platz, Übersicht und Sicherheit mit der Schweizer Archivlösung – physisch und digital

☎ 032 552 19 00
✉ info@simplyfind.com
🌐 www.simplyfind.com

Biella SimplyFind

Profitieren Sie von unserem Spezialrabatt!

Planungs-, Bau- und besonderes Umweltschutzrecht

Unter Mitarbeit von Tamara Iseli,
Sophia Delgado und Lara Aharchaou

Peter Hänni

Februar 2016, CHF 150.–

Stämpfli juristische Lehrbücher SjL, 6. Auflage,
736 Seiten, broschiert, 978-3-7272-8488-5

Die vorliegende sechste Auflage führt eingetretenen Änderungen in Rechtsetzung, Rechtsprechung und Lehre bis Ende 2015 nach. Es vermittelt eine Gesamtschau über die wesentlichen Themengebiete des öffentlichen Planungs-, Bau- und Umweltschutzrechts.

Die Neuauflage berücksichtigt die bedeutende RPG-Reform I aus dem Jahre 2012 (in Kraft seit Mai 2014), sowie die gesetzgeberischen Anpassungen in den Bereichen Umweltschutz, Gewässerschutz und Waldrecht. Darüber hinaus wird die umfangreiche Gerichts- und Verwaltungspraxis auf Bundes- und Kantonsebene dort erläutert, wo es für das Verständnis des positiven Rechts sinnvoll erscheint. Dank der Praxisnähe, stellt sich dieses Werk sowohl als Arbeitsmittel als auch als Lehrmittel zur Verfügung.

Stämpfli
Verlag

Stämpfli Verlag AG

Wölflistrasse 1

Postfach

CH-3001 Bern

Tel. +41 31 300 66 77

Fax +41 31 300 66 88

order@staempfli.com

www.staempfliverlag.com

**20%
Rabatt**

gültig bis
18.06.2018

Bestellen Sie direkt online:

www.staempflishop.com/pbu



Ich bestelle ____ Ex. 978-3-7272-8488-5

Name, Vorname _____

Firma _____

Strasse/PLZ, Ort _____

E-Mail _____

☐ Ich abonniere den Newsletter

Datum, Unterschrift _____

Bestellungen mit diesem Inserat werden portofrei geliefert.

Stämpfli juristische Lehrbücher

Peter Hänni

Planungs-, Bau- und besonderes Umweltschutzrecht

6. Auflage

Unter Mitarbeit von Tamara Iseli, Sophia Delgado und Lara Aharchaou

 Stämpfli Verlag

1591-8/17 | Preisänderungen und Irrtümer vorbehalten

